MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
140 (1929)

553 (28.11.1929) Mittagsblatt

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung durch Träger frei Haus monatlich RM. 3.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post ohne Zustellgebühr RM. 3.—. Einzelverkaufspreis 10 Pfg. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 19/21, Meerfeldstraße 13, Ne Friedrichstraße 4, Fo Hauptstraße 63, W Oppauerstraße 8. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto Nummer 17590 Karlsruhe. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 32 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 1.— die 70 mm breite Zeile. — Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Sätze. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Montag: Sport der N. M. Z. / Dienstag wechselnd: Aus der Welt der Technik - Kraftfahrzeug und Verkehr - Neues vom Film / Mittwoch wechselnd: Die fruchtbare Scholle - Steuer, Gesetz und Recht / Donnerstag wechselnd: Mannheimer Frauenzeitung - Für unsere Jugend / Freitag: Mannheimer Reisezeitung / Samstag: Aus Zeit und Leben - Mannheimer Musikzeitung

Mittag-Ausgabe | Donnerstag, 28. November 1929 | 140. Jahrgang — Nr. 553

Appell zur Konzentration des Bürgertums

Reichstagsabgeordneter v. Kardorff fordert zur Bildung einer bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft auf

Die Stunde der Mitte

(Drahtbericht unseres Berliner Büros)

Berlin, 28. Nov.

Der starke Andrang zu dem Vortrag des Abg. von Kardorff über die Konzentration der bürgerlichen Parteien bewies, wie sehr dieses Thema die Gemüter bewegt. Die überwiegende Mehrzahl der Gäste gehörte wohl der Volkspartei an, zu einem kleineren Teil waren aber auch Mitglieder anderer bürgerlicher Parteien erschienen. Der Vorschlag des Referenten zur Bildung vorerst einer Arbeitsgemeinschaft fand lebhaften Beifall. Man hatte sogar den Eindruck, daß in der Versammlung vielfach die von Herrn von Kardorff aufgezählten Hemmnisse, die einem Zusammenschluß des Bürgertums entgegenstehen, nicht für so groß eingeschätzt wurden, wie sie dem Redner erschienen.

In der nur kurzen Diskussion,

die sich an Kardorffs Referat anschloß, bekannte sich u. a. der frühere Reichsernährungsminister Graf Kanitz zu dem hier abgesteckten Ziel. Er beklagte vor allem, daß die Parteileitungen sich allzu wenig mit dem ganzen Problem beschäftigen. Interessant war, was er über die Gärungserscheinungen bei den Deutschnationalen zu berichten wußte. Nach seiner Ansicht, die sich nebenbei mit unserer Auffassung deckt, würde die deutschnationale „Fronde", wenn überhaupt, nichts unternehmen, bevor nicht Volksentscheid und Youngplan erledigt wären. Auch bestätigte Graf Kanitz die von uns registrierte Wahrnehmung, daß sehr ernsthafte Bewegungen zur Bildung einer freikonservativen Partei und zum Anschluß der unzufriedenen bäuerlichen Mitglieder der deutschnationalen Fraktion an die Christlich-Nationale Bauernpartei bestehen. Schließlich unterstrich Graf Kanitz die Notwendigkeit einer Verbreiterung der bürgerlichen Basis nach beiden Seiten.

In einem Schlußwort

schlug der frühere Reichswirtschaftsminister von Raumer noch hoffnungsvollere Töne an. Raumer ist gerade von wirtschaftlichen Gesichtspunkten aus überzeugt, daß die Not der Zeit mit einer gewissen Automatik auf eine Zusammenarbeit der bürgerlichen Parteien hindränge, da man sonst kaum den bevorstehenden schweren Winter ohne heftigste Erschütterungen würde überstehen können. Ob man für die zu erwartende Konzentration einen „Bundes- oder Einheitsstaat der Parteien" wählen wolle, bleibe eine Frage von sekundärer Bedeutung.

Aus Kardorffs Vortrag

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 28. Nov.

Reichstagsvizepräsident von Kardorff (DVP.) sprach gestern in der Vereinigung für Handel und Industrie bei der Deutschen Volkspartei über die Fusionsbestrebungen der Parteien, wobei er hervorhob, einer geeinten sozialdemokratischen Partei stehe ein in etwa acht Parteien gespaltenes Bürgertum gegenüber. Er hob die Vor- und Nachteile des proportionalen Wahlsystems hervor und betonte, daß dieses Wahlsystem bei der Nationalversammlung und den Reichstagswahlen die Mittelparteien gerettet habe. Der Redner kritisierte das deutsche parlamentarische System und die Form der Kabinettsbildung. Die Stellung des Reichspräsidenten müsse, wenn nicht de legi, dann de facto gestärkt werden. Das Reich müsse ein festes, nicht jederzeit zu stürzendes Kabinett erhalten. Der Schwerpunkt müsse in die Präsidentenwahl verlegt werden.

von Kardorff wandte sich dann den Aufgaben zu, die nach dem Young-Plan zu erfüllen sind. Bei unvermeidlichen Differenzen herrsche in den bürgerlichen Parteien über die Fragen der Reichssteuerreform, Kommunalsteuerreform, Reichsreform, Vereinfachung der sozialen Gesetzgebung, Reform der Arbeitslosenversicherung, Wiederherstellung der landwirtschaftlichen Rentabilität usw.

eine weitgehende Uebereinstimmung

Theoretisch betrachtet, erscheine es verlockend, auf dieser Grundlage eine einheitliche, große, bürgerliche Staatspartei zu gründen. Das Gefühl der Parteitreue sei in Deutschland besonders stark. Deshalb werde wohl ein Aufruf zur Gründung einer großen bürgerlichen Staatspartei der Mitte den Widerstand der in den Parteien organisierten Elemente finden. Nicht gegen die Parteien, sondern, wenn überhaupt, dann durch die Parteien könne das Problem gelöst werden. Es sei falsch, zu behaupten, man könne nie mit der Sozialdemokratie zusammenarbeiten, ebenso falsch aber, man könne nur mit ihr zusammengehen.

So, wie die Dinge liegen,

sei die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft unter den stets bereiten, arbeitswilligen bürgerlichen Parteien das Erfordernis des Tages und der Stunde.

Diese Parteien könnten ein Kartell schließen und mit gemeinsamer Front kämpfen. Die den Parteien zufließenden Gelder könnten gemeinsam verwendet werden und die Parteien könnten den Kampf nicht gegeneinander, sondern miteinander führen. In allen Fällen würde das Zentrum als Partei selbstverständlich immer bestehen bleiben. Ein solch starker Block bürgerlicher Parteien würde in Verbindung mit dem Zentrum in Preußen und Reich einen maßgebenden Einfluß haben.

Aus der Eröffnungssitzung des Reichstags

5 Uhr-Ladenschluß am Heiligen Abend?

Heute Entscheidung

(Drahtbericht unseres Berliner Büros)

Berlin, 28. Nov.

Einen Tag später als das Preußenhaus hat auch der Reichstag seine parlamentarische Wintersaison eröffnet. In dem Tagungsabschnitt bis Weihnachten sind indes größere gesetzgeberische Maßnahmen nicht zu erwarten. Man wird das Republikschutzgesetz — und zwar voraussichtlich nach einigen Abänderungen, zu denen sich der Reichsinnenminister Severing bereits verstanden haben soll, — verabschieden und weiter das Standesherrengesetz, über das im Ausschuß nach monatelangen Verhandlungen endlich ein Kompromiß erzielt werden konnte. Das eigentliche Interesse wendet sich natürlich der Beratung des Hugenbergschen „Freiheitsgesetzes" zu, die am Freitag vor sich gehen wird. Aber auch da werden sich die Sensationslüsternen vielleicht in ihren Erwartungen getäuscht sehen. Natürlich wird es in der deutschnationalen Fraktion, die sich heute zu einer Besprechung der politischen Lage versammelt, auch diesmal wieder

zu scharfen Auseinandersetzungen kommen.

Genaueres über die Absichten Hugenbergs läßt sich im Augenblick nicht sagen. Da er aber einen Fraktionszwang auszuüben nicht im Sinn trägt, so spricht alle Wahrscheinlichkeit dafür, daß der Konflikt mit der Opposition bei der Abstimmung über den § 4 noch nicht offen zum Ausbruch kommen wird. Die Widersacher der Volksbegehraktion innerhalb der deutschnationalen Reihen haben die Möglichkeit, der Abstimmung fern zu bleiben und werden sie vermutlich schweigend benutzen. Die wichtigste der oppositionellen Gruppen, die um Herrn Schiele, verhält sich vorerst noch reserviert, wenn auch der Gedanke einer großen Bauernpartei in letzter Zeit zweifellos an Boden gewonnen hat. Aber die Dinge überstürzen sich nicht und werden, wie wir hier wiederholt darlegten, erst nach der Verabschiedung des Youngplanes spruchreif werden. Die Debatte am Freitag also wird

sicherlich gewisse Spannungsmomente,

schwerlich aber einen Eklat bringen. Die Regierungsparteien beabsichtigen keinesfalls, sich in eine außenpolitische Diskussion hineinziehen zu lassen, obwohl es auf deutschnationaler Seite nicht an Bemühungen in der Richtung fehlen wird. Geheimrat Hugenberg gedenkt seiner bisherigen Gepflogenheit treu zu bleiben. Er wird sich im Hintergrund halten, so daß man das immerhin reizvolle Schauspiel, ihn einmal persönlich am Rednerpult zu sehen, sozusagen die Brust gegen den Feind gewandt, nicht genießen wird. Für ihn wird, wie es jetzt heißt, der Reichstagsabg. Oberfohren das „Freiheitsgesetz" begründen. Eine Ausschußberatung kommt schwerlich in Frage. Das Gesetz dürfte mit großer Mehrheit abgelehnt werden.

Die gestrige Reichstagssitzung

war von verhältnismäßig kurzer Dauer. Sie wurde durch den inzwischen von seinem Gallenleiden wieder genesenen Reichstagspräsidenten Löbe mit der Verlesung einer ganzen Anzahl nachträglicher Beileidstelegramme zum Tode Stresemanns eingeleitet. Verschiedene kleinere Vorlagen wanderten ohne Aussprache an die Ausschüsse, darunter auch ein Gesetz, das Schutzbestimmungen für die Ausfuhr deutscher Kunstwerke verlangt. Die Regierung sagte, einer Anregung des Zentrums folgend, zu, mit Oesterreich die Möglichkeit einer engeren Zusammenarbeit auch auf diesem Gebiete zu erwägen.

Den breitesten Raum in der Diskussion nahm die Beratung über die Gewährung von Reichszuschüssen für die Ansiedlung von Landarbeitern ein. Es handelt sich dabei besonders um den Bau von Eigenhäusern der Landarbeiter. Auch diese Vorlage wurde, wie ein weiteres über Bergmannssiedlungen, dem Ausschuß überwiesen.

Damit war das knapp bemessene erste Tagewerk erledigt. Heute wird u. a. über den Antrag entschieden werden, am Heiligen Abend allgemein den Fünfuhr-Ladenschluß einzuführen.

Gegen den 22. Dezember als Wahltag

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 27. Novbr.

Das Präsidium des Reichsausschusses für das deutsche Volksbegehren erläßt eine Erklärung, in der gegen die Absicht der Reichsregierung, den Volksentscheid über das „Freiheitsgesetz" auf den 22. Dezember zu legen, schärfster Einspruch erhoben wird. Es sei bisher Brauch gewesen, die Advents- und Weihnachtszeit von Wahl- und politischen Kämpfen freizuhalten. Durch die Festsetzung des Volksentscheids auf den Goldenen Sonntag werde auch die deutsche Geschäftswelt empfindlich geschädigt. Eine Freigabe des zweiten Adventssonntags für den Verkauf würde diese Schädigung nicht beseitigen, und nur für die gesamten Angestellten die unnötige Einbuße eines wohlverdienten Ruhetages bedeuten.

Außenpolitische Gründe seien um so weniger angängig, als die Verschleppung der Verhandlungen durch unsere außenpolitischen Gegner die Beratung des Youngplanes im Reichstag Ende Januar unmöglich mache.

Die Festlegung des Volksentscheides auf den Goldenen oder Silbernen Adventssonntag würde dem Sinn der Verfassung widersprechen, die für eine Abstimmung einen Sonn- oder Ruhetag vorschreibe.

In der Erklärung wurde verlangt, daß der Volksentscheid auf einen Sonntag nach dem 15. Januar festgesetzt wird.

Engländer und Kriegserinnerungen

Der Besuch des deutschen U-Bootkommandanten Hashagen in England, und die dabei gehaltenen Versöhnungsreden haben, wie berichtet, zu Ovationen geführt, aber in der Oeffentlichkeit und vor allem in der konservativen Presse Widersprüche gefunden. Wie denkt der Engländer von heute über den Krieg und seinen ehemaligen Gegner? Ein deutscher Beobachter, der in den vergangenen Wochen in England weilte, schreibt uns darüber folgendes:

*

Man ist leicht geneigt, sich in dem freundlichen Entgegenkommen der Engländer wohlzufühlen, wie in einem lauwarmen Bad, wenn nicht die kalte Dusche folgte, die den Verstand wieder klar macht. Die Ablehnung der Rückerstattung deutschen Eigentums zeigt ihre unbeirrbare Verfolgung nationalegoistischer Interessen bei gleichzeitiger größter persönlicher Hilfsbereitschaft. Das ist ihre besondere Stärke und sie wirkt auf uns verwirrend, weil wir nicht gewohnt sind, uns gegenseitig so gut zu behandeln. Eine ähnliche Atmosphäre gab es bei uns nur während des Krieges, als seine Unmenschlichkeit uns zu einer menschlichen Gemeinschaft verband. Dieses Zusammengehörigkeitsgefühl war vielleicht noch zu zart, um den unglücklichen Ausgang des Krieges überdauern zu können, während es bei den Engländern so mächtig ist, daß sie ihre Wärme Fremden gegenüber nicht sparsam abzuriegeln brauchen, so tödlich sicher sind sie in der Wahl ihrer politischen Wege. Und dieser Weg führt nicht zu Deutschland, noch nicht!

Elf Jahre sind nun schon seit Beendigung des Krieges vergangen, aber die Erinnerung daran ist noch nicht verblaßt, nein, sie pflegen die Engländer in stolzer Trauer. Man nimmt uns nicht mehr übel, daß wir den Krieg schließlich verloren haben, aber daß es hart auf hart ging, und auch um ihr Leben, das haben sie uns nicht vergessen. Das hat sie empfindlich berührt. Sie haben ihrem Herzen Luft gemacht in zahllosen Kriegsdenkmälern, die sie mitten in die Verkehrszentren gesetzt haben, wo sie wie stille Inseln aus dem Lärm des Tages herausragen, sind nicht toter Stein geworden. Da liegen jeden Tag frische Blumen, rings herum Rosengebinde, Kränze und bescheidene Veilchensträuße. Kanonen stehen allerorten, und daß gerade hinter dem Britischen Museum ein großer Tank steht, gehört zu den Merkwürdigkeiten, mit denen sich ein Museum wohl am besten abfinden kann.

Der elfte November war durch Riesenplakate schon Tage vorher herausgehoben. Er wurde der Tag, an dem jeder im Knopfloch eine Mohnblume zu tragen hatte, den Mohn von Flanderns Schlachtfeldern. Die Kühler der Autos waren damit geschmückt, sogar die Hunde. An den Denkmälern türmten sich die Kränze, um die die Menschen andachtsvoll herumschritten, die Männer mit abgezogenem Hute. Die Hauptfeier war vor der Westminster Abbey. Es war kaum möglich, dort hinzugelangen. Der König und die Königin mit Begleitung auf einem Balkon, die weißgekleideten Priester im feierlichen Zuge um das Denkmal, die Riesenmenschenmenge, von Soldaten mit Bärenmützen in angemessener Entfernung gehalten, die feierliche Kranzniederlegung durch die einzelnen Regimenter. Man hörte die unheimlich gebrochenen elf Glockenschläge der Kirche, die harten Trommelwirbel, Fanfaren, die Fahnen schlugen schwer, die letzten Blätter schaukelten zu Boden.

Ich stand in der Oxfordstreet, als eine Minute vor elf Uhr der dicke gutmütige Schutzmann sich den Omnibussen und Autos entgegenstemmte, und die Menschen die Straßenränder bepflanzten und dort zu Stein erstarrten. Als dann um elf Uhr irgendwoher ein Kanonenschuß kam, rollte er schon in eine tödliche Stille. Nur ein Kind weinte irgendwo, und der Wind fuhr durch die Haare der Männer, und jagte den Wolken einen leisen Regenschauer ab. Der zweite Kanonenschuß brachte die Erlösung. Er hob die schwere Decke, die auf den Straßen lastete, daß sich die Glieder wieder belebten, und die Gesichter entspannten. Und ohne Uebergang quirlte alles wieder durcheinander.

Der Umzug des Lord-Mayors war auch reichlich militärisch. An ihm beteiligten sich sämtliche Reg-

MARCHIVUM

mentskapellen in großer Aufmachung und ein lebender Auszug aller Waffengattungen. Dazu uniformierte Jugendgruppen mit langbeinigen weiblichen Abzweigungen. Auch sah man da eine Liga der Nationen in den entsprechenden Landestrachten, wobei man feststellen konnte, daß man von Deutschlands Eigenart eine besondere Vorstellung hatte. Schritt da ein bebrilltes Mädchen in Gänseliesel-Grechen-Kombination einher, dessen Beine ineinandergriffen wie ein Reißverschluß.

Und Alltag? Der Alltag bringt die pomphaften Wachen vor dem St. Jamespalast und dem Buckinghampalast und die Horse Guards, die täglich von vielen Zuschauern als zweites Frühstück verzehrt werden. Und er bringt Werbeplakate für Heer und Marine, sie prangen in leuchtenden Farben an den großen Häuserreihen. Sie sagen, wie groß man sein muß, wie lange man dient, was man zu essen bekommt, und wieviel Geld. Wenn man noch mehr wissen will, geht man zum Postamt und läßt sich dort ein Büchelchen geben, dann weiß man genau Bescheid. Was später mit einem geschieht, kann man vielleicht aus einem anderen Plakat ersehen, das die Königskrone und zwei gekreuzte Landesfahnen trägt. Danach beschäftigt sich ein Komitee unter dem Protektorat des Königs damit, Offiziere und Mannschaften aus dem letzten Kriege in die Privatberufe überzuleiten. Die können werden: Nachtwächter, Magazinverwalter, Pförtner, Chauffeur, Diener, Stallknecht, Schreiber, Kontrollbeamter, Portier. Was mag sich ein Offizier davon aussuchen? Es scheint fast, als habe man hier über den Toten die Lebenden vergessen. Wie viele humpeln da singend und spielend durch die Straßen, oder haben sich sogar zu einer Kapelle zusammengetan und spielen in Krücken hängend oder mit leerem Aermel, während einer von ihnen die Almosen in einen verbeulten Hut sammelt. Andere sitzen an den Straßenecken in Nebel, Regen und Kälte. Sie haben mit Kreide „look here" auf den Boden geschrieben und in jeden Buchstaben ein Bild gemalt, wobei die beiden O's den passenden ovalen Rahmen für ein sinniges Bild mit Teich und Schwänen oder eine Wiese am Waldesrand bilden. Betrachtet der Engländer diese Gegensätze als Naturnotwendigkeit, zu deren Ausgleich er nicht berufen ist? Er schluckt das alles herunter und behält seine roten Backen und seine harmlosen freundlichen Augen — und uns gegenüber auch! H. B.

Die Gewerkschaften bei Dr. Moldenhauer

⊡ **Berlin**, 27. Nov.

(Telegraphische Meldung)

Reichswirtschaftsminister Dr. Moldenhauer empfing heute die Vertreter der Freien Gewerkschaften, der Christlichen Gewerkschaften und des Gewerkschaftsringes.

In seiner Ansprache betonte der Minister, er lege auf die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Gewerkschaften den größten Wert, denn sein Ministerium sei kein Ministerium für die Arbeitgeber, sondern für die gesamte Wirtschaft. Er habe die Absicht, sich von Zeit zu Zeit mit den Führern der Gewerkschaften über schwebende Fragen der Wirtschaftspolitik auszusprechen.

Die Vorsitzer der Freien Gewerkschaft, Eggert und Graßmann, dankten dem Minister für seine Ausführungen und wiesen ihn besonders auf die erneute Verschärfung am Arbeitsmarkt hin.

Im Namen der Christlichen Gewerkschaften beklagte Baltrusch, daß in letzter Zeit die Gewerkschaften zurückgesetzt worden seien, so z. B. bei der Reparationskonferenz.

Für den Gewerkschaftsring sprachen die Reichstagsabgg. Lemmer und Schneider sowie das Mitglied des Reichswirtschaftsrates Renkert. Der Minister nahm zu allen Fragen, die angeschnitten wurden, Stellung und stellte in Aussicht, sich laufend und rechtzeitig mit den Gewerkschaften über ihre Erledigung auszusprechen.

Streitfragen im Auswärtigen Ausschuß

(Drahtbericht unseres Berliner Büros)

⊡ **Berlin**, 28. Nov.

Unsere Mitteilungen aus der gestrigen Sitzung des Auswärtigen Ausschusses werden auch von anderer Seite bestätigt. Selbst die „Vossische Zeitung" berichtet, daß mit Ausnahme der Sozialdemokraten fast von allen Parteien lebhafte Bedenken gegen den Polenvertrag angemeldet worden sind. Bei diesen Bedenken hat es sich beiläufig nicht nur um Zweifel an dem guten Willen Polens gehandelt, einmal eingegangene Verpflichtungen auch wirklich zu halten (was auf Grund seiner Kenntnis der polnischen Seele Herr Rauscher feierlich bejahte). Auch finanzielle Bedenken sind hervorgekehrt worden. Man hat ausgerechnet, daß eine volle Entschädigung der Deutschen, deren Eigentum in Polen beschlagnahmt wurde und die mit dem polnischen Staat um deswillen prozessieren, vom Reich eine Leistung von rund 800 Millionen Mark erfordern würde.

Das ist ohne Frage viel Geld. Bei einem Versuch indes, die Entschädigungssummen generaliter durch irgendein neues Reichsgesetz herabzumindern, würde den Geschädigten ihr gutes Recht, die Entscheidung vor dem deutsch-polnischen Schiedsgericht zu suchen, verletzt. Es ließe sich also immerhin eine Verletzung des Art. 105 der Reichsverfassung konstruieren, wonach niemand seinem gesetzlichen Richter entzogen werden darf, mithin auch ein Widerspruch mit der Verfassung, der nur durch eine Zweidrittelmehrheit aus der Welt geschafft werden könnte.

Das sind die Streitfragen, die man in der heutigen Sitzung des Auswärtigen Ausschusses zu begleichen suchen wird.

*

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat dem Reichskanzler durch ihren Vorsitzenden folgende Forderungen bezüglich des deutsch-polnischen Handelsvertrages übermitteln lassen:

1. Sofortige Fühlungnahme mit den landwirtschaftlichen Organisationen zwecks Neuernennung eines landwirtschaftlichen Sachverständigen.
2. Garantienen dafür zu schaffen, daß nach Abschluß des Vertrages polnische Exportprämien usw. ausgeschlossen sind.
3. Uebertragung der Verwaltung und Regelung des Vieheinfuhrvollzugswesens vom Innenministerium auf das Ernährungsministerium.

Die Inspektionsreise an die Ostgrenze

Kriegsminister Maginot über die französischen Befestigungsanlagen

Vor der Armee-Kommission

(Drahtung unsr. Pariser Vertreters)

V **Paris**, 28. Nov.

Der Armeekommission der Kammer legte gestern Kriegsminister Maginot die Schlußfolgerungen seiner Inspektionsreise an die Ostgrenze Frankreichs vor, die er vor einigen Tagen unternommen hatte, um sich über den Zustand der Befestigungsanlagen Rechenschaft zu geben. Maginot erklärte sich mit dem Verteidigungssystem, dessen Ausbau bereits unter seinem Vorgänger Painlevé begonnen wurde, einverstanden, da es sich den geographischen Verhältnissen gut anpaßt und den Erfahrungen des Krieges Rechnung trägt.

Nach dem Exposé Maginots spielen außer den ständigen Festungsanlagen, die stets in gutem Zustand erhalten werden müssen und besonders für die Deckungstruppen bestimmt sind, auch leichtere Verteidigungsanlagen eine große Rolle, die den augenblicklichen Bedürfnissen im Ernstfall angepaßt werden müssen. Maginot gab auch Aufschluß über die finanzielle Tragweite der Organisierung des Grenzschutzes. Er plant vom Parlament die Schaffung eines Spezialfonds zu verlangen, der die Durchführung der geplanten Anlagen sichern soll.

Die Arbeiten sollen bis zum Jahre 1934 fertig gestellt sein, doch werden die Deckungstruppen, wie Maginot versicherte, schon im Jahre 1930 die nötigen Festungsbauten vorfinden,

um das Grenzgebiet im Falle eines Angriffs wirksam zu verteidigen.

Maginot bestand jedoch mit Nachdruck darauf, daß die Grenzfestungen nicht ausreichend seien, um bei der modernen Kriegführung das ganze Gebiet Frankreichs zu schützen. Es handelt sich vor allem darum, Abwehrmittel gegen Luftangriffe zu schaffen. Daher müßten im Einvernehmen mit dem Luftfahrtministerium entsprechende Maßnahmen getroffen werden, für die vom Parlament bedeutende Kredite verlangt werden sollen.

Die Kommission für auswärtige Angelegenheiten der Kammer befaßte sich gestern

mit der Frage der Rheinlandräumung

und insbesondere mit der letzten Kammerrede Briands über diesen Punkt. Es wurde beschlossen, einen Unterausschuß einzusetzen, der noch vor der zweiten Haager Konferenz genau festzustellen hat, unter welchen Bedingungen die Räumung stattfinden werde. Der nationalistische Deputierte Franklin Bouillon benutzte die Gelegenheit dieser Kommissionssitzung, um von neuem gegen Deutschland loszuziehen, das mit großem Erfolg Frankreich die Früchte seines Sieges streitig mache. Er wies darauf hin, daß auf Grund des Youngplanes Deutschland wieder in den Besitz der unter Sequester gestellten Güter gelange. Bereits hätten sich die Mannesmann-Werke wieder in Marokko festgesetzt, andere deutsche Gesellschaften seien ebenfalls wieder in den Besitz ihres in Frankreich gelegenen ehemaligen Eigentums gelangt.

Der Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten beauftragte den ehemaligen Vorsitzenden der Reparationskommission, Dubois, sich in der von Franklin Bouillon aufs Tapet gebrachten Angelegenheit beim Außenministerium und beim Amt für die beschlagnahmten Privatgüter genau zu informieren und der Kommission einen eingehenden Bericht vorzulegen. Schließlich stellte der Ausschuß auf ausdrückliches Verlangen Franklin Bouillons fest,

daß nach dem Friedensvertrag die Besetzung des Rheinlandes für Frankreich nicht nur eine Garantie gegen allfällige Verfehlungen Deutschlands, sondern auch ein Sicherheitspfand sei.

Der Beschluß der Kommission für auswärtige Angelegenheiten, die Bedingungen der Rheinlandräumung zu untersuchen, hat in Regierungskreisen und namentlich in Briands Umgebung einen starken und merkbar unangenehmen Eindruck gemacht. In den Linksblättern wird erklärt, daß dieser Beschluß von Briands unsachlichen Gegnern durchgesetzt wurde und demgemäß als ein Hieb gegen die Regierung selbst aufzufassen sei, die in immer größere Schwierigkeiten gerate.

Wie sich der Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten die „Prüfung der Bedingungen" vorstellt, unter denen das Rheinland geräumt werden soll, entzieht sich vorläufig der öffentlichen Kenntnis. In Rechtsblättern wird behauptet, daß die Beauftragten der Kommission die entsprechenden Vollmachten erhalten würden, um im besetzten Gebiet eine Untersuchung durchzuführen. Dazu wäre aber, wie uns von anderer Seite mitgeteilt wird, die Zustimmung der Hohen Rheinlandkommission notwendig, und es steht sehr zu bezweifeln, ob sich das erreichen lassen wird. Zudem wäre eine derartige „Untersuchung" französischer Parlamentarier im besetzten Gebiet nicht mit den Vorschriften des Versailler Vertrages in Einklang zu bringen sein.

Man ersieht aus diesen uns gemachten Mitteilungen, wie bedenklich dieser Kommissionsbeschluß ist, der gestern von den Gegnern Briands durchgedrückt wurde. Die Regierung Tardieu begegnet aber in den Kammerausschüssen immer stärkerem Widerstand.

Außer dem Beschluß in der Kommission für auswärtige Angelegenheiten, der für das Kabinett noch recht unangenehme Folgen zeitigen wird, lehnt sich die Budgetkommission gegen den Wunsch Tardieus auf, die für soziale und landwirtschaftliche Verbesserungen bestimmten sieben Milliarden Papierfranken als Ganzes zu bewilligen. Sie beschloß, diese Ausgabe entsprechend ihrer Verwendung bei der Debatte über die einschlägigen Budgetposten zu diskutieren. Im „Echo de Paris" wird vor der Opposition gegen das Kabinett gewarnt und darauf aufmerksam gemacht, daß die scharfe Börsenbaisse eine der traurigen Folgen dieser zunehmenden Regierungsschwierigkeiten sei. Der „Matin", ein anderes Regierungsblatt, erklärt dagegen, die Kursstürze seien ausschließlich auf die Zurückziehung ausländischer Beteiligungen an französischen Unternehmungen zurückzuführen, namentlich auf Abgaben für deutsche Rechnung. Es soll des weiteren, dem „Matin" zufolge, dafür gesorgt werden, daß die weiteren deutschen Transaktionen außerhalb der Börse abgewickelt werden sollen, um die Einwirkung auf die Börse abzuschwächen.

Der Terror der Sowjetmachthaber

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 28. Nov.

Die Sowjetregierung hat — wie erinnerlich — im Zusammenhang mit der Weigerung des russischen Botschaftsrates Besseduwski, der in der französischen Presse über die Machenschaften der Sowjetregierung dieser sehr unangenehme Enthüllungen gemacht hat, nach Rußland zurückzukehren, ein Gesetz erlassen, wonach alle diejenigen Sowjet-Diplomaten, die sich weigern, nach Rußland zurückzukehren, als vogelfrei erklärt werden.

Der Sinn und die Bedeutung dieser ganz ungeheuerlichen Maßnahme, wird erst ganz verständlich, wenn mitgeteilt wird, daß auf Grund dieses Gesetzes sämtliche Beamten der Sowjetregierung, die sich im Ausland befinden und sich geweigert haben, nach der Sowjetunion zurückzukehren, automatisch zum Tode verurteilt werden. Bis jetzt sind dreizehn Personen davon betroffen worden, darunter der erste Sekretär der Berliner russischen Botschaft, Salomon, Botschaftsrat Besseduwski, der Staatsbankdirektor Scheinmann und mehrere Beamte der russischen Handelsvertretungen in Paris und Berlin.

Wie nun verlautet, hat sich auch Tschitscherin, der sich seit langem wegen seiner angegriffenen Gesundheit zur Kur in Deutschland aufhält, ebenfalls geweigert, nach Rußland zurückzukehren. Man stellt daher die Frage, ob nicht auch Tschitscherin von dieser lex Besseduwski betroffen wird. In Berliner russischen Kreisen glaubt man, daß der Besuch Karachans bei Tschitscherin in Wiesbaden den einzigen Zweck gehabt habe, den ehemaligen Volkskommissar für das Aeußere von der Notwendigkeit zu überzeugen, der Aufforderung der Sowjetregierung, nach Rußland zurückzukehren, Folge zu leisten.

Man ist gespannt darauf, ob die derzeitigen Machthaber in Rußland die Stirn haben, auch ihren langjährigen verdienten Außenkommissar unter das gleiche Gesetz zu stellen, oder ob sie zu einem Ausnahmegesetz für Tschitscherin sich verstehen.

China lenkt ein

Beilegung des russisch-chinesischen Konflikts?

(Telegraphische Meldung)

× **Moskau, 28. Nov. Die Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet: Tschanghsuehliang stellte in einem Telegramm an Litwinow den Antrag, die Lage an der Ostchinabahn, wie sie vor dem russisch-chinesischen Konflikt bestand, vollständig wiederherzustellen sowie den ehemaligen Direktor und den stellvertretenden Direktor der Ostchinabahn wieder in ihr Amt einzusetzen.**

Volkskommissar Litwinow antwortete zustimmend und schlug die Entsendung von chinesischen Bevollmächtigten nach Chabarowsk vor, um die technische Durchführung der erwähnten Vorschläge mit Vertretern des Außenkommissariats und die Festsetzung des Termins und des Ortes für die Einberufung einer russisch-chinesischen Konferenz zu besprechen.

*

— **London**, 27. Nov. Außenminister Henderson erklärte im Unterhause heute über die durch den Streit zwischen China und Rußland im Hinblick auf den Kriegsächtungsvertrag geschaffene Lage, er sei bereit, an jeder gemeinsamen Aktion teilzunehmen, die vorgeschlagen werden sollte. Er werde erwägen, ob England von sich aus eine solche Aktion in die Wege leiten solle.

Friedenstee mit Macdonald

Die englische Vereinigung zur Förderung der Friedensbewegung gab am Mittwoch im Unterhaus zu Ehren Macdonalds einen Tee, bei dem der Premierminister eine Rede hielt. Er sagte u. a.:

„Auf der kommenden Fünfmächtekonferenz werden wir uns durch neue Schwierigkeiten nicht abschrecken lassen. Ich bin weder pessimistisch noch optimistisch, aber ich glaube, daß sich aus ehrlicher, aufrichtiger und ernster Arbeit, die mit religiösem Eifer betrieben wird, Gutes ergeben muß."

Macdonald gedachte dann des als Gast anwesenden ehemaligen Staatssekretärs Kellogg und sagte, es werde sich erst später zeigen, welche Verdienste Kellogg sich seinerzeit durch den Erfolg der Londoner Dawes-Konferenz erworben habe. Er freue sich außerordentlich, daß Kellogg einem Pakt den Namen gegeben habe, der in der Weltgeschichte einen Wendepunkt bedeute.

Ueber seine Amerikareise erklärte Macdonald: „Unsere Zusammenarbeit mit Amerika wird aktiv sein, so lange die Sache, für die wir eintreten, gut ist. Es wird niemand sagen können, daß die Vereinigten Staaten es unterlassen haben, eine große menschliche Angelegenheit zu unterstützen. Auf dieser Grundlage wird unsere aktive Zusammenarbeit und Gemeinschaft beruhen."

* **Haifa, 28. Nov. Wegen der Ermordung einer jüdischen Familie in Safed während der letzten Unruhen wurden gestern neun Araber zum Tode und zwei zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt.**

Konsumvereine und Zündholzmonopol

Die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels hat eine Entschließung gegen die Bevorzugung der Konsumvereine gefaßt, die in dem Entwurf des Zündwarenmonopolgesetzes vorgesehen ist. Die Bevorzugung der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine m. b. H. und der Großeinkaufs- und Produktions-A.-G. deutscher Konsumvereine (Gepag) und damit der von diesen Organisationen belieferten Konsumvereine gegenüber der privatwirtschaftlichen Erzeugung und Verteilung von Zündwaren bestehe vornehmlich darin, daß die beiden genannten Einkaufs- und Produktionszentralen berechtigt sein sollen, Zündwaren eigener Fabrikation in bestimmten, reichlich bemessenen und jährlich zu erweiternden Mengen an die angeschlossenen Genossenschaften für den eigenen Bedarf selbständig abzusetzen, während die private Zündholzerzeugung ihre für bestimmte Zeitabschnitte festgesetzte Produktion restlos an die Monopolgesellschaft abzugeben hat. Diese Bestimmung sei um so bedenklicher, als die Gepag noch keine eigene Zündwarenerzeugung besitze und erst aufgrund dieser in Aussicht gestellten Bevorzugung die Absicht habe, eine Zündholzfabrik zu bauen.

Der Einzelhandel habe grundsätzliche Bedenken gegen das Monopol, weil es dem von ihm stets vertretenen Grundsatz der freien Wirtschaft widerspreche und weil es im vorliegenden Fall die dem Monopol unterworfenen Waren um etwa 20 v. H. verteure. Wenn aber aus staatspolitischen Gründen das Monopol für notwendig gehalten werde, dann fordere der Einzelhandel eine gleichmäßige Behandlung aller Wirtschaftsgruppen. Das Monopol müsse dann ein geschlossenes sein mit zentraler Verteilung der gesamten Herstellung, zentralgesicherter Preisstellung und zentralgesicherter Qualität der gelieferten Waren. Gegen jede Bevorzugung oder Sonderstellung der Herstellungsbetriebe der beiden Großeinkaufsorganisationen der Konsumvereine erhebe der Einzelhandel unter Hinweis auf Artikel 164 der Reichsverfassung schärfsten Einspruch.

Letzte Meldungen

Tod durch Leichengift

— **Elberfeld**, 28. Nov. Der als Assistent am hiesigen Bakteriologischen Institut tätig gewesene Dr. med. Brendeke aus Mettmann starb an den Folgen einer Vergiftung, die er sich beim Sezieren einer Typhusleiche zugezogen hatte.

Es ist dies der dritte derartige Fall, der sich innerhalb zwei Jahren hier ereignet.

Verbrecherjagd in Berlin

— **Berlin**, 27. Nov. In einem Hause der Bayreutherstraße im Berliner Westen wurde die Haushälterin Biechert von zwei jugendlichen Burschen in ihrer Wohnung überfallen und schwer verletzt. Durch die Hilferufe der Ueberfallenen wurden die Angestellten einer im ersten Stockwerk des Hauses gelegenen Pension auf den Vorfall aufmerksam und versuchten gewaltsam in die Wohnung einzudringen. Als die Räuber merkten, daß sie durch die Hausbewohner gestört wurden, ergriffen sie die Flucht und stießen die vor der Eingangstür stehenden Leute zurück. Die Räuber liefen durch die Bayreutherstraße nach der Tauentzienstraße, verfolgt von einer großen Menschenmenge. Am Wittenbergplatz gelang es den beiden Räubern, im dichten Verkehr sich ihren Verfolgern zu entziehen.

Auf dem Treppenflur haben die Räuber zwei Quittungskarten verloren, die jedenfalls zu ihrer schnellen Feststellung führen werden.

Deutsches Dock für Frankreich auf Reparations-Konto

— **Stettin**, 27. Nov. Das große Schwimmdock der Stettiner Werft Ruschke u. Co., die in Konkurs liegt, soll, nach einer Meldung der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" als Reparationslieferung für die französische Regierung abgeliefert werden.

Die Hochseeschlepper „Simson" und „Seeadler" werden es zunächst zu den Flenderwerken nach Lübeck bringen, von wo es nach Casablanca in Französisch-Marokko geschleppt werden wird.

Die eigene Frau erwürgt

— **Schwelm**, 27. Nov. Der Fabrikarbeiter Gutmann ist heute unter dem Verdacht, seine Frau ermordet zu haben, verhaftet worden. Die Leiche der Frau, die man gestern in der Wohnung auffand, ist heute nachmittag obduziert worden. Die Anzeichen lassen darauf schließen, daß der Tod der Frau auf Erwürgung zurückzuführen ist. Das weitere muß die Untersuchung ergeben.

Das amerikanische Großflugzeug vernichtet

— **New York**, 28. Nov. Der Fokker-Eindecker „F 32", Amerikas größtes Flugzeug, das für 32 Passagiere bestimmt war, ist gestern in der Nähe des Flugplatzes Roosevelt-Field gegen ein Haus gerannt, abgestürzt und völlig verbrannt. Die Fluggäste konnten sich sämtlich retten; nur zwei erlitten leichte Verletzungen.

In Westbury (Long Island) stürzte ein von einem Flugschüler geführter Eindecker auf die Straße. Der Pilot wurde getötet.

Verkehrsunglück in Newyork

— **Newyork**, 28. Nov. An einer Straßenkreuzung in Brooklyn stieß gestern ein Lastauto mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Das Unglück wurde dadurch vergrößert, daß eine aus entgegengesetzter Richtung kommende Straßenbahn gleichfalls in den Wagen hineinfuhr. Unter den Passagieren der Straßenbahn entstand eine furchtbare Panik. Verletzt wurden 50 Personen, darunter ein Straßenbahnführer schwer.

Proklamation Nadir Schahs

— **Kabul**, 28. Nov. König Nadir Schah von Afghanistan hat eine Proklamation erlassen, laut welcher er die Satzungen des Islam seiner Regierungstätigkeit zugrunde legt. Es werden folgende Regierungsmaßnahmen in Aussicht gestellt: Gänzliches Verbot alkoholischer Getränke, Gründung eines Arsenals, Wiederherstellung der Telephon- und Telegraphenlinien, Straßenbauten, Entwicklung der Handelsbeziehungen mit dem Ausland und Förderung des Unterrichtswesens.

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten

Handelshochschule Mannheim

Erheblicher Zugang von Studierenden

Zu der gestrigen Schlußimmatrikulation hatten sich 70 neue Studierende eingefunden, so daß, abgesehen von den noch zu erwartenden Nachzüglern, die Gesamtzahl der Neuimmatrikulierten 110 beträgt gegen 66 im vorigen Winter-Semester. In seiner kurzen Ansprache wies der Rektor darauf hin, daß es bei den Hochschulen der Geist sei, der sich schließlich den Körper baue und nicht umgekehrt, daß daher die Vielheit der Gebäude, in denen sich die Studierenden vorerst noch zurecht finden müssen, die einheitliche Organisation der Wirtschaftswissenschaften an der Handels-Hochschule nicht gefährde. Es sei aber zu hoffen, daß dieser einheitliche Aufbau der an der Handels-Hochschule betriebenen Wissenschaften in Anbetracht der wieder ansteigenden Zahl der Neuanmeldungen auch bald in einem alle Gebiete und Darbietungen vereinigenden Hochschulbau seinen körperlichen Ausdruck findet.

Endlich Postwertzeichen-Automaten in der Bahnhofshalle

Der wiederholte Hinweis, daß in der Halle des Hauptbahnhofs zwar alle möglichen Automaten aufgestellt sind, aber der Postwertzeichen-Automat immer noch fehlt, hat endlich gefruchtet. Seit Samstag präsentieren sich in der Halle zwei automatische Postwertzeichenverkäufer. Der eine gibt 8 und 15 Pfennig-Marken und der andere 8 Pfennig-Postkarten ab. Die Aufstellung war, wie uns vom Bahnpostamt mitgeteilt wird, ursprünglich sofort nach Beendigung des Umbaues der Empfangshalle des Hauptbahnhofs beabsichtigt. Die Ausführung scheiterte jedoch daran, daß die zur Aufstellung bestimmten Geber von der Herstellerfirma wegen der vorliegenden zahlreichen Bestellungen nicht rechtzeitig geliefert werden konnten. Bei dieser Gelegenheit sei noch besonders darauf hingewiesen, daß die Automaten allgemein nur bei Verwendung von guten und starken Geldstücken gut arbeiten. Abgenutzte, verbogene und beschädigte Geldstücke werden zurückgegeben.

Die Fürsorgelast

Nach dem Vierteljahresbericht des Statistischen Amts der Stadt Mannheim befanden sich in den Monaten Juli/September im laufenden öffentlicher Fürsorge (Barunterstützung des Fürsorgeamts): Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene Juli 191, August 192, September 199, Sozialrentner Juli 2455, August 2499, September 2498, Kleinrentner 1187, 1288 und 1247, Waisenrenten-Empfänger 198, 202 und 202, sonstige Bedürftige 2795, 3103 und 3284. Unter diesen Parteien waren Wohlfahrtserwerbslose (d. h. Erwerbslose, die vom Arbeitsamt trotz Arbeitsfähigkeit nicht unterstützt werden können und deshalb der kommunalen Fürsorge zur Last fallen): im Juli 1861, im August 2087 und im September 2230 Parteien. In geschlossener Fürsorge waren 924 Personen dauernd und 1016 vorübergehend untergebracht. Einmalige offene Fürsorge wurde in 12 775 Fällen gewährt.

In der Fürsorge des Stadtjugendamts standen am Ende des Berichtsvierteljahres: Hilfsbedürftige Minderjährige (in Familien und Anstalten untergebracht) 3811, Amtsmündel 3499, in den Kinderhorten 482, in Schutzaufsicht 911, in Fürsorgeerziehung 830. An der Kinderspeisung nahmen durchschnittlich 2910 Kinder teil. Beratungen fanden statt in den Beratungsstellen für Schwangere, Mütter, Säuglinge und Kleinkinder 10 687, in der Psychopathenfürsorgestelle 58 und in der orthopädischen Beratungsstelle 94. Die dem Jugendamt angegliederte Familienfürsorge erledigte 20 219, die Krankenhausfürsorgerin 305 Aufträge.

*

* **Die Steuerkarten 1930** werden seit 25. November durch die Schutzmannschaft den Hauseigentümern zugestellt, die sie an die Steuerpflichtigen weiterzuleiten haben. (Weiteres Anzeige in dieser Nummer.)

Sie sind schon wieder erkältet?

Sie sollten das verhüten!

„Das Wetter ist an allem schuld!" — Natürlich ist das zum Teil richtig. Schlechtes Wetter, feuchte Kälte macht zu Erkältungskrankheiten geneigt. Gewisse Krankheiten könnte man direkt als Schlechtwetterkrankheiten bezeichnen. Mandelentzündungen Bronchialkatarrhe, Folgeerkrankungen von Schnupfen, Lungenentzündung, Rheumatismus sind in Zeiten schlechten kalten Wetters viel häufiger als bei warmem Sonnenwetter. Die statistische Aufzeichnung der Häufigkeit derartiger Krankheiten zeigt das Ansteigen der Kurve in der schlechten Jahreszeit.

Es ist darum verständlich, daß immer das schlechte Wetter, das elende Klima für das Auftreten von Erkältungskrankheiten verantwortlich gemacht wird. Man weiß aber schon lang, daß damit der Kern der Frage bei weitem nicht getroffen wird. Die Krankheitsneigung des Einzelnen, Berührung mit Krankheitskeimen und allgemeine Widerstandsfähigkeit sind Umstände, die in ihrer Bedeutung für die Entstehung von Erkältungskrankheiten dem Wetter weit überlegen sind. Es gelang und gelingt allerdings schwer, diese Dinge wissenschaftlich genau festzulegen.

Ausgedehnte Untersuchungen in Amerika bemühten sich im Lauf der letzten Zeit, zunächst einmal den

Zusammenhang der Erkältungen mit Klima und Wetter festzustellen.

Wenn ein Bewohner des rauhen Nordens in südliche wärmere Landstriche kommt, so wird er schon durch den Klimawechsel seine Neigung zu Erkältungen günstig beeinflußt sehen. Damit ist noch nicht gesagt, daß ein Mensch, der ständig in südlichen Breiten lebt, gleichermaßen von Erkältungen verschont bleibt. Das große Gebiet der Vereinigten Staaten von Amerika mit seinen verschiedenen Klimaten gewährt die Möglichkeit, hier vergleichende Beobachtungen anzustellen. E. zeigte sich nun, daß im Verlauf eines Jahres (so lang wurden die Untersuchungen vorläufig durchgeführt) die Häufigkeit der Erkrankungen von Katarrhen, Bronchitis, Grippe, Lungenentzündung usw. doch mit dem Wetter viel weniger zusammenhängt, als man anfänglich erwartet hat. Erkältungskrankheiten traten im Norden wie im Süden Amerikas, in rauhen Gebirgsgegenden wie an warmen Meeresküsten gleichzeitig jeweils mit der gleichen Häufigkeit auf. Nicht in allen diesen Gegenden herrschte das gleiche Wetter, und trotzdem war Ansteigen und Absinken der Häufigkeit überall gleichartig. Am häufigsten traten Erkältungskrankheiten überall im Oktober auf; in diesem Monat war die Erkältungshäufigkeit ungefähr um 20 v. H. größer als im nächst bevorzugten Monat, im Januar. Im November und Dezember nahm die Erkrankungsziffer ab. Die einzelnen Erkrankungsherde sind dabei voneinander unabhängig, wie das gleichzeitige Auftreten gehäufter Erkältungskrankheiten in allen Teilen des Landes bewies. Junge und alte Menschen wurden in gleicher Weise ergriffen. Auch zwischen Knaben und Mädchen, Frauen und Männern war hier kein Unterschied nachweisbar. Bei einem Vergleich zwischen Stadt- und Landbewohnern kamen die Menschen, die fern von großen Städten lebten, günstiger weg. Die Uebertragungsgefahr von Krankheitskeimen ist eben im Mittelpunkt dicht bevölkerter Städte besonders groß. Auch die Heizungsverhältnisse, von denen noch näher die Rede sein wird, tragen zu einer Steigerung der Erkältungsdisposition bei.

Die Wissenschaft hat sich zwar schon immer mit der Erkältungsfrage befaßt, aber der praktischen Erforschung bisher doch nicht die rechte Aufmerksamkeit geschenkt. Die neuen Beobachtungen in Amerika haben ergeben, daß

jeder Mensch durchschnittlich 3,7 Erkältungen im Jahr durchmacht,

das heißt: fast alle drei Monate tritt durchschnittlich eine Erkältung auf. Nur ein kleiner Teil der untersuchten Personen konnte eine Erkältung 5½ Monate lang vermeiden; 10 v. H. schienen gänzlich gegen Erkältung gefeit zu sein. Eine ziemlich gleichmäßige Dauer der Erkältungen, die unbehandelt blieben, konnte überall festgestellt werden: die Erkältungen, die irgendwie die Atmungsorgane in Mitleidenschaft zogen, hatten eine durchschnittliche Dauer von 6½ Tagen.

Erkältungskrankheiten lassen sich leichter vermeiden, wenn man die Ursachen der Erkältung kennt. Sie sind nicht immer sicher aufzufinden. Das Wesentliche ist eine Fernleitung der Schädlichkeit. Jemand bekommt etwa nasse Füße und liegt am nächsten Tag an einer Halsentzündung darnieder. Eine Anlage zur Erkältung kann durch geeignete Lebensführung herabgesetzt werden. Umgekehrt schaffen augenblickliche Schwächen (Uebermüdung, Darmstörung) die Grundlage zur Erwerbung einer Erkältungskrankheit. Von Bedeutung ist der Feuchtigkeitsgehalt der Luft. Zentralheizungen, die durch den Mangel an Verdunstungskörpern die überhitzte Luft allzuleicht trocken machen, lassen manche Erkrankungen der Schleimhäute in den oberen Luftwegen immer von neuem ausbrechen. Unter „relativer Luftfeuchtigkeit" versteht man das Verhältnis der in der Luft tatsächlich vorhandenen Wasserdampfmenge zu der Menge, die sie bei gleicher Temperatur aufnehmen könnte. Der Sättigungsgrad der Luft mit Wasserdampf wird mit der Zahl 100 bezeichnet, unvollkommene Sättigung in Prozenten davon ausgedrückt. Eine relative Luftfeuchtigkeit von 55 v. H. ist sehr trocken. Eine Luft gilt als trocken, wenn sich die relative Luftfeuchtigkeit zwischen 55 und 70 v. H. bewegt, als mäßig feucht bei einer relativen Luftfeuchtigkeit von 71 bis 85 v. H., als sehr feucht bei 85 v. H. und mehr. Die Luft in einem Zimmer, dessen Heizung auf Wasserverdunstung keine Rücksicht nimmt, ist trockener als die Luft in einer Wüste. Katarrhalische Veränderungen in Rachen, Luftröhre, Bronchien heilen in zu trockener Zimmerluft schwerer als in hinreichend wasserhaltiger. Auch die Nerven werden durch die trockene Luft ungünstig beeinflußt. Die Aufstellung von wasserhaltigen Schalen, die auch wirklich das Wasser zum Verdunsten bringen, ist ein wichtiges Schutzmittel gegen Erkältungen.

Wo sich viele Leute versammeln, ist die

Uebertragung von Krankheitskeimen

und damit die Entstehung von Katarrhen und Entzündungen besonders leicht möglich. Ein Mann etwa mit einem Schnupfen, der in der Straßenbahn oder im Eisenbahnwagen hemmungslos in den Raum niest oder hustet, überträgt Krankheitskeime mit einem einzigen Hustenstoß vielleicht auf 10 andere Menschen. Nicht jeder von diesen 10 Menschen braucht zu erkranken. Das wird vielmehr nur bei dem der Fall sein, der für die Ansiedelung der Bakterien durch eine Erkältung selbst schon disponiert ist. Andererseits scheinen Erkältungseinflüsse nicht zu schaden, wenn keine Krankheitskeime vorhanden sind. So mußten Fridtjof Nansen und seine Gefährten auf ihren Nordpolfahrten wochenlang nasse Kleider am Körper tragen, die während der Nacht zu Eis gefroren und am Morgen wieder auftauten. Erkrankung trat hier nicht ein; Krankheitskeime waren in diesen Gegenden nicht vorhanden. Aus dem gleichen Grunde neigen Menschen, deren Tätigkeit sich in freier Luft abspielt, viel weniger zu Erkältungskrankheiten als solche, die den ganzen Tag ans Zimmer gefesselt sind. Erkranken allerdings diese Freiluftarbeiter, so handelt es sich meistens um eine ernstere Krankheit, sie sind Lungenentzündungen viel mehr ausgesetzt. Völlig aufgehoben wird der Vorteil der Freiluftarbeiter dann, wenn sie die Nacht in kleinen, schlechtgelüfteten, überfüllten Räumen zubringen müssen.

Nachdem man das Wetter nun einmal nicht beeinflussen kann, muß man zur

Verhütung von Erkältungskrankheiten

auf andere Umstände Einfluß gewinnen. Zunächst ist es wichtig, daß Erkältungskranke als ansteckend betrachtet werden müssen. Man wird es deshalb vermeiden, hemmungslos zu niesen oder zu husten, bezw. sich anniesen oder anhusten zu lassen. Man wird einen Erkältungskranken nicht die Hand geben ohne sich darnach zu waschen, wird nicht aus dem gleichen Glas trinken, nicht dasselbe Handtuch benützen usw. Insbesondere Kinder müssen vor der Berührung mit Erkältungskrankheiten bewahrt werden. Erkältete Besucher sind von einem Kinderzimmer fernzuhalten. Ueberanstrengung erhöht die Neigung zu Erkältungen. Ein Mensch, der übermüdet in der Straßenbahn nach Hause fährt, oder einer, der allzuviel gegessen hat, oder einer, dessen Darmtätigkeit nicht in Ordnung ist oder einer, der den ganzen Tag nicht an die frische Luft kommt — sie alle sind kleinen Erkältungseinflüssen, einem kaltem Luftzug, dem offenen Fenster gegenüber fast wehrlos. Es gehört direkt zur Vermeidung von Erkältungskrankheiten, daß man hinreichend schläft, nicht zuviel ißt, vor allem nicht zu viel Fleisch, und täglich Leibesübungen treibt oder einen Spaziergang macht. Allzu dicke Menschen neigen zu Erkältungen und Erkrankungen der Atmungsorgane schon deshalb, weil die Fettschicht zwischen den Brustorganen die ausgiebige Bewegung der Lungen und ihre zureichende Lüftung behindert. Ein Mensch, der durch geeignetes Verhalten sein übermäßiges Körpergewicht auf das normale Maß zurückgeführt hat, verliert gleichzeitig oft die Neigung zu ständig wiederkehrenden Bronchialkatarrhen.

Die Kleidung muß immer dem Wetter angepaßt sein,

nicht dem Kalender. Allzu schweres Unterzeug ist nicht geeignet. Andererseits darf die Kleidung nicht so leicht sein, daß jeder kalte Windzug ein Frösteln hervorruft. Bei der Abhärtung der Kinder gegen Erkältungen darf man sie keineswegs zu leicht anziehen. Sie sollen fast bei jedem Wetter ins Freie, aber immer in entsprechend warmer Kleidung. Allgemeine Regeln lassen sich bei der Kleidung nicht aufstellen. Jeder Einzelne muß ausfindig machen, in welcher Art und Menge von Kleidungsstücken er sich behaglich fühlt und gesund bleibt. Die Abhärtung mit schroffen Kaltwasserkuren ist im allgemeinen wieder verlassen worden. Sie hat mehr Erkältungen herbeigeführt als davor bewahrt. Es ist zweckmäßig, sich täglich mit kaltem Wasser zu waschen. Die Hautgefäße werden dadurch in der raschen Oeffnung und Zusammenziehung geübt, die zum Erkältungsschutz unerläßlich sind. Regelmäßige Kaltbäder im Winter sind aber zu vermeiden, zumal sie auch das Nervensystem in Mitleidenschaft ziehen. Richtige Behandlung der Erkältung kann im Anfangsstadium ihren Verlauf noch wesentlich abkürzen und einschränken. Von innen und außen muß Wärme zugeführt werden, durch heißen Tee, Aufenthalt im Bett, auch heiße alkoholische Getränke, feuchte Wickel um Hals oder Brust. Im übrigen sind Erkältungskrankheiten, zumal wenn sie mit Fieber einhergehen, nicht zu vernachlässigen. Langwierige Katarrhe der Bronchien, katarrhalische Entzündungen der Nebenhöhlen der Nase (Stirnhöhle, Kieferhöhle) können sich an leichte Erkältungen anschließen. Das sicherste Schutzmittel gegen derartige Komplikationen ist es, wenn man durch geeignete Lebensführung das Auftreten von Erkältungen überhaupt nach Möglichkeit verhütet.

Dr. W. Schweisheimer.

Theaterjubiläum und Besuch

In der Statistik des Nationaltheaters hat das Jubiläum seines 150jährigen Bestehens insofern seine Spur hinterlassen, als die Räuber, die sonst keineswegs zu den vom Publikum bevorzugten Stücken gehören, in den beiden Monaten, während deren gespielt wurde, den stärksten Besuch aufzuweisen hatten. Außerdem ergab sich die statistische Kuriosität, daß der Maskenball von Verdi, der im September neben den Räubern als Theatergemeinde-Vorstellung die höchste Besucherzahl verzeichnete, im gleichen Monat als Vorstellung in Miete die geringste Anziehungskraft ausübte.

Im Juli wurde das Nationaltheater von insgesamt 9637 Personen besucht, im September von 23 208. Hiervon entfallen auf Vorstellungen in Miete 9110 bezw. 17 482 Besucher.

Schluß des redaktionellen Teils

Panflavin-PASTILLEN — ärztlich empfohlen zum Schutz gegen Grippe

Die Herren Prominenten

Von Kurt Miethke

Der Berliner Maler W. erstickt beinahe in Schulden, müßte wenigstens daran ersticken, so viele sind es. Er haftet sich aber immer wieder durch.

Slevogt nannte ihn einmal den Flötisten.

Gefragt, was diese seltsame Bezeichnung für einen Maler zu bedeuten habe, erwiderte Slevogt: „Ab und zu schließt er mal ein Loch, macht aber gleich darauf wieder ein neues auf."

*

Bernard Shaw war Badegast in einem entzückenden kalifornischen Küstenort. Als er eines Tages zum Schwimmen ging, gab ihm der Bademeister den Schlüssel zur Zelle und eine kleine Blechmedaille mit der Nummer 9.

„Wozu dient dieses Ding?" fragte ihn Shaw erstaunt.

„Och", erwiderte der Bademeister leichthin, „das haben wir eingeführt, um die Ertrunkenen besser identifizieren zu können."

*

Der Sänger Balduin sah schlecht aus.

„Was haben Sie?" fragte ihn Maria Ivogün.

„Ich bin nervös", gab Balduin zur Antwort, „ich bin gequält, langeweile mich und was weiß ich nicht noch alles!"

„Sie singen zu viel", erwiderte die Ivogün.

„Das schadet mir nicht!"

„Doch, weil Sie sich dabei zu viel zuhören ...!"

*

Harry Liedtke machte eine Autofahrt durchs Gebirge. Kam spät zum größten Kurort jener Gegend.

Es war zur Zeit des Hochbetriebs und im Hotel zuckte man bedauernd die Achseln, als er nach einem Zimmer fragte.

„Höchstens im fünften Stock wäre noch eines frei", meinte schließlich der Portier.

Harry willigte ein, das Zimmer zu nehmen, knurrte aber, als er die fünf Treppen hinaufstieg:

„Und das nennt man nun in einem Hotel absteigen ...!"

*

Der berühmte Kabarettist Aristide Bruant lag einmal betrunken in der Rue Lepic. Ein befreundeter Maler fand ihn und hob ihn auf. „Wie spät ist es?" gluckste Bruant.

„Vier Uhr nachts", erwiderte der Freund.

„Vier Uhr nachts! Und noch nicht auf die Wache gebracht! Ein verlotterter Polizeibetrieb ..!" schimpfte Bruant.

⊙ **Konrad Dreher**, der am vergangenen Samstag im Neuen Theater ein zahlreiches Publikum durch seinen ungetrübten Humor entzückte, wird sich am kommenden Samstag an gleicher Stelle mit den „Vagabunden" in einer seiner bekannten Meisterleistungen seinen alten und neuen Verehrern zeigen. Es ist der letzte Abend des diesjährigen Gastspieles.

⊙ **Gesellschaft für Neue Musik Mannheim.** In dem am Freitag, dem 29. November, abends 8 Uhr im Vortragssaal der Kunsthalle stattfindenden 2. Konzert wird an Stelle des ursprünglich vorgesehenen Berliner Streichquartett das Kölner Kunkel-Quartett, Werke von Bartok, Wellesz und Hindemith zum Vortrag bringen. Zur Einleitung wird Dr. Herbert Tannenbaum über die „Krisis des Hörens" sprechen. An diesem Abend wird — wohl zum erstenmal überhaupt im Konzertsaal — versucht, dem Publikum das Mitlesen einer Partitur dadurch zu ermöglichen, daß die Partitur während des Spiels als Lichtbild auf der Leinwand erscheint. Der Vorstand der G. f. N. M. hofft mit der Aufführung dieser seiner Idee, dem Publikum das Anhören schwieriger polyphoner Werke wesentlich zu erleichtern. Sollte der Versuch, der zunächst nur bei dem Quartett von Wellesz zur Ausführung gelangt, sich bewähren, so ist für die Zukunft nach Möglichkeit eine Erweiterung geplant.

Moskau, Oktober 1929

Es ist vielleicht das erstemal, daß ein deutscher Zeitungsmann mit der Kamera kreuz und quer durch Rußland reiste, um russische Verhältnisse im Bild festzuhalten. Die Kölnische Illustrierte Zeitung bringt in dem vorliegenden Heft den ersten Aufsatz von Erwin Berghaus mit Bildern aus Moskau. Wir sehen, daß man im Oktober 1929 in den russischen Städten für die Lebensmittel Schlange steht wie bei uns in den unseligen Zeiten der Inflation. Wir sehen die kommunistische Straße, in der eine Verkaufsstelle des russischen Staatshandels neben der anderen liegt. Wir sehen verfallene Kirchen und russische Geistliche, die es trotz der Revolution noch immer gibt. Wer sich über die Zustände im heutigen Rußland unterrichten will, verfolge diese Bildaufsätze in der Kölnischen Illustrierten, deren erstem noch eine ganze Reihe folgen wird. (Ueber den Bezug der Zeitung siehe die Anzeige.)

⊙ **Größere Freiburger Veranstaltungen im Dezember 1929.** Ab 1. Dez.: Freiburger Kunstverein: Weihnachtsausstellung von Künstlern Freiburgs und der weiteren Umgebung. — 2. Dezember: Harms Kammerkonzerte, Paulussaal: Klavierabend Walter Gieseking (Hannover). — 9. Dez.: Stadttheater: 3. Symphoniekonzert, Solist: Alex Brailowsky (Klavier). — 11. Dez.: Harms Kammerkonzerte: Paul Grümmer (Köln-Wien) Cello und Gambe mit seinem Kölner Kammerorchester.

⊙ **Praktische Lehrmusikkurse in Frankfurt a. O.** Das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht veranstaltet vom 7.—27. Juli 1930 einen praktischen Lehrgang für Musiklehrer im Musikheim in Frankfurt a. Oder. Dieser Kurs dient Reichsdeutschen und Ausländern zur Einführung in den Geist und in die Praxis der modernen Musikpädagogik. Neben Chorübungen und Lehrproben werden Einführungskurse abgehalten.

Konzertsaison 1929/30

Wenn Stokowsky spielt Strawinski
auf der schönen Violinski,
oder, wenn Herr Ossip Schinski
Cello streicht mit viel Gefühl ..
Wenn Spoliansky spielt Tschaikosky,
und noch etwas von Moskowski,
oder Sachen von Lischowski,
ist das fast schon etwas viel.

Gut. Man hört noch Wieniawski,
oder Weisen von Scheravski,
die uns Meister Adamawski
übermittelt zart und fein.
Aber schon bei Herrn Moussorgski
stutzt man, und bei Piatigorski
fragt man sich, wie bei Jaworski:
Kinder, sagt mal, muß das sein?

Aber Minski, Prodanowitsch,
Strjawinski, Sawakowitsch
und Raczinski, Spolatkowitsch
geht entschieden doch zu weit.
Darum wär es eine Härte
wenn man uns auf solcher Fährte
menschlings in Konzerte zerrte
hier in dieser Zeitlichkeit.

Puck.

Die Sonne

(Nachdruck verboten).

„Die Sonne geht am Morgen links auf. Die Sonne geht am Abend rechts unter. Wo bleibt sie in der Nacht?"

„Ganz einfach", sagt Edith zu Erich. „Sie läuft während der Nacht denselben Weg zurück und ist am Morgen wieder auf der linken Seite."

„Glaubst du?" meint Erich. „Aber da müßte man sie ja sehen, wenn sie zurück läuft."

„Du bist aber dumm. Nachts sieht man doch nichts"

Peter Prior.

MARCHIVUM

793 000 suchen einen Beruf

Eine ganze Reihe der im Jahre 1930 in Deutschland aus der Schule kommenden jungen Menschen werden auch den Kaufmannsberuf ergreifen wollen. Ob sie wohl alle wissen, was dieser Beruf heute fordert? Gesundheit, Körper- und Nervenkräfte werden in diesem Berufe stärker beansprucht, als allgemein angenommen wird. Die vorliegende Arbeit im geschlossenen Raume, das lange Stehen hinter dem Ladentisch oder das Sitzen im Büro leisten in den Entwicklungsjahren der Entstehung von Lungen-, Augen- und Nervenleiden Vorschub.

Es ist in dieser Zeit nicht leicht, sich im Kaufmannsberufe durchzusetzen. Wenngleich es nicht richtig ist, von Aussichtslosigkeit zu sprechen, so muß doch klar gesagt werden, daß heute zu diesem Beruf besondere Fähigkeiten gehören, um vorwärtszukommen. Vorbedingung sind eine gute Handschrift, gutes Deutsch und sicheres Rechnen. Das Ziel der Volksschule muß unbedingt erreicht worden sein. Die Annahme, daß ein aus Quinta oder Quarta einer höheren Lehranstalt abgehender Schüler noch genügend oder gar besser vorgebildet ist als ein Volksschüler, ist nicht richtig. Der junge Kaufmann muß vor allen Dingen geistig beweglich sein und über eine schnelle Entschlußfähigkeit verfügen. Zuverlässigkeit, Pflichttreue und Ehrlichkeit sind Selbstverständlichkeiten. Dem Kaufmannslehrling muß ein einwandfreies sittliches Betragen eigen sein.

Nähere Einzelheiten über den Beruf des Kaufmanns sind durch die Kaufmännische Stellenvermittlung des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, C 1, 10/11, zu erfahren. Sie erteilt kostenlos jede Auskunft über die Voraussetzungen und die Entwicklungsmöglichkeiten im Kaufmannsberuf.

Abfahrt vom Matterhorn

Wir stehen auf der Riffelalp. Vor uns im gleißenden Sonnenschein liegt das Matterhorn. Tiefverschneit. Steil ragt es in die Bläue des Himmels hinein. Ein Flieger umkreist sein stolzes Haupt. Vor uns gleiten Skifahrer zu Tal. Eine bunt zusammengewürfelte Gesellschaft. Jeder fährt einen anderen Stil. Von der aufrechten Norwegerhaltung bis zur tiefen Arlbergtechnik. Plötzlich Alpenglühen. Rot leuchtet das Matterhorn. Dunkelheit liegt über der Landschaft. In den Hütten am steilen Grat flammen Lichter auf. Der Flieger zieht weiter seine Kreise. Doch rasch vergeht die Nacht. Ehe man die Farbenpracht ganz bewundert hat, wird es mit einem Schlag wieder heller Tag. Der Schnee glitzert und funkelt. Immer noch gleiten die Skiläufer vorüber.

Es ist auch kein Wunder, daß alles sich so schnell abwickelt. Ist doch alles nur ein Schaufensterbild bei Engelhorn u. Sturm. Sehr naturgetreu und außerordentlich geschmackvoll ist das Ganze aufgemacht. Man steht und schaut. Vergißt ganz, daß um einen herum der Verkehr brandet. Man bekommt plötzlich Sehnsucht nach den Bergen. —

*

* **Heimat-Siedlung.** Die von der „Heimat", Gemeinnützige Bau- und Siedlungs-Aktiengesellschaft, Berlin-Schlendorf, errichteten Wohnungen am Pfalzplatz Nordseite sind soweit fortgeschritten, daß die Vermietungsarbeiten aufgenommen werden können. Es handelt sich im ganzen um 12 Zwei-, 97 Drei- und 7 Vierzimmerwohnungen. Angestellte, die Beiträge zur Reichsversicherungsanstalt steuern, werden bevorzugt. (Weiteres Anzeige.)

* **Fahndung nach einem Schwindler.** Der 30 Jahre alte Reisende Jakob Eustacht aus Hockenheim hat in Ludwigshafen, Mannheim und Bad Dürkheim auf Steuererklärungsbücher Bestellungen getätigt. Dabei verlegte er sich meist auf Nachnahmegeschäfte, kassierte aber trotzdem die Kaufsumme sofort ein, weil er angeblich bei der Verschickung der Bücher an seine Adresse für seine Firma das Geld bereit haben müsse. In verschiedenen Fällen ließ sich Eustacht auch Anzahlungen geben. Nach kurzer Zeit erhielten die Besteller trotzdem eine direkte Nachnahmesendung, mit der der bereits gezahlte Kaufpreis nochmals gefordert wurde. Eustacht hat auch seine Firma betrogen und ist flüchtig. Die bisherigen Nachforschungen blieben erfolglos.

Veranstaltungen

„Blaue Jungen"

Vorführung der Sozial-Hygienischen Bühne Berlin

Die Volksaufklärung über schwere Krankheiten muß heute neuere, populärere Wege gehen, als sie der Vortrag darstellt. Der Erfolg dieser modernen Aufklärung, die lebendiges Anschauungsmaterial bietet, wird nicht ausbleiben. Denn die Besucher der vorzüglich gespielten Tragikomödie „Blaue Jungen" am Mittwoch abend im überfüllten Kolpinghaus werden und können die eindringlichen Lehren nicht vergessen, die das Stück, trotz seines flotten Anstrichs, als Menetekel durch den mitwirkenden Arzt aussprechen läßt und deren unerbittliche Folgen vor den Augen der Zuschauer eintreten, bilden gerade in der äußerlichen Lustigkeit des neunaktigen Stückes einen warnenden Kontrast.

Das Publikum — der freie Eintritt besteht auch für die Spieltage Donnerstag und Freitag — lebte das verkörperte Schicksal der fünf Menschen mit, die alle erst spät, in einem Falle sogar zu spät, die Gewißheit über die Gefährlichkeit der Volksseuche Tuberkulose erlangen. — Viel zu wenig bekannt ist, daß an jedem Ort Beratungsstellen bestehen, an denen Kranke oder sich (durch Husten) verdächtig fühlende kostenlos untersucht und im Notfalle geheilt werden können. Auf sie und die Möglichkeit einer Heilung durch planmäßige Zusammenarbeit von Arzt und Patient war Tendenz des Stückes. Die Tonnen des (ein langes Wort): Reichsausschusses für hygienische Volksbelehrung und des deutschen Zentral-Komitees zur Bekämpfung der Tuberkulose", die in Mannheim durch die Orts- und Betriebskrankenkassen ihre Unterstützung fand, wird durch diese Aufklärung viel notwendige und wertvolle Dienste am Volke leisten! ...r

Gegen das neue Kindersolbad

* **Bad Dürkheim,** 27. Nov. Eine Versammlung der Geschäftsführer und Vorstandsmitglieder der pfälzischen Krankenkassen und der Vertreter pfälzischer Wirtschaftsverbände unter Vorsitz von Gewerberat Ullemeyer-Landau, die dieser Tage stattfand, war sich einig darüber, die Mittel für die Erbauung eines Kindersolbades abzulehnen. Sämtliche Diskussionsredner erklärten sich gegen die Erbauung.

Aus dem Lande

Mißglückte Entführung einer Frau

* **Kehl,** 26. Nov. In der Kanzmattstraße hielt hier ein Auto, dem ein Mann entstieg und eine des Weges daherkommende junge Frau nach einer anderen Straße fragte. Als die Frau Auskunft geben wollte, wurde sie plötzlich von dem Mann gepackt, der versuchte, sie ins Auto zu schleppen. Auf ihre gellenden Hilferufe und auf das Nahen eines Radfahrers hin ließ der Mann die Frau los, sprang in den Wagen, in dem noch drei Personen saßen. Mit abgeblendeten Lichtern fuhr das Auto in sausender Fahrt davon, ohne daß man die Nummer des Wagens feststellen konnte.

Rangierunfall. — Zugverspätungen auf der Rheintalstrecke

* **Freiburg i. Br.,** 27. Nov. Heute abend 17,30 Uhr entgleiste im Bahnhof Schallstadt die Lokomotive eines Arbeiterzuges, wodurch die beiden Hauptgleise gesperrt wurden. Die Schnellzüge nach Berlin und Basel erlitten 60—80 Minuten Verspätung. Personen- und Sachschaden sind nicht entstanden. Nach eineinhalbstündigen Arbeiten konnte die Strecke wieder freigemacht werden, so daß von 19.00 Uhr an der normale Zugverkehr auf der Strecke Basel-Freiburg wieder aufgenommen werden konnte.

*

* **Ottersheim** bei Schwetzingen, 27. Nov. Heute früh gegen 5 Uhr ist aus bisher ungeklärter Ursache in der Scheune des Bahnarbeiters Phil. Müller in der Mannheimer Straße Feuer ausgebrochen, das sich mit großer Geschwindigkeit ausbreitete. Die Scheune brannte bis auf die Grundmauern nieder. Ein unmittelbar angrenzendes Stallgebäude erlitt erheblichen Brandschaden. Die Scheune Müllers war mit Heu-, Stroh- und Tabakvorräten und verschiedenen Fahrnissen gefüllt. Der Gesamtschaden dürfte etwa 12—15 000 ℳ betragen, ist aber durch Versicherung gedeckt.

Hotelneubau in Karlsruhe?

× **Karlsruhe,** 27. Nov. Eine Essener Hoch- und Tiefbaugesellschaft plant im Gebiete des neuen Bahnhofes neben dem Hotel „Reichshof" die Errichtung eines großen Hotels mit etwa 200 Betten. Dagegen wenden sich die Hotel- und Gastwirte-Verbände in einer Eingabe an die Stadtverwaltung. Es wird darauf hingewiesen, daß nicht nur die größeren, sondern auch die mittleren und kleineren Hotelbetriebe die größten finanziellen Lasten auf sich genommen haben, um ihre Unternehmungen durch wesentliche Verbesserungen den modernen Anforderungen anzupassen. Hierbei sei größtenteils die Grenze des Tragbaren überschritten, sodaß von einer nennenswerten Rentabilität keine Rede mehr sein könne. Im übrigen sei der Bedarf an größeren, allen begründeten Ansprüchen genügenden Hotels überreichlich gedeckt. Ein solcher Hotelneubau würde nichts mehr und nichts weniger bedeuten als den völligen Ruin des jetzt schon schwer um seine Existenz ringenden Hotel- und Gastwirtsgewerbes. Auch die Hotelneugründung würde, wie die Vorgänge in anderen Städten bewiesen, von der Katastrophe nicht verschont bleiben und damit auch die Karlsruher Handwerke in eine bedrohliche Lage gebracht, da, wie man höre, diese Kreise sich an der Gesellschaft nennenswert beteiligen sollen.

Gegen Angst-Abhebungen bei Banken

rr. **Baden-Baden,** 27. Nov. Drei große hiesige Vereinigungen, und zwar der Gewerbe-Verein und Handwerkerverband, der Badische Einzelhandel Baden-Baden und das Ortskartell Baden-Baden des Deutschen Beamtenbundes, erlassen heute an die Einwohnerschaft eine Aufforderung von sogenannten „Angstabhebungen", die infolge von Bankinsolvenzen und Zahlungsschwierigkeiten einiger Betriebe vorgenommen werden, für die Folge abzusehen. Selbst die Tatsache, daß empfindliche Verluste und ungewöhnliche Erschütterungen einzelner Wirtschaftskreise zu beklagen sind, dürfe nicht dazu führen, daß durch falsche und übertriebene Gerüchte das Publikum zu Geldabnahmen verleitet wird, die das Wirtschaftsleben ganzer Gemeinden aufs schwerste zu schädigen geeignet seien. Die Verbände fordern zum Schluß die von ihnen vertretenen Kreise eindringlich zu gemeinsamer Mitarbeit an dem Ziele der Wiederberuhigung auf, damit die augenblicklichen wirtschaftlichen Schwierigkeiten nicht noch mehr verschärft werden. — Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Beunruhigung in der Einwohnerschaft einen hohen Grad erreicht hat und noch im Steigen begriffen ist. Hoffentlich trägt die Aufforderung der Verbände dazu bei, daß die Stimmung wieder eine ruhigere wird.

*

* **Karlsruhe,** 26. Nov. Aus einem Beichtstuhl (!) in der Bonifatiuskirche entwendete ein unbekannter Täter am Montag vormittag eine Wolldecke im Wert von etwa 40 Mark.

* **Ettlingen,** 26. Nov. Auf dem Schuttabladeplatz bei der Bulacherstraße wurden unter dem Schutt zwei geladene Revolverkanonen gefunden. Wie diese auf den Schuttabladeplatz kommen, ist noch nicht festgestellt. Die gefährlichen Fundgegenstände wurden der Polizei übergeben.

* **Todtnauberg,** 26. Nov. Mutter Klingele, die allen Freunden des Schwarzwaldes bekannte Bewirtschafterin der Jastlerhütte am Feldberg wurde gestern 80 Jahre alt. 45 Sommer hat sie auf der Jastlerhütte verlebt. Der Badische Schwarzwaldverein veranstaltete eine kleine Feier, bei der der Präsident des Vereins, Geheimrat Prof. Dr. Seith Freiburg, die Jubilarin feierte.

Schluß des redaktionellen Teils

. . . . . *das muss besonders sorgfältig ausgewählt werden.* **Gut** *muss es sein, ohne Frage;* **Schön** *soll es sein und* **Billig** *obendrein. Will man das alles erreichen, dann hilft nur das eingehende Studium der Anzeigen in der N. M. Z.*

Vorteilhaft kauft, wer jetzt kauft
und nicht wartet, bis die Auswahl geringer wird.

Nutzvoll verkauft, wer jetzt inseriert

Zehntausende N. M. Z.-Leser warten auf die Weihnachts-Angebote. Keiner liebt das Kaufen in den letzten Tagen vor dem Fest. Die Geschäftsleute sollten das beachten und **rechtzeitig** *mit der Propaganda beginnen.*

Der Weihnachts-Anzeiger der N. M. Z. ist besonders gut!

STAATL. FACHINGEN — Natürliches Mineralwasser — Heilwirkend

Peter Rixius G. m. b. H., Mannheim
Fernsprecher 26796 und 26797
Wilhelm Müller jun., U 4, 25, Fernsprecher 21636

John Heartfield und seine Arbeiten

Für und wider Photomontage, über dieses Thema spricht heute abend Heartfield im renovierten Saal des großen Mozarthofes. Heartfield, der in Berlin lebt, hat mitgeholfen, die neue Technik der Photomontage auszubauen, er ist also nicht nur Praktiker, sondern auch Theoretiker dieser Kunst. Photographen, Gebrauchsgraphiker, Werbefachleute werden einen interessanten Diskussionsstoff erhalten.

Als mit Beendigung des Krieges neue politische Probleme sich durchzusetzen versuchten, war es selbstverständlich, ja beinahe eine zwingende Notwendigkeit, daß diese neuen Ideen auch nach neuen Propagandamitteln suchten. Der Expressionismus beherrschte in Mitteleuropa damals fast alle Ausdrucksmittel der Reklame. Auch das ganze Schrifttum, welches die damalige Zeit hervorbrachte, suchte sich die neuen Gestaltungsformen zu eigen zu machen. John Heartfield, war wohl der einzige der andere Ausdrucksmittel für sich benutzte. Alle Publikationen, die er damals auszustatten hatte, sollen zu den Massen sprechen und er wußte, daß er diesen Massen mit den Mitteln abstrakter Kunst nicht beikommen konnte. Er wählte also den stärksten Gegensatz zu abstrakten Dingen: er benutzte die Photographie. Allerdings nicht die im allgemeinem Sinn, sondern seine Photographien mußten unbedingt den richtigen Bild- und Werbegedanken tragen.

Aus Massenszenen und allen möglichen Einzelphotographien wußte er sich geschickt bestimmte Posen herauszukolen, die er dann durch Beschriftung und geschickte graphische Komposition zu wirklich überzeugenden Werbebildern zusammenfügte. Er war wohl der Erste, der bei uns diesen Weg systematisch beschritt und auf diese Weise Werbebilder geschaffen hat, deren Werbetüchtigkeit auch mit graphischen Mitteln kaum übertroffen werden kann. Sein persönliches stark lebendiges Temperament dokumentiert sich in allen seinen graphischen Arbeiten. Er benützt die Photographische Linse gewissermaßen als Zeichenstift und Pinsel, nicht etwa um künstlerische Unzulänglichkeit zu überbrücken, sondern weil er der festen Ueberzeugung ist, daß die Photographie in seinem Falle die größte Ueberzeugungskraft besitzt.

Man hält den Vorgang dieser Bilder, da er durch die immer objektive Linse gezeichnet wurde, für wahr. Und darauf kommt es hier an. In seinen letzten Arbeiten ist er auf diesem Wege schon wieder weiter gekommen: es kommt ihm nicht mehr darauf an, durch das Bild nur den Wahrheitsbeweis führen zu wollen, sondern Schutzumschläge wie für das Buch Zement, Eros und die Umschläge für die Sportzeitschrift Arena sind zu einer wahrhaft graphischen Monumentalität gesteigert. Nicht die Wahrheit des Themas soll hier gezeigt werden, sondern eine Stimulanz, eine Atmosphäre soll sich dokumentieren. Und das ist in allen diesen Beispielen ganz besonders gelungen. Die Verwendung der Photographie für solche Dinge birgt sicher sehr große Gefahren. Der Weg vom Ueberzeugend-Großen zum Banalen ist kurz, so daß die Grenze sehr leicht zu überschreiten ist.

In den letzten Jahren sind besonders unter dem Schlagwort „Photomontage" sehr viele Dinge gemacht worden, die die Belanglosigkeit und die Unzulänglichkeit der Photographie in den Händen ungeschickter Bearbeiter bewiesen. Es ist nun einmal eine der unglücklichsten Erscheinungen in fast allen Gebieten der angewandten Kunst, daß irgendeine große Leistung sofort ein Heer von Mitläufern auf den Plan ruft, und besonders hier bei der Verwendung der Photographie glaubten sehr viele, ihre zeichnerisch künstlerischen Unzulänglichkeiten durch dieses bequeme Mittel überbrücken zu können.

Die Folge davon ist, daß eine an sich gute Sache sofort zu Tode gehetzt wird und die schlechten Dinge auch die guten in Mißkredit bringen. John Heartfield ist ein absolut durchgebildeter Künstler, der die Photographie nur aus der Werbeüberzeugung heraus benutzt. Er würde alle diese Dinge auch zeichnerisch vollendet darstellen können, aber seine Ueberzeugung, nicht nur eine künstlerische, sondern eine Werbewirkung im eigentlichen Sinne hervorzubringen, hat ihn auf diesen Weg gewiesen.

K. F.

⊙ **Eine Stilentgleisung Richard Wagners.** Richard Wagner in allen Ehren! Daß aber der große Meister der Musik- und Dichtkunst zuweilen die deutsche Sprache sehr kanzleimäßig und schwerfällig behandelte, zeigt sein „Dank", den er am 3. September 1882 an der Spitze des „Bayreuther Tagbl." veröffentlichte. Damals war „Parsifal" zum ersten Male aufgeführt worden und Bayreuther Mitbürger, junge Männer und junge Mädchen, hatten in den Vorstellungen mitgewirkt. Nun dankt ihnen Wagner mit folgenden Worten: „Wir sind durch solche geglückte Mitwirkung auf die Pfade einer schönen Anteilnehmung der Bayreuther Bürgerschaft auch an dem der Welt vorzuführenden Kunstwerke selbst geraten, deren förderliche Bedeutung in Erwägung ziehen zu dürfen, mir als ein nicht wertloser Ertrag der erlebten Festspiele erscheint." — Was sagt Horaz? „Auch der wackere Homer schläft zuweilen!"

⊙ **Uraufführung im Breslauer Lobetheater.** Friedrich Lichtnecker „Gros im Zuchthaus" Plättner, selbst ehemaliger Zuchthausgefangener hat die Sexualnot der Strafgefangenen in einem erschütternden Tatsachenbuch beschrieben. Lichtnecker hat jetzt mit ihm zusammen dies Buch dramatisiert, und was die Stärke des Tatsachenberichtes war, die Beschränkung auf die eine Not, das wird die Schwäche des Dramas, in dem man keine Menschen, sondern nur Opfer der Sexualnot agieren sieht. Lichtnecker argumentiert, zwei Jahre ohne Frau hätten seinen Helden körperlich und seelisch ruiniert, als ob, wenn man schon den Standpunkt Lichtneckers einnimmt, nicht hundertfach andere Schwierigkeiten mit der gleichen Intensität die Gesundheit eines Häftlings untergrüben. Dennoch geht rein vom Stofflichen des Dramas eine starke Wirkung aus. Nicht als Drama, vielmehr als Mahnung, das Wort Zuchthaus nicht so leichtherzig auszusprechen, ehe man weiß, was es birgt, hat Lichtneckers Stück seinen Wert. Dieser Wert erhöht sich dadurch, daß das Werk nicht agitatorisch oder scharf anklägerisch, sondern still und ruhig berichtend bleibt. Die Breslauer Aufführung zeigte unter Max Ophüls Leitung ein ausgezeichnet aufeinander eingespieltes Ensemble und mehr als provinzielle Fähigkeit. k.

⊙ **Die Heidelberger Auslandskurse an der Universität** wurden dieses Jahr von 296 Teilnehmern besucht (gegen 222 in 1928 und 180 in 1927), 123 Herren und 118 Damen. Von den Nationen waren am stärksten vertreten Groß-Britannien mit 69, die Vereinigten Staaten mit 52, Schweden mit 21, Frankreich mit 19 und Finnland mit 11 Teilnehmern. Neben den in Heidelberg immer zahlreichen Angelsachsen kann man also lebhaften Besuch aus den nordischen Reichen und dem benachbarten Frankreich feststellen. Die Kurse werden auch nächstes Jahr wieder abgehalten werden mit Sprachlehrgang und Vorträgen, die diesmal ganz aktuelle Themen behandeln sollen. Selbstverständlich werden auch wieder Führungen, gemeinsame Ausflüge und Geselligkeit veranstaltet werden.

⊙ **Fingerspitzen-Kunst.** Kabel Teng ist die neueste Kunstattraktion von Newyork. Er ist chinesisch geschulter Maler und führt seine Farbbilder einfach mit dem Pinsel, mit den Fingern aus. Zeichnungen entwirft er mit den Nägeln. Diese sonderbare Fingerspitzenkunst betreibe der Künstler bereits über zehn Jahre und hat sich darin eine frappante Technik angeeignet, die es ihm ermöglicht, die vollendetsten Stilleben und Landschaften auf die Leinwand und das Papier zu zaubern. Der Künstler trägt sich mit der Absicht, seine Kunst auch in Europa bekannt zu machen.

Einst und jetzt

„Als ihr euch verlobtet, war dein Mann so verliebt in dich, daß er dich beinahe aufgefressen hätte."

„Ja. Und jetzt sagt er, er bereue es, daß er es nicht getan hat. „Karikaturen".

MARCHIVUM

Raubüberfall auf einen Geldbriefträger

Der Täter von Passanten festgenommen

*** Karlsruhe, 28. Nov. Am Mittwoch vormittag wurde der 58 Jahre alte Geldbriefträger Jost, während er im Hause Kaiserstraße 122 Zustellungen besorgen wollte, im Treppenhaus von einem ihm folgenden Manne plötzlich überfallen und durch mehrere Schläge mit einem sogenannten Totschläger auf den Kopf niedergeschlagen. Obwohl erheblich verletzt, konnte der Ueberfallene noch um Hilfe rufen, worauf der Täter die Flucht ergriff, bevor er Geld und Wertpapiere an sich reißen konnte. Einige Passanten verfolgten den Räuber nach dem Hause Kaiserstraße 112, wo sie ihn einholten und der schnell erschienenen Polizei auslieferten. Der Täter ist der 40 Jahre alte, in Bruchsal geborene und hier wohnhafte Kraftwagenführer Georg Deißler. Er wurde zur Verfügung der Staatsanwaltschaft ins Bezirksgefängnis eingeliefert. Der verletzte Geldbriefträger wurde nach Anlegung eines Verbandes nach seiner Wohnung verbracht.**

Der Geldbriefträger ist nahezu 60 Jahre alt. Er hatte bei dem Ueberfall noch die Geistesgegenwart, die Geldtasche, die ihm bei dem Sturz auf der Treppe aufgegangen war, an sich zu reißen. Der Täter, der stellenlose Chauffeur Georg Deißler, flüchtete in den Hof des Hauses Kaiserstraße 112. Da aber der Hof von Mauern umgeben ist, war an ein Entkommen nicht zu denken. Deißler war vollkommen mittellos und hatte nur einen Personalausweis und einen Führerschein bei seiner Festnahme bei sich.

Der überfallene Geldbriefträger Jost ist nach der „Bad. Presse" einer der ältesten und gewissenhaftesten Briefträger des Karlsruher Bezirks. Im Sommer des letzten Jahres hatte er sein 40jähriges Dienstjubiläum gefeiert. Er genießt bei den Geschäftsleuten in der Kaiserstraße, die zu seinem Zustellungsbezirk gehören, großes Ansehen. Jost hatte einen Barbetrag von etwa 1400 ℳ und Wertbriefe in Höhe von etwa 6000 ℳ bei sich. Die Geldtasche mit dem fast vollen Betrag der Zustellungen wurde in Sicherheit gebracht.

Protest der Tabakarbeiter

*** Oestringen,** 27. Nov. Hier fand eine vom Zentralverband christlicher Tabakarbeiter einberufene Versammlung statt, in der Verbandsschriftleiter Rucker-Düsseldorf über „Christliche Gewerkschaften und Arbeiteraufstieg" einen Vortrag hielt. Bezirksleiter Fuchs-Bruchsal verbreitete sich über Fragen der sozialen Gesetzgebung. In der Versammlung wurde ferner Stellung genommen zu der Frage einer weiteren steuerlichen Belastung der Tabakindustrie. Anlaß hierzu gaben die inzwischen in der Presse bekanntgewordenen Vorschläge bezüglich einer Erhöhung der Abgaben vom Tabak um über 2 000 000 Mark. Die Versammlung erklärte eine weitere Belastung der Tabakindustrie nach der steuerlichen Seite für untragbar und nahm einstimmig folgende Entschließung an:

„Die heutige Tabakarbeiterversammlung nimmt mit Bedauern Kenntnis von dem Vorhaben der Reichsregierung, der Tabakindustrie eine weitere steuerliche Belastung aufzubürden. Sie protestiert mit aller Entschiedenheit gegen ein solches Vorhaben und ist der Meinung, daß eine solche Steuererhöhung nicht verantwortet werden kann. Die Versammlung ersucht daher die Parteien des Reichstages, dahin zu wirken, daß das Vorhaben der Reichsregierung nicht zur Durchführung kommt."

*

Tr. **Ladenburg,** 26. Nov. Aus den verschiedenen Ehrungen, die dem toten Auto-Erfinder Dr. h. c. C. Benz in den letzten Tagen erwiesen wurden, ist u. a. die anhängliche Treue vom Schnauferl-Club Mannheim (Sektion Baden-Pfalz) hervorzuheben, der das Ehrengrab des Toten mit einem prachtvollen Kranz schmückte. Außerdem stellte sich der Club zu einem kurzen Besuch in der Villa Benz-Ruhe ein, um das Modell des Grabdenkmals zu besichtigen. Es sind Bestrebungen im Gange, dem Ehrenbürger von Ladenburg an zentraler Lage ein Denkmal zu errichten. War es doch Alt-Ladenburg, das den großen Mann richtig erkannte, ihn durch die Ehrenbürgerwürde auszeichnete und ihm beinahe drei Jahrzehnte hindurch eine Wahlheimat finden ließ.

Zusammenschluß in der Landwirtschaft

Einheitsorganisation der badischen Landwirte

Der 28. November 1929 wird für die Geschicke der badischen Landwirtschaft einen Marksteln und Wendepunkt bedeuten. Während die wirtschaftspolitischen Verbände — Badischer Bauernverein e.G.m.b.H. (Sitz Freiburg) und Badischer Landbund e.G.m.b.H. (Sitz Karlsruhe) — unverändert weiter bestehen bleiben, werden sich die genossenschaftlichen Organisationen zu einer Einheitsorganisation zusammenschließen. Freiburg und Karlsruhe bringen je etwa 1350 Genossenschaften, zusammen 2670 Genossenschaften. Davon werden gegen 400 Doppelorganisationen eingehen. Besonders erfreulich ist die Tatsache, daß auch die 650 Kreditgenossenschaften nunmehr unter einen Hut gebracht werden können. In ihren Generalversammlungen am 28. d. M. werden der Genossenschaftsverband des Badischen Bauernvereins und der Verband der badischen landwirtschaftlichen Genossenschaften auf Grund eines Gesetzes, das dem Reichstag zur Annahme vorliegt, die Bildung eines Einheitsrevisionsverbandes unter dem Namen

„Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften in Baden e. V. Karlsruhe"

beschließen. Der Vorstand wird aus Herren von Freiburg und Karlsruhe gebildet und auch der Verbandsausschuß paritätisch zusammengesetzt werden. Die beiden Verbände bringen das notwendige Personal mit. Leider ließ sich bei den Nationalisierungsmaßnahmen ein Personalabbau (der in Karlsruhe bereits im Jahre 1926 und in Freiburg in den letzten Monaten durchgeführt wurde) nicht vermeiden; doch konnten Härten im Großen und Ganzen vermieden werden. Ferner wird die Verschmelzung der Badischen Landwirtschaftsbank, Karlsruhe, mit der Badischen Bauernbank, Freiburg, beides e.G.m.b.H., stattfinden und zwar auf Grund des Genossenschaftsgesetzes. Die neue Bank trägt den Namen „Badische Landwirtschaftsbank (Bauernbank) e. G.m.b.H." (Sitz Karlsruhe). Vorstand und Aufsichtsrat sind gleichfalls paritätisch zusammengesetzt. Schließlich erfolgt die Vereinigung der Warenzentralgenossenschaften, das ist die Badische landwirtschaftliche Hauptgenossenschaft e.G.m.b.H. in Karlsruhe und die Zentralbezugs- und Absatzgenossenschaft e.G.m.b.H. in Freiburg, gleichfalls auf Grund des Genossenschaftsgesetzes. Die neue Firma lautet: „Badische Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft e.G.m.b.H., Karlsruhe".

Die finanzielle Seite der Fusion ist bereinigt, dank dem Entgegenkommen der preußischen Zentralgenossenschaftskasse und des Reichsernährungsministeriums, die beide die Mittel zur Sanierung und Nationalisierung zur Verfügung gestellt haben. Die Badische Bauernbank geht vollkommen saniert in die neue Organisation ein. Die noch bestehenden Lagerhäuser der beiden großen Verbände — etwa 70 — werden auf 30—35 verringert.

Im Laufe der nächsten Monate will man an die

Beseitigung der Doppelorganisationen

gehen, wobei der wirtschaftlich Schwächere von dem wirtschaftlich Stärkeren aufgenommen werden muß. Eine Kommission von vier Herren wird dafür tätig sein, daß sich die Einigung draußen rasch vollzieht. In einer gestrigen Pressekonferenz, in der Generalsekretär Landwirtschaftsrat Kälber vom Verband der bad. landw. Genossenschaften und Generaldirektor Dr. Schwörer von der Zentralbezugs- und Absatzgenossenschaft über die Einzelheiten des Zusammenschlusses berichteten, wurde ausdrücklich betont, daß die neue Organisation vollkommen unbelastet von früheren Schulden ins Leben tritt. Man errechnet den Umsatz der neuen Badischen Landwirtschaftsbank auf den Betrag von 2 Milliarden. Die neue Zentralwarengenossenschaft wird zweifellos ein leistungsfähiges Gebilde darstellen, wobei man erwartet, daß auch der Landwirtschaftliche Verein und die Landwirtschaftskammer dazu übergeben werden, das von beiden betriebene Warengeschäft an die Zentralgenossenschaft abzugeben. Weiter wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß früher oder später auch eine Einigung der berufstechnischen Organisationen (Landwirtschaftskammer, Landwirtschaftlicher Verein und Verein ehemaliger Winterschüler) erfolgt.

Weiter besteht die Absicht einer gewissen Arbeitsgemeinschaft zwischen dem Badischen Bauernverein und dem Badischen Landbund. Es finden darüber bereits Besprechungen statt und die kleine „Grüne Front" soll sich zunächst auf Gebiete erstrecken, auf denen Meinungsverschiedenheiten nicht vorhanden sind. Man hegt die Zuversicht, daß alle Landwirte draußen Vergangenes und Trennendes vergessen und durch Selbsthilfe dafür sorgen, daß ihr schweres Los gebessert, daß vor allem durch eine einige genossenschaftliche Front durch ganz Deutschland, vor der die wirtschaftspolitische „Grüne Front" steht, die Rentabilität der Landwirtschaft wiederhergestellt werden kann.

Nachbargebiete

Vermehrte Obsterzeugung an der Bergstraße

*** Zwingenberg** a. d. B., 25. Nov. Zur Steigerung der Obsterzeugung werden in diesen Wochen 2000 Frühobstbäume auf den hiesigen Gemeindegrundstücken gepflanzt, die der Nutznießung der Allmendbesitzer dienen werden. Die gleiche Anzahl Neuanpflanzungen dürfte von privater Seite zu erwarten sein, so daß vom nächsten Jahre an allein in unserer Gemeinde ein Mehr von 4000 Obstbäumen in Ertrag steht. Auch von den angrenzenden Gemeinden ist bekannt, daß sie im kommenden Jahre ihren Obstbaumbestand vermehren wollen.

*

*** Frankfurt** a. M., 27. Nov. Der letzte Frankfurter Pferdemarkt in diesem Jahre findet Montag, 2. Dezember, statt. Dieser Markt bietet vor Beginn des Winters nochmals Gelegenheit, überzählige Pferde zu verkaufen oder auch ältere Tiere gegen zwei- und dreijährige Fohlen einzutauschen. Einige Transporte leichtere Arbeitspferde und Tiere des norddeutschen Schlages sind zum Verkauf gemeldet. Wie beim letzten Markt wird auch diesmal wieder eine besonders starke Nachfrage nach Schlachtpferden herrschen.

Verheerendes Schadenfeuer

*** Fockenberg-Limbach** (Bezirk Homburg), 27. Nov. Gestern morgen gegen 3/4 8 Uhr brach in der Scheune der Witwe Maria Westrich aus noch ungeklärter Ursache Feuer aus. Die Flammen, die an dem Heu, Stroh und Grummet gute Nahrung fanden, ergriffen auch den Stall und das kleine Wohnhaus. Das Anwesen brannte völlig nieder. Durch Wassermangel stand die Feuerwehr dem verheerenden Element ziemlich machtlos gegenüber. Das vorhandene Wasser reichte gerade aus, um das an der Scheune anstoßende Nachbaranwesen zu retten. Das Vieh und der größte Teil des Mobiliars der Witwe Westrich konnten in Sicherheit gebracht werden.

*

vw. **Darmstadt,** 27. Nov. Vergangene Nacht wurde in einem Hause der Eberstädter Villenkolonie ein Einbruch verübt. Den Tätern fielen zwei Damenpelzmäntel, ein Nerzkragen, 12 silbervergoldete Tortenlöffel und sonstige Kleinigkeiten in die Hände. Es wurde festgestellt, daß die Täter sich in der Speisekammer der Villa gütlich taten an Weißbrot und Rollschinken. Diese Lebensmittel fand man heute früh in einer Gartenhütte in der Heidelbergerstraße, wo sich die Täter nach dem Einbruch aufhielten. Die Einbrecher sind unerkannt entkommen.

Fünf Autos zusammengestoßen

:: **Wörrstadt** (Kreis Mainz), 27. Nov. Eine seltsame Verkettung verhängnisvoller Umstände verursachte auf der Landstraße Ensheim—Wörrstadt schwere Autounfälle. Ein Lastauto mit Anhänger wollte auf der Landstraße wenden, als plötzlich in großer Geschwindigkeit der Weinhändler Christ aus Flonheim mit seinem Personenwagen aus der Richtung Ensheim kam. Infolge des dichten Nebels sah er den Lastwagen zu spät, und wollte ihn links überholen. Im gleichen Augenblick kam aus entgegengesetzter Richtung ein Lieferwagen aus Zweibrücken, der ebenfalls wegen des Nebels das Hindernis auf der Straße zu spät sah. Mit voller Wucht rannten die beiden Fahrzeuge gegeneinander, wobei die Wagen fast vollständig demoliert wurden. Einige Sekunden später näherte sich der Personenwagen des Weinhändler Blien aus Bornheim der Unfallstelle. Auch hier bemerkte der Führer den Unfall auf der Landstraße zu spät, er bremste zu scharf auf der glatten, mit Eis überzogenen Straße, doch hatte das Bremsen keine Wirkung und der Wagen sauste ebenfalls in den quer über der Landstraße stehenden Lieferwagen. Der Anprall war so stark, daß Motor, Kühler und Chassis schwer beschädigt wurden. Der Führer wurde durch Glassplitter im Gesicht verletzt. Die drei Wagen waren fest ineinandergeschoben. Im nächsten Augenblick kamen aus Richtung Wörrstadt und aus Richtung Ensheim je ein Lastwagen, deren Führer den Unfall erst in letzter Sekunde sahen. Sie stoppten plötzlich ab, wodurch sich ihre Fahrzeuge durch das scharfe Bremsen mehrmals um die eigene Achse drehten, erlitten jedoch weiter keinen Schaden. Die anderen drei Wagen mußten abgeschleppt werden.

Gräßlicher Tod

:: **Mülhausen** i. E., 27. Nov. In einem Anfall von Epilepsie stürzte ein 78 Jahre alter Mann auf das Gleise der Tram. Er wurde vom Straßenbahnzug erfaßt, dessen Führer den Körper infolge des Nebels nicht bemerkte, und etwa drei Kilometer mitgeschleift und getötet. Der Leichnam war schrecklich verstümmelt.

Schwerer Junge gefaßt

|| **Basel,** 27. Nov. Die Polizei verhaftete einen mehrfach vorbestraften Badener, der hier in letzter Zeit nicht weniger als vierzehn schwere Diebstähle begangen und abwechselnd in Genf, Basel und Freiburg i. Br. gearbeitet hatte. Bei seiner Verhaftung war er noch im Besitz von zahlreichen Wertgegenständen.

Tageskalender

Donnerstag, den 28. November

Nationaltheater: „Die Räuber", Anfang 19.30 Uhr.
Apollotheater: „Paragraph 218", 20 Uhr.
Ufa-Bilder-Vortrag, Freier Bund (Städtische Kunsthalle), von Dr. W. Hausenstein, München über „Rembrandt", 20.15 Uhr.
Liederkranz Mannheim E. V.: Konzert i. Musensaal, 20 Uhr.
Mannheimer Musikschule E. V.: Vortrag von Prof. Dr. Holzboch über „Die Abkehr von der Harmonie", 20 Uhr im großen Saal der Handelskammer, L 4, 2.
Lichtspiele: Alhambra: „Anderes Ufer". — Schauburg: „Jenseits der Straße". — Capitol: „Teure Heimat". — Scala: „Der Zarewitsch". — Gloria: „Der Befehl zur Ehe". — Palast-Theater: „Die Schleiernäherin". — Universum: „Napoleon". — Ufa-Theater: „Frau im Mond".

Sehenswürdigkeiten:

Kunsthalle: (außer Montags) tägl. 10—13 Uhr, 14—16 Uhr, Sonn- u. Feiertags durchgeh. v. 11—16 Uhr. — **Schloßmuseum:** Geöffnet tägl. v. 10—13 und 14—16 Uhr, Sonntags v. 11—16 Uhr durchgehend. **Sonderausstellung Deutsche Minnesänger** (Bilder der Manesischen Handschrift). — **Schloßbücherei:** 9—1 Uhr und nachm. von 15—17 Uhr. — **Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus:** Sonntag vorm. von 11—13 Uhr u. nachm. von 15—17 Uhr; Dienstag 15—17 Uhr; Mittwoch 15—17 Uhr; Freitag 17 bis 19 Uhr. — **Planetarium:** 16 Uhr Besichtigung; 20 Uhr 4. Lichtbildervortrag über Populäre Astronomie: „Die Messung des Sternlichtes und die Sternfarben" von Prof. Dr. Feuerstein.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat November

Rhein-Pegel	21.	25.	26.	27.	28.	Neckar-Pegel	21.	26.	27.	28.
Basel	0,08	0,11	0,20	0,17	0,10	Mannheim	1,08	1,00	1,00	1,00
Schusterinsel	0,56	0,50	0,42	0,47	0,54	Jagstfeld	0,00	0,00	0,00	0,00
Kehl	1,71	1,59	1,77	1,64	1,60					
Maxau	3,46	3,42	3,27	3,21	3,40					
Mannheim	2,04	1,99	1,98	1,96	1,96					
Caub	1,12	1,18	1,06	1,06	1,20					
Köln	1,99	1,41	1,08	1,10	1,10					

Handels- und Wirtschafts-Zeitung der NMZ

Donnerstag, 28. November 1929 — Mittag-Ausgabe — 140. Jahrgang – Nr. 553

Beseitigt wirtschaftsfeindliche Steuern!

Die Handelskammer Heidelberg—Mosbach zur Steuerreform

Die Handelskammer für die Kreise Heidelberg und Mosbach hat in ihrer letzten Vollsitzung zur Frage der Steuerreform eine Entschließung angenommen, in der sie die Anregungen begrüßt und befürwortet, welche die bevorstehende vorläufige Klärung der Reparationsfrage zum Ausgangspunkt einer durchgreifenden Reform des deutschen Steuerwesens machen wollen. In der Erwartung, daß die zuständigen Regierungsbehörden in Kürze mit einem umfassenden Programm vor die Oeffentlichkeit treten werden, hält die Kammer den Zeitpunkt für gegeben, ihre grundsätzliche Auffassung zu dem Gedanken einer Steuerreform zum Ausdruck zu bringen.

An der Spitze steht die Forderung nach Sparsamkeit und Ausgabensenkung. Um diese Forderung endlich praktisch wirksam werden zu lassen, bedarf es einer gesetzlichen Regelung der Frage, in welcher Weise Steuerüberschüsse verwandt werden sollen — und weiter einer gesetzlichen Erschwerung der Möglichkeit, Ausgaben über das in öffentlichen Haushalten beschlossene Maß hinaus zu steigern.

Da aber weiter die Grundlage eines gesunden Finanzsystems eine gesunde Wirtschaft ist, muß unabhängig von der Forderung nach Sparsamkeit vor allem ein

Abbau derjenigen Steuern verlangt werden, die in der gegenwärtigen schwierigen Zeit einen ausgesprochen wirtschaftsfeindl. Charakter haben, die Bildung von Kapital hindern, zur Verteuerung des Zinsfußes beitragen und auf dem Umweg über Arbeitslosigkeit und Lohndruck auch die Massen der Bevölkerung treffen.

Diese Forderungen beziehen sich vor allem auf:

1. Fortfall von Industriebelastung und Rentenbankbelastung.
2. Abbau der übermäßigen Realsteuern, vor allem ganze oder wenigstens überwiegende Beseitigung der wirtschaftsfeindlichen Gewerbesteuer.
3. Aufhebung bezw. Senkung fiskalisch unbedeutender, den deutschen Kapitalmarkt aber unnötig benachteiligenden Steuern.

Als weitere Maßnahmen kämen in Frage:

4. Umbau der Hauszinssteuer zu einer allgemeinen Mietsteuer, sobald die wirtschaftlichen Verhältnisse eine Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft möglich machen.
5. Senkung der Einkommensteuertarife in einer Weise, die der geringen Leistungsfähigkeit der unteren Einkommen Rechnung trägt und die übersteigerten Spitzensätze auf ein fiskalisch wie wirtschaftlich gesundes Maß herabgedrückt. Die Senkung der Einkommensteuer darf jedoch nur bis zu der Grenze erfolgen, innerhalb welcher anderweitig eine sichere Deckung der Ausfälle gewährleistet.

Bei der Durchführung dieser notwendigen Erleichterungsmaßnahmen werden gewisse Aenderungen im Finanz- und Lastenausgleichsystem erforderlich sein, die — ohne die Hoheit des Reichs anzutasten, den Ländern und Gemeinden ein erhöhtes Maß von Selbstbestimmung und Selbstverantwortung sichern sollen:

Heute bilden die Steuerüberweisungen als Ausgleich für die zahlreichen gesetzlichen Aufgaben das Rückgrat der Finanzen von Ländern und Gemeinden. Die Höhe dieser Ueberweisungen wird überwiegend nach dem örtlichen Aufkommen bestimmt. Es empfiehlt sich, diese rohe und durchaus unbefriedigende Verrechnungsart durch eine Methode zu ersetzen, welche bei der Bestimmung der Ueberweisungshöhe auch den Aufwand berücksichtigt, der sich aus den übertragenen Aufgaben, aber nur in einem gesetzlich festgelegten Umfang, ergibt.

Eines der wesentlichsten Erfordernisse der kommenden Finanzreform muß schließlich die Schaffung einer neuen beweglichen Einnahmequelle sein, die den Ländern und Gemeinden einen Ersatz für den Wegfall der Gewerbesteuer gewährt. Diese neuen Einnahmen müssen ertragreich sein, möglichst weite Kreise der Gemeindeangehörigen unmittelbar erfassen, bei den Selbstverwaltungskörpern das Bewußtsein der Verantwortung gegenüber ihren eigenen Steuerzahlern stärken und damit den Willen zur Sparsamkeit fördern:

Unter den verschiedenen Möglichkeiten scheint bei allen seinen Nachteilen das Gemeindezuschlagsrecht zur Einkommensteuer den steuerlichen Notwendigkeiten am ehesten zu dienen. Allerdings dürfte es zweckmäßig sein, dieses Zuschlagsrecht nach oben zu begrenzen und bei Ueberschreitung einer gewissen Höhe durch einen Verwaltungskostenbeitrag, der alle Erwachsene gleichmäßig erfaßt, zu ergänzen.

Der Abschluß der Vereinigt. Königs- und Laurahütte AG.

Der auf den 18. Dez. einberufenen o. GV. wird die Bilanz für das am 30. Juni 1929 abgelaufene Geschäftsjahr vorgelegt werden. Die Gesellschaft besitzt bekanntlich als Hauptaktivum das gesamte Aktienkapital der polnischen Königs- und Laurahütte. Letztere Gesellschaft hat eine Dividende für das Geschäftsjahr 1928 nicht ausgeschüttet und den Gewinn auf neue Rechnung vorgetragen. Dementsprechend beantragt auch die deutsche Vereinigte Königs- und Laurahütte, wie schon kurz gemeldet, den Gewinn vorzutragen. Das Gewinn- und Verlustkonto ergibt im Berichtsjahre Einnahmen in der Gesamthöhe von 376 944 ℳ gegen 397 690 ℳ im Vorjahre. An Ausgaben und Abschreibungen stehen dem insgesamt 219 736 ℳ gegen 261 247 ℳ im Vorjahre gegenüber, so daß ein Reingewinn von 157 208 (i. V. 136 443) ℳ verbleibt. Bekanntlich wurden die Geschäftsanteile der Schlesischen Treuhandgesellschaft m. b. H., Breslau, abgestoßen. Effektenbestände und Beteiligungen weisen dementsprechend eine Ermäßigung aus auf 49 222 563 Mark gegen 47 404 929 ℳ im Vorjahre. Die Debitoren haben sich erhöht auf 19 029 166 (i. V. 5 402 962) ℳ, im wesentlichen durch den Verkauf der genannten Effektenbeteiligung. Vorräte und Immobilien sind wenig verändert, Kapital und Obligationen nicht verändert. Die Hypothekenschulden sind auf 561 143 ℳ (gegen 623 190 ℳ i. V.) gesunken, Kreditoren sind auf 2 277 288 ℳ gegen 2 759 183 ℳ im Vorjahre zurückgegangen. Ueber die Beschäftigung der polnischen Königs- und Laurahütte im Jahre 1929 wird berichtet, daß Erzeugung und Absatz sich auf den Gruben befriedigend gestaltet haben und die Eisenkonjunktur rückläufig geworden ist.

* **Zum Konkurs der Spar- und Darlehenskasse Lehen-Betzenhausen b. Freiburg i. Br.** Die Unterbilanz der dieser bekanntlich durch die Schwierigkeiten der Bad. Bauernbank mitverunglückten Kasse beläuft sich auf 400 000 ℳ, sodaß jedes Mitglied dieser Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht mit mindestens 4000 Mark herangezogen werden muß. Die Verluste entstanden durch ungünstige Kreditgebarung, besonders durch den Versuch, die schwer notleidende, inzwischen verkrachte Harmonium- und Pianofabrik Goll AG. durch weitere Kredithergabe zu retten. Eine Stützungsaktion scheiterte daran, daß Widerspruch gegen einen nicht mit notwendiger Stimmenmehrheit gefaßten Sanierungsbeschluß erhoben wurde. Bei Annahme hätten die Verluste der unbeschr. haftenden Genossenschafter nur etwa 1700 ℳ betragen.

* **Zur Zahlungseinstellung der Kasseler Bankfirmen Florino u. Sichel und H. Schirmer.** In der Angelegenheit der Zahlungseinstellung der Kasseler Bankfirmen Florino u. Sichel und H. Schirmer teilt die Justizpresse mit: Der Oberstaatsanwalt ist den Gerüchten nachgegangen, die aus Anlaß der Zahlungseinstellung der beiden Firmen aufgetaucht sind. Dabei hat sich kein Anlaß zu einem strafrechtlichen Einschreiten ergeben. In der Presse findet sich vereinzelt die Nachricht, daß das Amtsgericht das Vergleichsverfahren eröffnet habe. Richtig ist bisher nur, daß der Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens von beiden Firmen gestellt ist. Das Gericht hat den Antragstellern zur Beibringung der gesetzlich notwendigen Unterlagen kurze Fristen bestimmt. Erst nach deren Ablauf ist die Entscheidung auf die Anträge zu erwarten. Die Industrie- und Handelskammer in Kassel ist von den beiden Firmen um eine Nachprüfung ihrer Geschäftsführung ersucht worden und wird diesem Ersuchen nachgehen.

* **Vogtländische Credit-Bank AG. in Plauen i. V. in Konkurs.** Die Verwaltung der Vogtländischen Credit-Bank AG., Plauen i. V., hat anstelle des beabsichtigten Vergleichsverfahrens gestern das Konkursverfahren beantragt. Sie will das Verfahren nach dem Prüfungstermin durch einen Zwangsvergleich beenden. Die Ursache der Insolvenz ist darin zu suchen, daß der AR.-Vorsitzende Hugo Lange, der gestern bei seiner Verhaftung in einer anderen Angelegenheit Selbstmord begangen hat, seine Verpflichtungen bei der Bank bis auf 681 000 ℳ anwachsen ließ. Die Effektendepots sind vollständig in Ordnung. Der bei Gericht eingereichte Status stellt sich nach Abzug der Dubiosen auf 0,5 zu 1,1 Mill. ℳ, so daß bestenfalls 40 v. H. in der Masse liegen dürften.

* **Zahlungseinstellung der Gewerbebank Großenhain.** Die Gewerbebank Großenhain in Großenhain in Sachsen hat sich infolge neuerdings verstärkt erlittener Verluste gezwungen gesehen, mit dem gestrigen Tage die Zahlungen einzustellen.

* **Zur Zahlungseinstellung der Bank für Handel und Gewerbe AG., Lübeck.** Die Revision bei der Bank für Handel und Gewerbe in Lübeck hat die schlimmsten Befürchtungen übertroffen, die man an die Zahlungseinstellung der Bank knüpfte. Die Verluste belaufen sich auf über 2 Mill. ℳ. Der Status bedeutet für die Inhaber von Depositen, sowie Giro- und Sparkonten, daß sie mit etwa 20 v. H. ihrer Forderungen an die Bank nicht befriedigt werden können. Bei der Revision stellte sich heraus, daß der Direktor Hirschfeld nicht nur leichtfertige ungedeckte Kredite gab, sondern auch durch geschickte Falschbuchungen ganz beträchtliche Summen für sich selbst in Anspruch nahm. Der Revisionsbericht stellt ausdrücklich fest, daß die Verluste, wie sie jetzt festgestellt wurden, vom Aufsichtsrat infolge der geschickten Falschbuchungen nicht gefunden werden konnten.

* **Der Zusammenbruch des Bankhauses Rodocanachi, Sons u. Co. — Konkursantrag gestellt.** Die Geschäftsinhaber des Bankhauses Rodocanachi, Sons u. Co., P. J. Agelasto, G. P. Seferiadi und D. N. Copsidas, haben nunmehr das Konkursverfahren gegen sich und die Firma beantragt. Schätzungsweise werden die in der City zu erwartenden Verluste mit 0,15 bis 0,25 Mill. Ltr. beziffert. Agelasto und Copsidas haben ihre Aufsichtsratsstellen bei der Standard Carpet Co. (1928) Ltd., die ziemlich ausgiebig von dem zusammengebrochenen Bankhaus finanziert wurde und zum Einfrieren deren Mittel beigetragen haben soll, niedergelegt. Die Firma soll auch eine Forderung von 400 000 ℳ gegen die Frankfurter Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft haben.

* **Howaldtswerke A.-G. in Kiel. — Günstige Geschäftsentwicklung und Dividendenerhöhung.** Während die Geschäftslage in der Werftindustrie im allgemeinen recht ungünstig ist, verzeichnen die Howaldtswerke einen wesentlichen Fortschritt. Die Roheinnahmen stiegen von 0,66 auf 1,31 Mill. ℳ. Nach Abschreibungen von 0,39 (0,16) Mill. ℳ verbleibt ein Reingewinn von 273 800 (116 502) Mark, aus dem 10 v. H. (8 v. H.) Dividende verteilt werden. Die neuen Aktien von 800 000 ℳ nehmen an der halben Dividende teil. Das Ausbesserungsgeschäft hat sich günstig entwickelt. Die Geschäftsmöglichkeiten sind durch die Dockerwerbungen bei Uebernahme von Janssen u. Schmilinski und eines Teils des Hamburger Vulkan erheblich erweitert worden, so daß die Gesellschaft heute über drei Docks in Kiel von zusammen 12 000 Tonnen Tragfähigkeit und über drei Docks in Hamburg von zusammen 21 800 Tonnen Tragfähigkeit verfügt. Eines der Hamburger Docks soll übrigens noch vergrößert werden. Das Neubaugeschäft war durch den ausländischen Wettbewerb beeinträchtigt, man war jedoch auch hierin zufriedenstellend beschäftigt. Für die Belegschaft, die von 1658 auf rund 2000 Mann gestiegen ist, ist auch im laufenden Geschäftsjahr ausreichend Arbeit vorhanden. Durch Uebernahme des Hamburger Vulkans wird das Geschäft weiter wachsen. Im Zusammenhang mit der Vulkanerwerbung wird eine Kapitalerhöhung notwendig werden, über die demnächst entschieden werden soll. Die einzelnen Posten der Bilanz sind im Zusammenhang mit der Geschäftsausdehnung gestiegen. Es erscheinen (in Mill. ℳ) Anlagen 2,62 (2,06), Lagerbestände 1,25 (0,87), fertige und halbfertige Waren 3,03 (2,91), Kasse und Außenstände 9,82 (6,93), andererseits Aktienkapital 2 (1,2), Einzahlungen, Gläubiger und Steuerrücklagen 5,53 (5,57). Die H.-V. hat die Vorlagen bereits genehmigt.

:: **Kabel- und Metallwerke Neumeyer AG., Nürnberg.** Wie WTB. hört, dürfte bei dieser dem Hackethal-Konzern angeschlossenen Gesellschaft wiederum mit dem gleichen Dividendenergebnis wie im Vorjahre zu rechnen sein. Im Vorjahre wurden 8 v. H. auf 2,4 Mill. ℳ Aktien Lit. A und 4 v. H. auf 100 000 ℳ Aktien Lit. B zur Verteilung gebracht.

Deutschlands Rohaluminiumverbrauch

60 Millionen RM. Einfuhrersparnis

Die Frage der Einführung eines Aluminiumzolles zum Schutze der jungen deutschen Rohaluminiumindustrie steht z. Zt. im Mittelpunkt der wirtschaftspolitischen Erörterungen. Die Rohaluminiumindustrie hat die Forderung auf Einführung eines Einfuhrzolls in Höhe von ℳ 30.— erhoben, deren Höhe in Verbraucherkreisen Widerspruch hervorgerufen hat. In den Jahren 1913, 1920 und 1928 beliefen sich Rohaluminium-Erzeugung und -Verbrauch Deutschlands:

	Produktion:	Verbrauch:
1913	1 000 Tonnen	15 000 Tonnen
1920	11 000 Tonnen	16 000 Tonnen
1928	31 000 Tonnen	86 000 Tonnen

Die derzeitige Kapazität der deutschen Rohaluminiumindustrie wird auf jährlich rund 42 000 To. veranschlagt. Der die Erzeugung überschreitende Mehrbedarf wird in der Hauptsache durch Einfuhr von Abfällen u. Bruchaluminium gedeckt, die sich preislich vorteilhafter stellen. Die Einfuhrersparnis durch Verwendung des im Inland gewonnenen Rohaluminiums wird in Fachkreisen für 1928 auf rund 60 Mill. RM veranschlagt. Die Hauptverbraucher von Rohaluminium sind: Die Walzwerksindustrie mit etwa 40 v. H., die Folienindustrie mit 15 v. H., die Gießereien mit 30 v. H., die elektrotechnische Industrie mit 10 v. H., der Maschinenbau mit 5 v. H. und Apparatebau und Stahlwerke mit je 3 v. H.

:: **Auswirkung des Zusammenbruchs der Gebr. Joeprich in der Schweiz.** Wie die Basler Nationalzeitung vernommen haben will, soll die Strick- und Wirkwarenfabrik AG. in Basel durch die Insolvenz der Gebrüder Joeprich in Mittelleidenschaft gezogen sein. Die Gesellschaft strengt einen Nachlaßvertrag an, und damit die [illegible] des Unternehmens, das seit Jahren in der Schweiz eine große Abnehmerschaft besitzt. Der Betrieb wird während der Abwicklung der Nachlaßstundung unverändert aufrechterhalten.

* **60 v. H. des Aktienkapitals der Defu Deutsche Film Union AG. verloren.** Die Verleihorganisation der First National Pictures Corp. in Deutschland, die bereits das Gründungsjahr 1927/28 mit einem Verlust von 308 638 ℳ abschloß, der damals im wesentlichen auf die Gründungskosten zurückzuführen war, legt jetzt den Abschluß per 30. Juni 1929 vor, der auf Grund von 2 127 769 ℳ Abschreibungen auf Negative bereits einen Verlust von über 60 v. H. des 4 Mill. ℳ betragenden Aktienkapitals ausweist. Da als Einnahmen nur 2200 ℳ Gewinn beim Manuskriptverkauf ausgewiesen werden, und andererseits neben den erwähnten Filmabschreibungen solche auf Inventar, Debitoren usw. notwendig waren, ergibt sich bei 319 973 ℳ Generalunkosten ein Gesamtverlust von 2 492 092 Mark. Die Bilanz verzeichnet zwar unter Passiven nur 15 769 ℳ Kreditoren, während andererseits Debitoren 593 155 ℳ und fertige Negative 903 007 ℳ betragen und die Hauptaktiva darstellen.

:: **Kraftverkehr Württemberg AG., Stuttgart.** Das abgelaufene Geschäftsjahr per 31. Dez. 1928 erbrachte bei einem AK. von 1 050 000 ℳ einen Reingewinn von 108 520 Mark, der zur Deckung des 334 291 ℳ betragenden Verlustvortrages Verwendung findet. Der auf 227 772 ℳ ermäßigte Verlust gelangt zum Vortrag. Von dem 2 181 166 ℳ betragenden Bruttogewinn erforderten Betriebsausgaben 1 914 435 ℳ, Abschreibungen wurden mit 140 251 ℳ vorgenommen.

Die Tabaksteuer-Erhöhung

Neuerdings hat es glücklicherweise den Anschein, daß die noch vor kurzer Zeit zur Debatte gestellten Projekte eines Tabakmonopols, mit dem man den Reichsfinanzen auf die Beine helfen wollte, nicht zur Wirklichkeit werden. Es muß aber als wahrscheinlich bezeichnet werden, daß die Forderung nach einer Erhöhung der Tabaksteuer, die unter anderem Geheimrat Dr. Silverberg vor einigen Tagen auf der Tagung der Kölner Handelskammer ausgesprochen hat, erfüllt wird. Es verlautet nämlich, daß das vom Reichsfinanzminister vor einiger Zeit im Reichstage angekündigte und bisher noch mit dem Schleier des Geheimnisses verhüllte Finanzprogramm der Reichsfinanzverwaltung eine Erhöhung der Tabaksteuersätze einschließt. Die einzelnen Steuererhöhungen sollen betragen bei der Zigarette Steigerung der Banderole von 30 auf 33 v. H. des Kleinverkaufspreises, außerdem Erhöhung der Materialsteuer um 25 v. H., d. h. von 4 auf 5 ℳ pro Kilogramm Zigarettentabak. Bei dem Zigarettenpapier Erhöhung der Steuer v. 1,50 auf 2,50 ℳ pro 1000 Blatt, bei Pfeifentabak Erhöhung der Banderolensteuer von 20 auf 25 v. H. des Kleinverkaufspreises, bei schwerem Feinschnitt (Zigarettentabak) zur Selbstherstellung von Zigaretten, Steigerung der Banderole von 45 auf 60 v. H. Die Zigarre soll von jeder Steuererhöhung befreit bleiben, da man weitere Schädigungen des schwerkämpfenden Zigarrengewerbes vermeiden möchte.

Wie es heißt ist außerdem beabsichtigt, eine Kontingentierung in der Zigarettenindustrie durchzuführen, damit nicht wieder so unliebsame Konkurrenzverhältnisse einsetzen, wie es bei früheren Steuererhöhungen der Fall war. Interessant ist nun in erster Reihe, die Frage nach dem voraussichtlichen Effekt der geplanten Maßnahmen. Nach den bisher vorliegenden Mitteilungen verspricht man sich in der Reichsfinanzverwaltung eine jährliche Mehreinnahme von 150 Mill. ℳ aus der Zigarette und von 50 Mill. ℳ aus den sonstigen Tabakwaren. Ob bei dieser Kalkulation der voraussichtlich eintretende Konsumrückgang in Betracht gezogen wurde, ist bisher nicht bekannt geworden. Jedenfalls wird zu berücksichtigen sein, daß möglicherweise eine starke Abwanderung von der Zigarette zu der Zigarre, die ja von der Steuererhöhung nicht betroffen wird, die Folge der in Aussicht genommenen Finanzreorganisation sein wird. Allerdings erscheint die Befürchtung übertrieben, daß hierdurch die ganze Steuererhöhung illusorisch werden könnte.

Ob ist wie weiterhin mitgeteilt wird geplant, einen Teil der aus der Steuererhöhung hereinkommenden Mittel zur Subventionierung des notleidenden deutschen Tabakbaues zu verwenden. Hierbei scheinen sozialpolitische Erwägungen maßgebend gewesen zu sein, da die Lebensverhältnisse hier schon seit langer Zeit als außerordentlich unzureichend bezeichnet werden.

Zusammenfassend ist festzustellen, daß die Ablehnung des Tabakmonopols in höchstem Grade als begrüßenswert bezeichnet werden muß. Die Einführung eines solchen Monopols wäre gleichbedeutend gewesen mit einer weiteren Betätigung der öffentlichen Hand in der Wirtschaft die ja, wie aus den Erfahrungen der letzten Jahre zur Genüge bekannt ist, unter allen Umständen unerwünscht ist. Die Mehrzahl der Verbände, in denen das Tabakgewerbe zusammengeschlossen ist, hat ja auch mit nicht mißzuverstehender Deutlichkeit in den letzten Tagen zum Ausdruck gebracht, wie ruinös ein Tabakmonopol für den Zigarettenhandel sein müßte. Selbstverständlich wird die jetzt in Aussicht stehende Steuererhöhung auf das Tabakgewerbe auch von einem ungünstigen Einfluß sein, da wahrscheinlich eine Einschränkung des Konsums erfolgen wird, und eine Rückwanderung von besseren zu billigeren Qualitäten mit geringer Verdienstmöglichkeit zu erwarten ist. Derartige Nachteile müssen aber schließlich in Kauf genommen werden, wenn eine Besserung der Reichsfinanzen in wirksamer Weise durchgeführt werden soll. Die Frage, ob eine Gesundung des Etats nicht besser durch Senkung der Ausgaben für unproduktive Zwecke als durch Steuerbelastung erreicht werden kann, steht hier nicht zur Diskussion. Das Tabakgewerbe steht der Steuererhöhung augenblicklich insofern in einer etwas besseren Position, als noch vor kurzer Zeit, gegenüber, da vor einiger Zeit eine scharfe Konzentration durchgeführt wurde und das leidige Schleudern mit Tabakwaren fast vollständig unterbunden werden konnte. Möglicherweise wird die Konzentration nun in der Zigarettenindustrie noch weitere Fortschritte machen, da das Reemtsma-„Neuerburg“-Syndikat vereinzelten Außenseitern sogenannte „Privatonen“ ebenhin unmöglich macht.

	Steuerwert in Mill. Mk.	Berechnete Menge in Mill. Stück bezw. Kg
Zigarren	47,19	1 785,94
Zigaretten	129,24	8 859,96
Feinschnitt, Rauchtabak	0,56	0,10
Pfeifentabak	11,74	9,56
Kautabak	0,02	59,80
Zigarettenpapier	0,02	0,24
Zigarettenhülsen	1,20	902,00

Insgesamt ergibt sich ein Steuerwert von 187,94 Mill. Mark. An Zigarettentabak sind im 2. Viertel des Rechnungsjahres 9,27 Mill. Kg. in die Herstellungsbetriebe verbracht worden; im 1. und 2. Vierteljahr zus. 20,27 Mill. Kg.

Vom deutschen Tabakmarkt

Im Tabakeinkauf vollzogen sich nur geringe Umsätze, was mit den Steuerprojekten des Reichsfinanzministers zusammenhängt, nach denen etwa 200 Millionen ℳ mehr als bisher aus der Tabaksteuer herausgeholt werden sollen. U. a. soll die Abgabe für Pfeifentabak und steuerbegünstigten Feinschnitt von 20 auf 25 v. H. erhöht werden. Nun war bekanntlich die Rauchtabakherstellung seit längerer Zeit der Hauptabnehmer für deutschen Tabak. Man kann sich deshalb erklären, daß eine Beunruhigung, wie sie von den jetzigen Steuervorschlägen ausgeht, sich im inländischen Tabakabsatz aufs schärfste auswirken muß. Vielfach wird befürchtet, daß bis zu einer völligen Klärung der Lage der März des Jahres 1930 herankommen dürfte. Bei einem so langen Herumliegen des Tabaks wird vor allem die Farbe des Schneidegutes verdorben und sein Wert ganz erheblich heruntergedrückt. Aber abgesehen von dem ungünstigen Einfluß des Herumliegens auf die Qualität der Tabake ist das Verhalten des Reichsfinanzministeriums für die Tabakpflanzer auch noch insofern außerordentlich nachteilig, als diese großen Geldbedarf haben und wegen der infolge der Steuerpläne rückgängigen Kaufneigung ihre Ware nicht veräußern können. Es wäre für alle Fälle besser gewesen, wenn der Reichsfinanzminister seine Pläne entweder früher — ehe der Verkauf begann — oder erst nach Weihnachten veröffentlicht hätte, statt zu einem Zeitpunkte, zu dem der Verkauf endgültig vor sich gehen soll. Wären die Pläne erst nach Neujahr veröffentlicht worden, so wäre der Tabak aus den Händen der Pflanzer in jene der Industrie übergegangen gewesen, die es besser ermöglichen hätte können, eine angemessene Verwertung sicherzustellen. Wie die Dinge jetzt liegen, würde es nicht überraschen dürfen, wenn das unzeitgemäße Bekanntwerden der Tabaksteuerpläne die Folge hätte, daß sich die Tabakpflanzer im weitesten Umfange genötigt sähen, der Regierung die Forderung um weitgehendste Hilfe für die Abnahme der Tabake der Ernte 1929 vorzutragen.

Neue Umsätze erfolgten in Hesselhurst, woselbst das Sandblatt des der Badischen Landwirtschaftskammer angeschlossenen Tabakbauvereins verwogen wurde. Der Durchschnittspreis wurde 64—65 ℳ je Zentner, der Höchstpreis 70 ℳ, bei Zuschlägen bis zu 15 v. H.; Hohnhurst erlöste für 138 Zentner, die es an die Wage brachte, durchschnittlich 61 ℳ. In der Pfalz erlösten bei Neuverkäufen im Oberland die Sandblätter des Tabakbauvereins Rohrbach etwa 54 ℳ, Wörth 58 ℳ mit Zuschlägen bis zu 12 v. H. Die Verwiegung des Tabaks der nicht dem Tabakbauverein angeschlossenen Pflanzer erbrachte für 113 Zentner, wovon ein Teil auf die Gemeinde Ploy entfiel, Preise zwischen 40 und 56 ℳ. In Erlenbach sind die Sandblätter bis auf eine Partie verkauft und verwogen. Die Erzeugnisse der Mitglieder des Tabakbauvereins brachten 63 ℳ und Zuschläge bis zu 17 Punkten, die der freien Pflanzer erlösten 63 ℳ je Zentner. In Rheinzabern sind die Sandblätter bis auf kleine Posten gleichfalls verkauft. Je nach Qualität wurden dafür 53—61 ℳ, für einen Posten von 300 Zentner allerdings nur 52 ℳ bewilligt. Für weitere 120 Zentner, die dort bei den Produzenten lagern, haben sich bisher Interessenten noch nicht gefunden und es heißt, die Tabaklager der Abnehmer seien überfüllt. In Mittelbaden soll das Obergut demnächst in Karlsruhe zur Einschreibung gelangen. Im rechtsrheinischen Bayern wurde in einer in Schwabach abgehaltenen Versammlung des Kreisverbandes mittelfränkischer Tabakpflanzer bekanntgegeben, daß im Schwabacher Anbaugebiet die Ernte einen Ausfall um 3000 Zentner erleidet, verursacht durch das Hagelwetter im Juni dieses Jahres. Es wurde ferner beschlossen, der Regierung die Bitte um Ausdehnung der für Feinschnitt gewährten Steuervergünstigung auch auf Zigarren- und Zigarettentabak vorzutragen. □

Bildung eines Danziger Getreideausfuhr-Syndikats

Im Zusammenhang mit der Errichtung eines polnischen Getreidesyndikats schweben schon seit längerer Zeit Verhandlungen zwischen Danzig und Polen über die Bildung eines eigenen Danziger Getreideausfuhr-Syndikats, das die Danziger Getreidefirmen umfassen, im übrigen sich aber in seinen Richtlinien zur Wahrung einer einheitlichen Getreidepolitik an das polnische Syndikat anlehnen sollte. Polen hat bisher nachdrücklich die Schaffung eines eigenen Danziger Syndikats abgelehnt. Die vor einigen Tagen wieder aufgenommenen Verhandlungen haben nunmehr zu einer Kompromißbildung geführt, die aber noch der Billigung durch die polnische Regierung bedarf. Der genaue Inhalt des Abkommens, bei dem Danzig sehr großes Entgegenkommen gezeigt hat, soll am Freitag veröffentlicht werden.

Karlsruher Produktenbörse vom 27. November

Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel: Am Brotgetreidemarkt ist die alte Stille wieder eingekehrt. Die Gerüchte von der Zollerhöhung sind einstweilen nicht fühlbar. Braugerste und Hafer sind nach wie vor vernachlässigt. Futtermittel und Oelkuchen unverändert. Süddeutscher Weizen (Durchschnittsqualität der Ernte 1929) 26,75—27; deutscher Roggen (Durchschnittsqualität der Ernte 1929) 19,50—20; Braugerste je nach Qualität 20—22; Futtergerste, deutsche Sortiergerste und bezugsscheinpflichtige ausländische 15,75—17,75; deutscher Hafer, gelb oder weiß, je nach Qualität 17—17,60; Platamais, zollbegünstigt 19—19,50; Weizenmehl, Mühlenforderung 36,50—36,75; Roggenmehl 60—70proz., südd. Mühlenforderung 29,25—29,75; Weizenbollmehl (Futtermehl) je nach Fabrikat, prompt 10,75—11,25; Spezialfabrikate entsprechend teurer; Weizenkleie, fein, prompt 10,25 bis 10,50; Weizenkleie, grob, prompt 11; Biertreber, je nach Qualität, prompt 16—17; Malzkeime, je nach Qualität 15,50—16,50; Trockenschnitzel, lose 10,50; Rapskuchen, lose 18—18,50; Erdnußkuchen, lose 20,50—22; Kokoskuchen, je nach Fabrikat 20—20,50; Sojaschrot, südd. Fabrikat 19—19,25; Leinkuchenmehl je nach Fabrikat 25 bis 25,75; Speisekartoffel, gelbfl. 6,25—6,50; weißfl. 4,75 bis 5 ℳ. — Rauhfuttermittel: Loses Wiesenheu, gut, gesund, trocken 11—11,50; Rotkleeheu 12; Luzerne, je nach Qualität 12—12,50; Stroh, drahtgepreßt, je nach Qualität 6—6,50 ℳ. Alles per 100 Kilo.

Erweiterung der Mannheimer Talschlepp-Konvention

Beitritt der Compagnie Générale pour la Navigation du Rhin

Wie wir bereits kürzlich mitteilten, war mit einer Beteiligung französischer Rheinreedereien an der Mannheimer Talschlepp-Konvention, der außer allen maßgebenden deutschen Rheinreedereien auch holländische Firmen angehören, zu rechnen. Die inzwischen fortgeführten Verhandlungen haben dazu geführt, daß die „Compagnie Générale pour la Navigation du Rhin in Straßburg“ sich bereits erklärt hat, der Konvention mit Wirkung vom 1. Dezember ab beizutreten. Es handelt sich hierbei um die bedeutendste unter fremder Flagge auf dem Rhein fahrende Konkurrenz in Bezug auf Schlepplohn. An der Compagnie Générale ist die Mehrzahl der französischen Rheinreedereien beteiligt. Die in der letzten Zeit über den Beitritt geführten Verhandlungen erstrecken sich im wesentlichen darauf, daß die Compagnie Générale die Kähne der angeschlossenen Reedereien der Konvention gegenüber als eigene Kähne bezeichnen mußte. Ferner wurden noch Vereinbarungen über Unterschreiten des Mindestsatzes des Schlepplohns nach Frankreich getroffen.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort vom 27. November

Die Nachfrage nach Kahnraum war an der heutigen Börse besonders rege. Es war fast kein Leerraum vorhanden. Trotzdem blieben die Frachten unverändert. Auch die Tagesmiete für Bergreisen erfuhr keine Aenderung. Der Bergschlepplohn notierte mit 1.50—2.20 Mark nach Mannheim. Der Talschlepplohn war gegen Abend etwas fester und wurden durchweg 18 Pfg. für größere beladene Kähne ab hier nach Rotterdam gefordert und auch bezahlt.

Devisenmarkt

Im heutigen Frühverkehr notierte Devisen gegen

New York	487,94	Schweiz	75,12	Stockholm	18,18
Paris	123,66	Holland	12,10	Madrid	35,55
Brüssel	34,87	Oslo	18,20	Dollar geg. Mk.	4,17
Mailand	92,90	Kopenhagen	18,20	Pfunde	20,38

MARCHIVUM

Aus Mannheimer Gerichtssälen

Brennstoff-Diebstahl bei Schwarzfahrten

Die Schwarzfahrten mit weggenommenen Autos haben aufgehört, seitdem verschiedene dieser Spezialisten hinter Schloß und Riegel gebracht sind. Zur Abwechslung erschienen gestern zwei Motorrad-Schwarzfahrer auf der Anklagebank. Bei ihrem Vorgehen entwickelten sie eine geradezu unverschämte Dreistigkeit. Eines Tages fand der Stiefvater des 20 Jahre alten Taglöhners L. H. aus Fernsdorf, wohnhaft in Mannheim, ein Motorrad in seiner Behausung. Sofort erstattete er Anzeige, um nicht selbst in den Verdacht eines Diebstahls zu kommen. H. wurde neben seinem „Sozius", dem 19 Jahre alten Taglöhner L. B. von hier, in Haft genommen, aber bald darauf wieder entlassen. Am gleichen Tage nahmen sie wieder ein Motorrad auf der offenen Straße weg und machten wie vorher — eine Fahrt nach Weinheim. In Wallstadt ließen sie das Rad stehen. Am 8. November fuhr H. mit einem gestohlenen Rade nach Darmstadt und wurde von der dortigen Polizei beim Tanken gefaßt. Die Angeklagten fühlten sich gestern als richtige Kriminalhelden und schauten mit stolzem Lächeln in den Zuhörerraum. Staatsanwalt Dr. Frey wollte eine Erziehungsstrafe ausgesprochen wissen. Bei den vielen Fällen dieser Art seien Abschreckungsstrafen eine unbedingte Notwendigkeit. H. wurde vom Gericht, Vorsitzender Amtsgerichtsrat Schmitt, zu 10, sein Sozius zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

Badische Schwarzbrennerei vor dem Reichsgericht

Das Landgericht Offenburg hatte am 20. Dezember 1928 den Brennereibesitzer Karl Hoferer und seinen Arbeiter Zink wegen eines besonders raffiniert ausgeführten Vergehens der Branntweinmonopol-Hinterziehung zur Rechenschaft gezogen. Dabei wurde festgestellt, daß Hoferer, unterstützt von Zink, im Jahre 1926 nicht weniger als 23 889 Liter Branntwein mehr in den Handel gebracht hat, als sich trotz schärfster Betriebskontrolle der Zollbehörde buchmäßig nachweisen ließ. Ferner wurde Hoferer überführt, daß er zu diesem Zweck sowohl an der Eingangstür des unter Zollverschluß stehenden Sammelbehälters als auch an diesem selbst die Zollplomben abgenommen und durch falsche Plomben ersetzt hat, was den Tatbestand des Verstrickungsbruches und der Urkundenfälschung darstellt. Die Strafkammer erkannte daher gegen beide Angeklagte auf je 44 295 ℳ Geldstrafe, auf je 11 000 ℳ Wertersatz und auf Gefängnisstrafen, die für Hoferer auf vier Monate und für Zink auf vier Wochen lauteten.

Gegen dieses Urteil hatten beide Angeklagte Revision beim Reichsgericht eingelegt, die aber jetzt vom ersten Strafsenat als unbegründet verworfen wurde.

*

§ **Helffrichs Berufung verworfen.** Der unrühmlich bekannt gewordene frühere Bürgermeister Helffrich-Münchweiler hatte, wie erinnerlich, s. Zt. gegen Hauptschriftleiter Knocke von der „Pfälzischen Presse" einen Beleidigungsprozeß angestrengt, der damals mit der Freisprechung des Beklagten endete. Helffrich legte gegen den Freispruch Berufung ein, für die am 26. November Termin von der Strafkammer Kaiserslautern angesetzt war. Der Kläger Helffrich war jedoch unentschuldigt ferngeblieben, sodaß seine Berufung kostenfällig verworfen wurde.

§ **Dr. Richter begnadigt.** Die Begnadigung des vom Bonner Schwurgericht wegen Ermordung der Frau Mertens zum Tode verurteilten Binger Arztes Dr. Richter zu lebenslänglichem Zuchthause ist nunmehr ausgesprochen worden. Dr. Richter wird in den nächsten Tagen in das Zuchthaus Rheinbach übergeführt werden, wo auch der zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigte Kölner Arzt Dr. Bröcher seine Strafe verbüßt.

Aus der Pfalz

Gautagung des Mandolinen- und Gitarrenspielerbundes in Ludwigshafen

* **Ludwigshafen,** 27. Nov. Der dem deutschen Mandolinen- und Gitarrespielerbund angehörige Gau Pfalz, der alle Vereine zwischen Odenwald und „Pfälzischer Schweiz" umfaßt, hielt seine diesjährige Gautagung zu Ludwigshafen ab. In der Delegiertenversammlung im Kunstsälchen des Gesellschaftshauses wurde über die erfreuliche Aufwärtsbewegung des jungen Pfalzgaus berichtet: seit Juli 1927 ist er von 5 auf 27 Vereine mit 450 Mitgliedern angewachsen und zählt somit zu den stärksten Verbänden des deutschen Mandolinen- und Gitarrespielerbundes. Die Neuwahl des Vorstands hatte folgendes Ergebnis: Karl Fuchs-Ludwigshafen 1. Vorsitzender, Oskar Herrmann-Mannheimer erster, Fr. Walter-Ludwigshafen 2. Gaudirigent, Geschäftsführer Riedt-Ludwigshafen, 1. Schatzmeister K. Bauer-Ludwigshafen, 2. Schatzmeister K. Lautenbach-Mannheim.

Das Festkonzert am Nachmittag im großen Saal des Gesellschaftshauses zog leider nicht so viele Hörer an, wie die Pflege der eigentlichsten und ältesten Volksmusik und die ausgezeichneten Leistungen der Vereine, der besten des Gaus, verdient hätten. Der bisherige Gaudirigent Fr. Walter eröffnete das Programm schwungvoll mit Meyerbeers Krönungsmarsch aus dem „Propheten". In dem gutbesetzten Gauorchester zählte man etwa ein Dutzend erste und zweite Mandolinen, halb soviel Gitarren, einige Celli, je einen Zupf- und Tremolobaß, eine Flöte und Schlagzeug. Der neue Gaudirigent Oskar Herrmann leitete dann in wohlabgewogenen Zeitmaßen zielsicher mit der „Mandolinata"-Mannheim das Vorspiel zu Balfes „Zigeunerin" und Beyers Puppenfeeballett. Die schwierigen Anhalt in zwei Ungarischen Tänzen von Brahms bewältigte der Verein „Rheingold"-Sandhofen tadellos. Der Dirigent Hch. Roth-Ludwigshafen führte mit den Sandhofenern und dem Mandolinenklub „Nord"-Ludwigshafen das Andante aus Beethovens I. Sinfonie zwar recht ansprechend aus; doch wurde in diesem reinen Orchesterstück einigermaßen der Streicherklang vermißt (die Streichgeigen-Achtel waren für die kurzatmigeren Zupfgeigen in tremolierende kürzere Notenwerte zerteilt).

Feinfühlig brachte sodann Karl Fuchs russische Volks- und Tanzweisen zu Gehör. Streng kritischen Anforderungen an Sauberkeit und Einklang hielt auch K. Sattlers 1. Mandolinenorchester Pforzheim stand. Gaudirigent Walter lenkte endlich das Konzert an der Spitze der Mandolinen-Gesellschaft „Mignon" Mannheim, der Mandolinen- und Lautenspieler-Vereinigung und des Gauorchesters zu einem guten Ende. Warum aber so wenig Originalvertonungen, die aus dem Klang der Zupfinstrumente empfunden sind? Allerdings steht der Erfüllung dieses Wunsches noch eine gewisse Dürftigkeit der Literatur im Weg. Volksmusikkomponisten an die Front!

Eine Insolvenz Häfelein. — Schwere Verluste vorderpfälzischer Winzer

* **Grünstadt,** 27. Nov. Durch die Insolvenz der Weingroßhandlung Häfelein in Neustadt a. d. H. wird, der „Grünstadter Ztg." zufolge, eine größere Anzahl Winzer von Großbockenheim, Kindenheim und Asselheim in Mitleidenschaft gezogen. Im Herbst hatte ein Weinkommissionär von Frankenthal für die Firma Häfelein große Quantitäten neuen Weines in diesen Orten aufgekauft. Für die nunmehr von der Firma zur Zahlung der Weine ausgestellten Schecks verweigern die Banken die Auszahlung der Beträge, da die Deckung für diese fehlt. Namentlich in Großbockenheim sollen Weinbergbesitzer mit 3, 4 und 5000 ℳ beteiligt sein. Man versucht zu retten, was zu retten ist. Vorläufig sind aber die Aussichten zur Erlangung der Gelder wie das obengenannte Blatt erfährt, äußerst fragwürdig.

Gedenktafel für die gefallenen prot. Theologen der Pfalz

* **Speyer,** 26. Nov. Am Montag wurde hier in dem Gebäude des Landeskirchenrats eine schlichte Weihe der Gedenktafel für die im Weltkrieg gefallenen pfälzischen protestantischen Theologen vorgenommen. Zu diesem Zweck hatte sich eine große Teilnehmerschar, vor allem die Angehörigen der Gefallenen und sehr viele Geistliche aus der ganzen Pfalz eingefunden. Oberkirchenrat Dr. Stichter hielt eine schlichte, ergreifende Weiherede. Kirchenpräsident Dr. Dr. Fleischmann nahm die Tafel in die Obhut der Landeskirche. Pfarrer Bergmann-Kirchheimbolanden sprach im Namen des pfälzischen Pfarrervereins Worte ehrender Erinnerung und wies darauf hin, daß zu den gefallenen 26 Angehörigen des pfälzischen Pfarrerstandes noch 51 Söhne pfälzischer Pfarrhäuser hinzuzurechnen seien, die ebenfalls für das Vaterland gestorben sind. Pfarrer Dauber, Donnweiler-Frohnbach, legte den Sinn des Krieges und den Sinn des Lebens aus und betonte die Bedeutung der Arbeit und des Opfersinnes der Geistlichen in der Heimat. Ein gemischter Chor des Predigerseminars in Landau trug drei Lieder vor. Die große Gedenktafel zeigt über den Namen der Gefallenen einen Anker mit dem Kreuz als Sinnbild des Glaubens.

Kommunale Chronik

Kleine Mitteilungen

In der in Buchen abgehaltenen Bezirksratssitzung wurde der Gemeinde Mudau die Genehmigung erteilt, 3500 ℳ aufzunehmen zwecks Bestreitung der Kosten für den Einbau einer Dampfheizung im Schulhaus. Die Gemeinde Wettersdorf erhielt die Genehmigung zur Vornahme eines außerordentlichen Holzhiebes von 250 Festmtr. zur Bestreitung der Kosten des Brückenbaues. Die Voranschläge folgender Gemeinden wurden genehmigt: Altheim 80 (i. V. 90) Pfg., Höpfingen 96 (94) Pfg., Waldstetten 140 (140) Pfg., Rippberg 132 (132) Pfg., Gerolzahn 56 (50) Pfg., Dornbach 186 (200) Pfg., Hainstadt 105 (116) Pfg., Hollerbach 100 (100) Pfg., Langenelz 116 (140) Pfg., Oberneudorf 66 (80) Pfg., Reisenbach 180 (180) Pfg.

In nichtöffentlicher Sitzung beschloß der Bürgerausschuß St. Georgen (Schwarzw.) für ein größeres Industrieunternehmen bei der Badischen Kommunalen Landesbank, Zweigstelle Freiburg i. Br., eine Ausfallbürgschaft bis zum Betrage von 220 000 RM. zu übernehmen. Bei den vorgesehenen Sicherungen soll das finanzielle Risiko der Stadtgemeinde nur gering sein.

Sportliche Rundschau

Frankfurts Chancen steigen

Die Italiener wollen keine Verlegung des Länderspieles gegen Deutschland

Der Herausgeber des „Kicker", Walter Bensemann, hat vom Generalsekretär des italienischen Fußball-Verbandes, Zanetti, einen Brief erhalten, in dem gesagt wird, daß die Italiener am 2. März in Neapel mit einer B-Mannschaft gegen Griechenland spielen wollen und daß man unbedingt daran festhalten werde, am gleichen Tage mit der A-Mannschaft gegen Deutschland anzutreten. Italien sei sonst gezwungen, an zwei Sonntagen des Monats März die Meisterschaftsspiele ausfallen zu lassen. — Der Spielausschuß des Deutschen Fußball-Bundes aber hat bekanntlich beschlossen, das Länderspiel gegen Italien in Frankfurt/M. auszutragen, wenn die Italiener einer Verlegung des Spieles vom 2. März auf einen anderen Termin nicht zustimmen sollten. Leipzig, das ursprünglich als Austragungsort für dieses Spiel vorgesehen war, kommt für den 2. März nicht in Frage, da zu dieser Zeit die Leipziger Messe stattfindet.

Baden gegen Elsaß

Der Schwimm-Länderkampf in Straßburg

Zwischen den Schwimmern von Baden und Elsaß bestehen schon seit langem freundschaftliche Beziehungen, die dann auch ihren Niederschlag in einem Schwimm-Länderkampf fanden. Die erste Begegnung fand in diesem Jahr in Karlsruhe statt. Die badischen Vertreter zeigten sich damals in einer glänzenden Verfassung und holten gegen die Vertreter vom Elsaß, deren Reihen durch einige Schwimmer aus Lothringen ergänzt waren, einen überzeugenden Sieg von 63:43 Punkten heraus. Es wurde damals vereinbart, daß dieser Schwimm-Länderkampf zu einer ständigen Einrichtung werden sollte, und so kommt nun am kommenden Sonntag der Rückkampf zum Austrag, der diesmal in Straßburg ausgetragen wird.

Die beiden Mannschaften

100 Meter Freistil: Elsaß: Klein-Straßburg, Diener-Colmar. — Baden: Diebold-Heidelberg, Ueber-Karlsruhe.

200 Meter Brust: Elsaß: Garäke-Straßburg, Ritter-Mülhausen. — Baden: Heinzmann-Heidelberg, Wunsch-Karlsruhe.

100 Meter Rücken: Elsaß: Zeibig-Straßburg, Rudolph-Straßburg. — Baden: Frank-Heidelberg, Fuchs-Karlsruhe.

Kunstspringen: Elsaß: Levage-Nancy, Raeth-Colmar. — Baden: Merkel-Mannheim, Bosso-Mannheim.

4 mal 100 Meter Bruststaffel: Elsaß: Ritter-Mülhausen, Garäke-Straßburg, Roth-Straßburg, Schleicher-Straßburg. — Baden: Hoff-Karlsruhe, Küpf-Karlsruhe, Wunsch-Karlsruhe, Heinzmann-Heidelberg.

3 mal 200 Meter Freistilstaffel: Elsaß: Diener-Colmar, Gutter-Straßburg, Busch-Mülhausen. — Baden: Bergmann-Heidelberg, Diebold-Heidelberg, Lehnert-Karlsruhe.

3 mal 100 Meter Lagenstaffel: Elsaß: Roth-Straßburg, Zeibig-Straßburg, Klein-Straßburg. — Baden: Wunsch-Karlsruhe, Frank-Heidelberg, Diebold-Heidelberg.

Wasserball: Elsaß: Schwyzer; Eckert, Klein; Scherrer; Brissler, Rotter, Roth G. — Baden: Weisbrod; Wunsch, Schönhütte; Lichdi; Brehm, Diebold, Lehnert.

Baden mußte bei seiner Mannschafts-Aufstellung auf zwei seiner Repräsentativen verzichten; es sind dies Vogt und Staudt, die beide für die süddeutsche Vertretung, die ebenfalls am kommenden Sonntag einen Länderkampf bestreitet, und zwar in Stuttgart gegen Westdeutschland, nominiert wurden. Trotz dieser Schwächung verfügt Baden über eine sehr leistungsfähige Mannschaft, die sehr wahrscheinlich auch den Rückkampf mit einem Sieg beenden wird, wenn auch vielleicht die Punktdifferenz nicht so groß ist, als es in Karlsruhe mit 63:43 der Fall war.

Deutsche Hockey-Rundschau

Rückblick auf die Spiele im November

I.

Durch die Ungunst der Witterung mußte leider in diesem Monat ein Teil der Spiele ausfallen. Da außerdem in verschiedenen Teilen des Reiches am vergangenen Sonntag (Totensonntag) keine Spiele stattfanden, stand der Spielbetrieb zahlenmäßig etwas hinter dem letzten Monat zurück. Qualitativ kann er jedoch einen Vergleich mit ihm bestimmt aushalten. Es kamen einige äußerst interessante Treffen zustande, die wichtige Aufschlüsse über die derzeitige Spielstärke der einzelnen Vereine und Verbände gaben. Vor allem einige repräsentative Spiele erweckten überall großes Interesse. Um seiner Silberschildmannschaft noch einmal Gelegenheit zu geben, zusammenspielen zu können, hatte der norddeutsche Verband die westdeutsche Verbands-Mannschaft verpflichtet. Trotzdem der Westen etwas mehr vom Spiel hatte, und nach Halbzeit 3:1 in Führung gehen konnte, mußte er sich mit einem 3:3 begnügen, hauptsächlich, weil der hervorragende Torwart des Westens verletzt wurde. Die größten Erfolge hatte jedoch die Berliner Städte-Mannschaft, die ja mit der Verbands-Elf Brandenburgs identisch ist, zu verzeichnen. Sowohl Frankfurt, wie auch Hamburg, mußten hohe Niederlagen, 5:1 bezw. 7:0, hinnehmen und die Ueberlegenheit Berlins anerkennen. Auch das Zwischenrundenspiel um den Silberschild gegen den Norden konnte Berlin zu einem überzeugenden Siege gestalten, wenn auch das 4:0-Resultat dem hartnäckigen Widerstand, den die norddeutsche Mannschaft leistete, nicht ganz gerecht wird. Das andere Spiel der Zwischenrunde sah den Süden als sicheren Sieger über Mitteldeutschland. Der Süden, der sich zum großen Teil auf Heidelberger Spieler stützte gewann überlegen 6:3 und trifft jetzt im März des nächsten Jahres auf Berlin in der Endrunde um den Silberschild.

Unter den oben geschilderten Spielausfällen hatte besonders

Süddeutschland

zu leiden.

In Mannheim fanden nur wenige Spiele statt,

da die Mannheimer Vereine in diesem Monat fast immer auswärts spielten und die Hauptspiele erst im Dezember stattfinden. Die MTG. blieb auch weiterhin als einziger Mannheimer Verein ungeschlagen. Da jedoch die Siege gegen schwächere Mannschaften erzielt wurden, kann man sich erst nach dem Treffen gegen Turngemeinde 78 Heidelberg ein abschließendes Urteil über diese Mannschaft erlauben. VfR. mußte, wie bereits der TV. 46, eine sichere Niederlage (9:0), von dem HCH. hinnehmen, die bewies, daß die Spielstärke der Mannheimer Vereine doch noch nicht ganz an die der Heidelberger heranreicht. Der TV. 46 verlor sogar gegen seinen Heidelberger Namensvetter, eine 1:2-Niederlage, die man nicht erwartet hatte und gegen 57 Sachsenhausen 1:3.

Die Heidelberger Vereine

waren sehr erfolgreich. Vor allem konnten sie, ihrer Spielstärke gemäß, nicht weniger wie 8 Mann für die erfolgreiche Silberschildmannschaft des Südens stellen (HCH 4, TG. 78 2 Mann). Dann vermochte der HCH außer seinem Siege gegen VfR. Mannheim noch gegen 08 Frankfurt 1:1 unentschieden zu spielen, welches Resultat allerdings für Frankfurt ziemlich schmeichelhaft ist, da Heidelberg größtenteils überlegen war. In Frankfurt fanden nur kleinere Spiele statt. Der SC. 80 Frankfurt verlor zur allgemeinen Ueberraschung 3:5 gegen Griesheim Elektron, allerdings ohne Th. Haag, dagegen vermochte 57 Sachsenhausen zwei schöne Erfolge gegen 1. FC. Nürnberg 3:2 und gegen TV. 46 Mannheim 6:1 erringen.

Die Lage in Bayern

hat sich etwas zu Gunsten von Nürnberg verschoben. Es fanden zwar zum größten Teil nur Lokalkämpfe statt, jedoch in einigen Treffen mit den Münchner Spitzenvereinen bewiesen sie, daß sie ihre Spielstärke wieder gefunden haben. Vor allem der Hockey- und Tennis-Klub (NHTC.), sowie die Hockey-Gesellschaft (NHG.) sind wieder stark im Kommen, während der 1. FC. etwas nachgelassen hat. In München ist das Können der 4 ersten Vereine Jahn, Wacker, Hockey-Klub (MHC) und Sport-Club (MSC.) jetzt ziemlich ausgeglichen. Jahn mußte von Wacker seine erste Niederlage in dieser Saison (3:2) hinnehmen und vermochte auch gegen den NHTC. nur 1:1 zu spielen. Der MSC., der bisher fast nur Niederlagen erlitt, hat sich dagegen scheinbar jetzt aufgerafft und ist wieder im Kommen, wie der Sieg über Kickers Stuttgart, 4:1, und das Unentschieden gegen Wacker 2:2, beweisen.

Auch in

Norddeutschland

fanden einige äußerst wichtige Spiele statt, die zum Teil einen überraschenden Ausgang nahmen. Die beiden Spitzenvereine der letzten Jahre, DHC. Hannover und Harvestehude Hamburg hatten schwer zu kämpfen und mußten teilweise Niederlagen davontragen, da die Spielstärke der anderen Vereine erheblich zugenommen hat und sie selbst scheinbar an Können eingebüßt haben. Besonders Harvestehude hat stark nachgelassen und mußte sich sowohl Uhlenhorst 1:2, wie auch dem DHC. 4:5 beugen. Auch der DHC. erlitt eine Niederlage durch die Elf des Club z. Vahr Bremen, konnte aber wenigstens das norddeutsche Derby gegen Harvestehude 5:4 gewinnen. Der 2. Hamburger Verein, Uhlenhorst, ist infolge Verjüngung noch ziemlich schwankend in seiner Form; daß aber mit ihm zu rechnen ist, beweist sein Erfolg gegen Harvestehude. Am meisten Fortschritte hat der Club z. Vahr gemacht, der nicht allein den DHC. bezwingen konnte, sondern auch gegen Etuf Essen hoch 8:1 gewann.

Dr. Peltzers Start in Tientsin

Sieg und Niederlage gegen Pastor Liddel

Vor seiner Weiterreise nach Australien ging Dr. Peltzer bei einem Sportfest in Tientsin an den Start, wo er auf den englischen Olympiasieger Liddel, der jetzt in China als Missionar tätig ist, traf. Liddel siegte über 400 Meter in 49,1 Sekunden vor Dr. Peltzer, der 49,3 Sek. benötigte. Dafür konnte aber Dr. Peltzer den Engländer über 800 Meter in guter Zeit mit klarem Vorsprung abfertigen.

Neuer Sieg der deutschen Amateurboxer

Deutschland gegen West-Norwegen 5:3

Die deutschen Amateurboxer, die am Sonntag in einem Länderkampf gegen Norwegen in Oslo mit 5:3 siegten, konnten am Dienstag das gleiche Ergebnis gegen West-Norwegen in Bergen erzielen. Von den deutschen Kämpfern blieben Ziglarski, Büchler, Volkmar, Leidmann und Reusel erfolgreich, während Fickert und Donner eine Niederlage einstecken mußten; ebenso verlor Finge durch Disqualifikation.

KÖLNISCHE ILLUSTRIERTE

Morgen neu!

Zu beziehen in unserer Geschäftsstelle R 1, 4/6 den Nebenstellen Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 19/20, Meerfeldstr. 13 u durch unsere Trägerinnen

Chefredakteur: Kurt Fischer. Verantwortlich für Politik: G. W. Metzner — Feuilleton: Dr. S. Kayser — Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder — Sport und Vermischtes: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht und alles übrige Franz Kircher — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, R 1, 4—6

Gesunder Schlaf!

Die Ursache unruhigen und mangelhaften Schlafes ist in den weitaus meisten Fällen auf geschwächte Nerven zurückzuführen.

Darum sollte man bei schlechtem Schlaf in erster Linie auf die Pflege der Nerven bedacht sein. Versuchen Sie es einmal mit Sanatogen! Sie werden erstaunt sein, wie schnell Sie dann eine Kräftigung des ganzen Organismus erzielen, im besonderen aber Ihre Nerven stärken. Mit der Beruhigung und Kräftigung, die der gesamte Körper durch Sanatogen erfährt, kehrt auch der gesunde Schlaf wieder. So findet sich denn auch in den über 24000 vorliegenden ärztlichen Gutachten über Sanatogen immer wieder die Bestätigung seiner erfolgreichen Anwendung bei Schwächezuständen aller Art, und ebenso wird bezeugt, daß durch den Gebrauch dieses Nähr- und Kräftigungsmittels die lästigen Schlafstörungen behoben wurden.

Sanatogen

Nähr- u. Kräftigungsmittel für Körper u. Nerven.

Entschließen Sie sich daher sofort zum Sanatogen-gebrauch! Es wird nachhaltig kräftigend auf Ihre Gesundheit wirken, Ihre Nerven stärken und Ihnen mit gesundem Schlaf neue Kraft und Lebensmut bringen.

Schon in Packungen von M. 1.80 an in allen Apotheken und Drogerien.

Ueberfall bei Zaribrod

Von Wilhelm Anfermann

Unerhört in Europas Eisenbahngeschichte ist der freche Raubüberfall von Balkanbanditen auf den Orient-Expreß, bei dem Passagiere getötet und völlig ausgeraubt worden sind. Der bekannte Sportsmann und internationale Distanzfahrer Anfermann schildert in der nachfolgenden Unterredung mit unserem Wiener-Mitarbeiter die Zustände an der serbisch-bulgarischen Grenze und insbesondere einen Ueberfall auf ihn und seine Schwester Marianne, der genau an der gleichen Stelle erfolgte, wo jetzt der Bombenanschlag auf den Luxuszug Berlin-Konstantinopel inszeniert wurde.

Die Redaktion.

*

Auf der internationalen Sternfahrt nach Barcelona, zu der ich als einziger von Konstantinopel aus startete, kam ich nach abenteuerlicher Fahrt an die serbisch-bulgarische Grenze. Auf einem unglaublich schlechten, mit Steinen übersäten Wege erschien plötzlich vor uns ein wüst anzusehender „Landstraßenschmarotzer", der uns mit Armen und Beinen bedeutete, anzuhalten. In sprudelndem Kauderwelsch bat er mich, ihn ein Stückchen mitzunehmen. Nach langem Hin und Her war er merkwürdiger Weise sogar bereit, mir 500 Leva (etwa 15 Mark) für die Passage in die Hand zu drücken, da er behauptete, unbedingt schnellstens nach Belgrad zu müssen. Meine Schwester und ich rückten etwas zusammen, und wenn auch etwas beengt, nahmen wir ihn doch mit in Kauf, weil ich hoffte, von ihm den kürzesten Weg nach Belgrad erfahren zu können. Nachtfahrten auf dem Balkan gehören zu allem anderen als zu den angenehmsten Sachen und ich hatte mit verkehrten Wegweisern, miserablen Wegen und finsteren Gestalten schon einige Erfahrung gesammelt.

Kurz vor der bulgarischen Zollstation wurde mein merkwürdiger Passagier reichlich unruhig und bat mich schließlich anzuhalten. Mit einem unverständlichen Gemurmel schlug er sich seitwärts in die Büsche, ohne daß ich jedoch diesem Vorfall besondere Bedeutung beilegte, denn ich wußte, daß kein Bulgare über Zaribrod reist, sondern immer den Umweg über Rumänien macht. Höchst erstaunt war ich daher, als nach endlosen Verhandlungen mit den Zöllnern auf jugoslawischem Gebiet unser Fahrgast in der Nähe von Zaribrod wieder auftauchte und wieder mitgenommen werden wollte. Eine Unverschämtheit zwar, aber wozu wollte ich mir in wildfremdem Lande unnötig Feinde machen. Also rein in die Kiste und weiter ...

Herr Unbekannt übernahm die Führung. Mit lebhaften Gesten bedeutete er mir, in immer unmöglichere Wege zu lenken, die Höhen wurden immer steiler, es ging durch tiefe Felsschluchten, über Waldschneisen. Plötzlich bat mich der freundliche Zeitgenosse anzuhalten. Durchgerüttelt und mit steifen Knochen kletterten wir aus dem Wagen und vertraten uns die Füße. Ganz unvermittelt hält der Fremde mir einen Mißtrauen erregenden Schießprügel unter die Nase. Eine ganz reizende Situation. Waffenlos im wildfremden Lande, waren wir dem Wegelagerer bedingungslos ausgeliefert. Kreidebleich klammert meine Schwester sich an mich, immer bedroht von der Mündung des Schießprügels. „Mitkommen," meinte der freundliche Herr. Und da ein Kampf offensichtlich keinen Erfolg gehabt hätte, ließen wir schweren Herzens unseren Wagen stehen und marschierten vor dem Banditen her einen steilen Berg hinauf über einen Ziegenpfad, bis wir endlich vor einer halbverfallenen kleinen Hütte standen. Die richtige Räuberhöhle!

Zwei weitere Kavaliere erschienen auf der Bildfläche, schwer bewaffnet mit Dolchen im Gürtel und Revolvern,

dreckig und zerlumpt, die sich aufgeregt auf mich und meine Schwester stürzen und uns unser Bargeld und unseren wenigen Schmuck erleichterten. Zufrieden schienen die Herrschaften aber nicht zu sein, sondern sich zu wundern, daß ein ausländischer Automobilist nur so wenig Geld mit sich führte. Aus der schnatternden Unterhaltung hörte ich immer wieder das Wort „Bagage" heraus, und mir schwante Unheil. Wenn das Lumpengesindel das Auto durchsuchte, dann mußte es sicherlich neben unseren Lebensmitteln und unserer Wäsche auch meine Reservekasse finden, die ich in meinem Ersatzreifen verstaut hatte. Die Lage war also so ungemütlich wie nur möglich; denn wohl nicht mit Unrecht durften wir annehmen, daß man uns kaltlächelnd ins Jenseits befördern würde, wenn die Beute nicht zur allgemeinen Zufriedenheit ausfallen würde.

Wie hier herauskommen? Noch immer beratschlagten die Räuber, bis ganz überraschend plötzlich zwei der Herrschaften in einem dunkel gähnenden Kellerloch verschwanden, während der dritte uns mit vielen Segenswünschen für unser ferneres Wohlergehen in dem Wohnraum einschloß und sich aufmachte, unseren Wagen zu untersuchen. Einen Augenblick starrte ich verzweifelt die Wände an, dann sprang ich zum nächsten Blendladen, der als Fensterersatz diente, stieß ihn mit Aufbietung aller Kräfte auf, packte meine Schwester an der Hand und — nichts wie fort!

Atemlos und schweißüberströmt kamen wir bei unserem Auto an, meine Schwester stürzte sich auf den Anlasser, der Motor sprang an und — — in diesem Augenblick erschien der Kavalier, der uns „verhaftet" hatte. Er stutzte, er staunte, uns hier zu finden, in Sekundenschnelle packte ich die Eisenstange des Wagenhebers, die der Bequemlichkeit wegen ständig vorn im Wagen lag und

schlug sie dem Balkanesen über den Schädel.

Mit einem dumpfen Aufschrei brach er zusammen, ich aber zwängte mich hinter das Steuer — kuppeln, schalten, Vollgas und eine wilde Fahrt in 90 Kilometertempo über das Geröll der Straße begann. Erst, als wir nach etwa 20 Kilometern ein verdrecktes winziges jugoslawisches Dorf sichteten, atmeten wir erleichtert auf. Und auf der Polizeistation erst fanden wir unseren Humor wieder. Den hatten wir allerdings dringend nötig. Denn der tapfere Vaterlandsverteidiger, den ich mit Mühe und Not aus tiefstem Schlummer wachrüttelte, konnte kein Deutsch und ich kein Serbisch. „Ich Germanski", versuchte ich ihm klarzumachen, aber er schüttelte nur immer den Kopf, grinste freundlich und betrachtete neugierig meinen Wagen. Ich kam also nicht dazu, den Ueberfall zu Protokoll zu geben, sondern war schließlich damit zufrieden, daß der Grenzer mir den Weg nach Belgrad zeigte und mir mit ein paar zerlumpten Bauern half, mein in einem Schlackloch steckendes Auto wieder flott zu machen.

An die nun folgende Nachtfahrt werden meine Schwester Marianne und ich wahrscheinlich unser ganzes Leben lang denken.

An jeder Straßenkreuzung und in jedem Wäldchen sahen wir Gespenster

und glaubten immer wieder, daß eine neue Bande mit Geheul uns überfallen werde. Als kurz vor Belgrad auf einer belebteren Straße schon ein Wegeposten uns anhielt, um uns auf eine Straßensperre und die Umleitung aufmerksam zu machen, griff ich schon wieder zu meiner Eisenstange, bis mir noch im letzten Augenblick einfiel, daß der Mann da vornen im Scheinwerferlicht wahrscheinlich ein Straßenwärter sei. Und in der Stadt selbst konnte ich dann endlich einem Polizeioffizier mein Erlebnis erzählen und die helle Aufregung der Vertreter der verschiedenen Automobilverbände beruhigen.

Ich bin überzeugt, daß die drei Kerls, die mich überfallen haben, zu der Urenowbande gehörten, die auch jetzt den unerhörten Ueberfall auf den Orient-Expreß ausgeführt hatten. Hoffentlich gelingt es den vereinigten Kräften der jugoslawischen und bulgarischen Polizei, endlich das unwegsame und für Automobilisten durchaus unerfreuliche Gebiet von dieser entsetzlichen Plage ein für allemal zu befreien.

Ein Bild von der Katastrophe des Südwestexpreß in Tennessee

Die Trümmer des Schlaf- und Postwagens des Expreß, die sich beim Zusammenstoß ineinanderbohrten.

Bei einem Zusammenstoß im Staate Tennessee entgleiste der Luxus-Südwest-Expreß der Vereinigten Staaten, genannt der „Ponce de Leon-Expreß". 4 Tote und 60 Verwundete waren die Opfer der Katastrophe.

Der Tod geht um in Rußland

Todesurteil gegen die „Kreuzträger" von Woronesh

(Von unserem Rußland-Mitarbeiter)

Die Stadt Woronesh ist eine der ältesten Städte Zentralrußlands. Sie liegt an der Steppengrenze und war vor Jahrhunderten der letzte südliche Stützpunkt im Kampfe der Russen gegen die wilden Horden der Nomadenvölker. Das russische Wort für die Stadt, Gorod, bedeutet nichts anderes als Umzäumung. Woronesh war ein solch „geschützter Ort" auch in der Zeit, wo Diebes- und Räuberbanden aus Moskowien nach dem Süden und Osten zogen, um dann mit den entflohenen Leibeigenen das freie Kosakentum am Dnjepr, am Don und am Ural zu bilden. Wie früher gegen die Nomaden, so zogen die russischen Staatsheere später gegen die Kosaken ins Feld. Da war Woronesh eine der wichtigsten Operationsbasen für den Moskauer Staat. Im 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts stand das Gouvernement von Woronesh in Rußland in der Pferdezucht an erster Stelle. Sonst wußte man von dieser Stadt nicht mehr als von jeder anderen mittleren Gouvernementsstadt des europäischen Rußland. Jetzt aber ist Woronesh plötzlich berühmt geworden durch die religiöse Bewegung, die sich in seinem Bezirk verbreitete.

Eine der Sekten, die es in Rußland seit Urzeiten in überwältigend großer Menge gab, nistete sich dort ein, die Sekte der „Fedorowzen" oder „Kreuzträger".

Vor einiger Zeit wurde diese Sekte ausgehoben.

Die Führer wurden vor das Sowjetgericht in Woronesh zitiert, 16 davon sind zum Tode verurteilt, 23 zur Gefängnisstrafe. Ein Zeichen der Zeit ...

Der Prozeß von Woronesh hat ungemein interessante Einblicke in die Geistesverfassung gewisser, im übrigen recht breiter Kreise der Sowjetbevölkerung gewährt. Die Fedorowzen nannten sich so zu Ehren des Fedor Rybalkin, eines religiösen Fanatikers, der schon vor Jahren von der Sowjetregierung als Gegenrevolutionär an die Wand gestellt wurde. Er war einer der vielen eigenartigen Menschen, die das weite Rußland durchwanderten und, von dunklem Mystizismus beseelt, die Not der Zeit auf eine nicht immer harmlose Weise zu deuten suchte. Es gab schon manche Banden in Rußland, die religiöse Ideen zum Ausgangspunkt ihrer „Tätigkeit" genommen haben. So haben auch die Ideen Fedor Rybalkins den berühmten Banditen Koleßnikow „inspiriert", der in den Jahren 1920-21 das Gouvernement Woronesh mit Feuer und Schwert durchzog. Die „Fedorowzen" sollen nichts anderes als Reste der Koleßnikow-Banden gewesen sein. Ihr Hauptquartier war ein kleines Dorf, das nunmehr berühmt geworden ist. Sie nannten sich auch „Kreuzträger", weil sie weiße und graue Kittel mit darauf aufgenähtem blauen Kreuz trugen.

Was haben nun die Sektierer von Woronesh verbrochen? Sie wurden angeschuldigt, unter religiösem Deckmantel aktive Propaganda gegen die Sowjets, gegen Steuerzahlungen und Getreideablieferungen getrieben sowie terroristische Akte gegen die Sowjets vorbereitet zu haben. Vor dem Gericht zog eine erstaunliche Gestalt nach der anderen vorüber, Menschen, die früher im tätigen Leben standen, heute dagegen ganz entwurzelt sind.

Menschen die bereits jenseits der Angstgefühle stehen und bei den unwahrscheinlichsten Aussagen ernstgenommen sein wollen

und vom Gericht in der Tat ernstgenommen wurden.

Einer der Führer der Sekte, Otorkin, — um ein Beispiel von den vielen zu nennen, — hat folgende Erklärung vor dem Gericht abgegeben: „Wir Fedorowzen-Kreuzträger erkennen Lenin nicht an, denn er ist schwarz. Zar Nikolaus II. ist gen Himmel gefahren, kehrt aber wieder, um weiter zu regieren." Diese Erklärung hat dem armen Otorkin den Kopf gekostet.

Im übrigen machten die Sektierer von Woronesh aus ihrer Zarentreue kein Hehl. Sie hatten eine Fahne aus der russischen zaristischen Trikolore, und als Inschrift der Fahne die Anfangsstrophe der alten russischen Nationalhymne: „Gott schütze den Zaren!" Auch Zarenporträts wurden in großer Anzahl bei den Sektierern entdeckt, ein Verbrechen, das in Rußland nur mit Blut gesühnt werden kann.

Die Verurteilung der 16 Sektierer zum Tode kann unter Umständen ihren Ideen gute Dienste leisten. Denn sie werden zu Märtyrern gestempelt. Die gläubige und für Aberglauben empfängliche Bevölkerung des flachen Landes, schon jetzt den Sektiererideen aller Schattierungen zugänglich, wird diesen Märtyrern Ehrfurcht zu zollen wissen. Der Sowjetregierung bleibt nichts übrig, als den Kampf gegen die Religion und gegen die Auswüchse des religiösen Glaubens weiterzuführen. Denn für sie bedeutet dieser Kampf: den Kampf gegen die Feinde der Revolution. Aber die Erfahrung von Jahrtausenden hat gezeigt, daß eine blutige Unterdrückung religiöser Regungen zum Mißerfolg verurteilt ist. Die Schreckensurteile von Woronesh werden der Sowjetregierung kaum gute Dienste leisten.

Das Vermögen im Koffer

Als der Schnellzug aus Texas in den Großen Zentralbahnhof von Newyork einlief, entstieg Oskar H. Strobel, ein junger Student, neben vielen anderen Reisenden seinem Pullman-Wagen. Er rief einen der zahlreichen Gepäckträger und übergab diesem seine beiden Handkoffer, die der Gepäckträger dann mit einem Haufen bereits gesammelter Gepäckstücke auf einem kleinen Wagen verstaute. Dann suchte sich Strobel ein Auto, der Träger brachte die beiden Handkoffer, legte sie vorn bei dem Chauffeur nieder, empfing seinen Trägerlohn und verschwand. Eine Viertelstunde später hielt das Auto vor dem Governor Clinton Hotel in der VII. Avenue, wo sich Strobel ein Zimmer bestellt hatte. Der Hausdiener brachte das Gepäck auf das Zimmer, und jetzt erst entdeckte Strobel, daß der eine Handkoffer zwar seinem eigenen sehr ähnlich, aber nicht sein Eigentum war. Die Koffer waren zweifellos von dem Gepäckträger gelegentlich der Auslieferung bei den Autos vertauscht worden. Da sein Kofferschlüssel paßte, so unterzog Strobel den Inhalt des fremden Koffers einer Besichtigung, und sein Staunen war nicht gering, als er bemerkte, daß dieser fremde Koffer mit Wertpapieren vollgestopft war. Er enthielt 1600 Shares von der National City Bank, die einen Wert von nicht weniger als 250 000 Dollars repräsentierten.

Nachdem sich Strobel von seiner Ueberraschung erholt hatte, rief er einen Freund, Gordon Renschler, an, der bei der National City Bank als Angestellter beschäftigt war. Er erzählte diesem den seltsamen Umtausch und veranlaßte, daß der kostbare Koffer zunächst einmal abgeholt und im Safe der Bank untergebracht wurde. Mit Hilfe des Nummernverzeichnisses gelang es dann, den Besitzer, einen Mr. Appel aus Indianapolis ausfindig zu machen, dem diese Papiere abhanden gekommen waren. Er eilte sofort nach der National City Bank, um dort nach sorgfältiger Prüfung der Ausweise und Erlegung einer sehr anständigen Belohnung sein schon verloren geglaubtes Eigentum in Empfang zu nehmen.

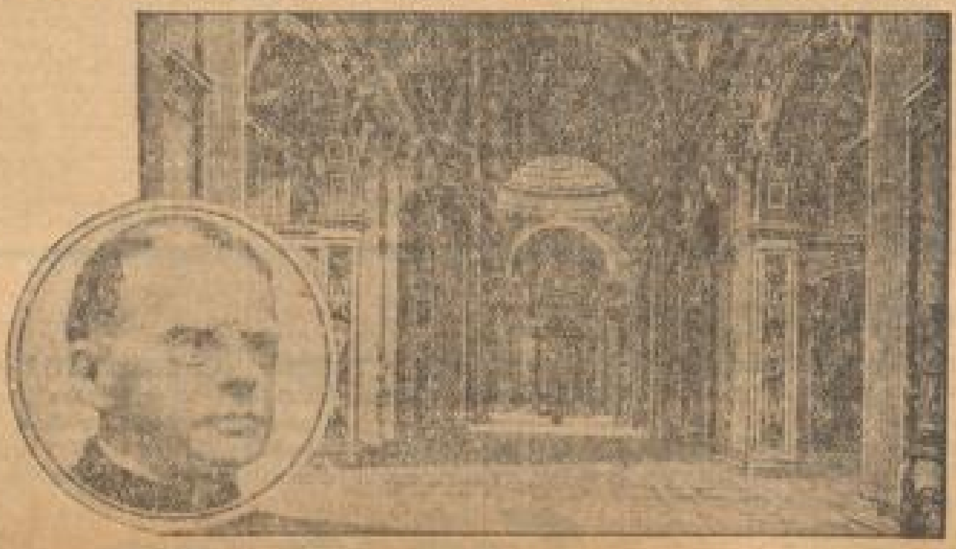
Der Todeskandidat will nicht geweckt werden

An einem grauen Novembermorgen bewegte sich eine kleine Prozession durch den Korridor des Gefängnisses von Marseilles. Es war der Gefängnisdirektor, ein Priester und mehrere Wärter. Sie begaben sich in eine Zelle, in der Romanti, der berüchtigte Raubmörder saß und auf seinen letzten Gang wartete. Das heißt: er saß gar nicht, sondern schlief friedlich. Der Gefängnisdirektor rüttelte den friedlich Schlafenden und sagte ihm die stereotypen Worte, die ein französischer Gefängnisdirektor in einem solchen Falle dem Todeskandidaten zu sagen hat: „Fassen Sie Mut, mein Freund, der Präsident der Republik hat ihr Gnadengesuch abgelehnt. Machen Sie sich bereit zum letzten Gang". Der korsikanische Mörder erwachte, rieb sich die Augen und sah die kleine Gesellschaft, die sich in seiner Zelle versammelt hatte, mit Verwunderung an. Die Tatsache, daß sein Ende unmittelbar bevorstehe, schien den Räuber gar nicht zu berühren. Dagegen war er sehr ungehalten darüber daß man ihn so unsanft aus dem süßen Schlafe geweckt hatte. „Was sind das für Manieren?" rief Romanti aus. „Nicht einmal ausschlafen läßt man einen vor der Hinrichtung. Ich war nie ein Freund des frühen Aufstehens, einen Mann an diesem Tage nicht schlafen zu lassen, ist geradezu eine Gemeinheit!" Nach diesem Ausbruch begab sich der Todeskandidat zur sogenannten letzten Toilette. Er ließ sich ruhig den Nacken ausrasieren, rauchte dabei eine Zigarette, trank ein Glas Kognak, hörte aber nicht auf, die Verwaltung des Gefängnisses auszuschimpfen, weil sie ihn so früh geweckt hatte. Dann ließ der Raubmörder sich die Hände auf dem Rücken zusammenbinden und wurde zu der Guillotine geführt, bei deren Anblick er nur die Worte ausrief: „Da ist sie schon!" Der Hinrichtung wohnte ein zahlreich geladenes Publikum bei, das den Mut des Todeskandidaten nicht wenig bewunderte.

Der verschluckte Revolverschuß

Mr. Benjamin Friedman aus Chicago befand sich vor einigen Tagen auf dem Nachhausewege. Chicago ist wie bekannt, eine Stadt, in der die öffentliche Sicherheit nicht allzu groß ist. Es ist deshalb garnicht weiter verwunderlich, daß Mr. Benjamin in einer Seitenstraße von einem Banditen überfallen wurde, der ihm einen Revolver vor die Nase hielt. Da der Geschäftsmann sich keineswegs bereit erklärte, seine Brieftasche abzuliefern, drückte der Bandit seinen Revolver ab. Der Schuß traf Mr. Benjamin in den Mund. Er spuckte einige Zähne aus, fühlte sich aber sonderbarer Weise in der Lage, seinen Angreifer, der inzwischen das Weite gesucht hatte, zu verfolgen. Er hätte ihn wahrscheinlich auch eingeholt, wenn er nicht plötzlich stehen geblieben wäre, da ihm eine sonderbare Frage eingefallen war: Wo zum Teufel ist die Revolverkugel geblieben? Die Antwort darauf bekam Mr. Friedman im Krankenhaus, wo ihm der Arzt erklärte, daß er die Kugel einfach verschluckt habe — ein äußerst seltener Fall, wie ihn die medizinische Wissenschaft wahrscheinlich noch nicht zu verzeichnen hatte. Ein verschluckter Revolverschuß — so etwas ist noch nicht dagewesen!

Zum Attentatsversuch im St. Peters-Dom in Rom



Durchblick auf den Hauptaltar von St. Peter. Im Kreis: Prälat Prinz Georg von Bayern, der das Attentat verhinderte.

Im Dom von St. Peter, dem Mittelpunkt der Vatikanischen Stadt, wurde, wie bereits gemeldet, ein Bombenattentat einer Schwedin auf den Bischof Johann Smith in letzter Sekunde durch das Eingreifen des Prälaten Prinz Georg von Bayern vereitelt. Die Gründe zu dem in der Geschichte des Petersdoms unerhörten Ereignisse sollen privater Natur sein.

MARCHIVUM

Hermann **Fuchs** Mannheim an den Planken,

. . . . und heute Donnerstag mittag:

Restetage für die Kleinen! Puppen-Reste in allen Stoffarten, auch Seide von 5 ₰ an

Mengenabgabe in jedem Falle vorbehalten! — Abgabe nur für Puppen-Zwecke!

Fortdauer der Weihnachts-Reste-Tage!

Reste für Kleider, Jumper, Mäntel, Kindermäntel, Kinderkleider, Hauskleider usw.

Die beliebten Weihnachts-Geschenk-Coupons
für Kleider, Jumper, Mäntel usw. für Leib- u. Bettwäsche aller Art in größter Auswahl ungemein billig!

Große Freude! Geringe Kosten Ein Geschenk von Fuchs!

Geldverkehr

Sofort V[1/1a] **Darlehen** bei Ratenrückzahlung d. G. Dick, Magdeburg Fürstenufer 18 Telephon 41532. Freiumschlag erbeten

Beteiligungen

Teilhaber gesucht f. nachweisb. gut. reell. Unternehm. Erf. Kapit. ca. 2000 ℳ. Angeb. unt. G K 22 an die Geschst. *7041

Statt besonderer Anzeige

Heute verschied nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Ludwig Buscher

im 47. Lebensjahre

Mannheim (Oehmdstr. 8), 27. Nov. 1929

In tiefer Trauer:

Mathilde Buscher und Kinder Franz u. Carola
Familie G. Buscher, Deidesheim
Familie A. Voll, Würzburg
Familie Reutter, Stuttgart

Die Feuerbestattung findet am Freitag, den 29. ds. mittags 2½ Uhr statt *7087

Für die uns anläßlich unserer „Goldenen Hochzeit" erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen Freunden und Bekannten herzlich. Insbesondere fühlen wir uns verpflichtet Herrn Pfarrer Vath, dem evang. Kirchenvorstand, dem Kirchenchor, evang. Bund, Zweigverein Mannheim-Rheinau, der Direktion, den Angestellten, Arbeiter und Arbeiterinnen der Sunlicht-Gesellschaft A.G., dem Sunlichtchor und dem Männergesangverein Rheinau *7079

herzlichen Dank

zu sagen
Georg Mattern u. Frau Elisabetha geb. Metzger
Mannheim-Rheinau, Karlsruherstraße 11

Amtliche Bekanntmachungen

Steuerkarte 1930.

Vom 25. November 1929 ab werden die Steuerkarten für 1930 durch die Schutzmannschaft den Hauseigentümern zugestellt. Die Hauseigentümer und deren Stellvertreter werden ersucht, die ihnen übergebenen Steuerkarten an die in den Karten bezeichneten steuerpflichtigen Arbeitnehmer weiterzuleiten. Steuerkarten, die wegen Wohnungswechsels der Steuerpflichtigen von den Hauseigentümern nicht zugestellt werden können, sind innerhalb drei Tagen den Polizeiwachen zurückzugeben.

Die Steuerkarten sind nach den Angaben aufgestellt, die in den Haushaltungslisten bei der Personenstandsaufnahme am 10. Oktober 1929 gemacht sind; die inzwischen erfolgten Aenderungen der Wohnung oder des Familienstandes sind nicht berücksichtigt.

Lohnsteuerpflichtige Arbeitnehmer, die am 10. Oktober 1929 ihren Wohnsitz oder Aufenthalt in Mannheim hatten und bis 2. Dezember 1929 von ihrem Hauseigentümer eine Steuerkarte für das Jahr 1930 nicht erhalten haben, wollen diese bei der zuständigen städtischen Dienststelle, und zwar

a) für die Altstadt und für den Vorort Waldhof bei dem Städtischen Steueramt, Rathaus N 1, 3. Stock, Zimmer 103 (Rathauseingang gegenüber N 2);

b) für die Vororte Neckarau, Rheinau, Feudenheim, Wallstadt, Käfertal u. Sandhofen bei den dortigen Gemeindesekretariaten

innerhalb der üblichen Dienststunden abholen.

Bei diesen Stellen sind vom 2. Dezember 1929 ab auch die Anträge auf Berichtigung der Steuerkarten zu stellen unter Einschluß der Anträge, welche Aenderungen des Familienstandes betreffen. Persönliches Erscheinen wird empfohlen, weil die schriftlichen Anträge erfahrungsgemäß häufig unvollständig sind und daher umständliche Rückfragen erfordern. Aenderungen auf den Steuerkarten dürfen nur von den zuständigen Stellen vorgenommen werden.

Die Eintragung mittelloser Angehöriger, wie auch die Erhöhung der Pauschsätze für Werbungskosten und Sonderleistungen in den Steuerkarten geschieht bei dem zuständigen Finanzamt, und zwar für Stadtteile links des Neckars beim Finanzamt Mannheim-Stadt, F 6, 20, rechts des Neckars beim Finanzamt Mannheim-Neckarstadt, Kronprinzenstraße 93. 12

Mannheim, den 16. November 1929.
Der Oberbürgermeister.

Zwangsversteigerung

Freitag, den 29. November 1929, nachmittags 2 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal Q 6, 2 geg. bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Ergod-Haarschneidmaschine mit 3 Handstücken, 1 Damenfahrrad u. a. m.

Mannheim, den 27. November 1929.
14434 Weber, Obergerichtsvollzieher.

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Morgen früh auf der Freibank Kuhfleisch Anfang Nr. 280 89

Am Freitag, 29. November
beginnt unser
GROSSER WEIHNACHTS-VERKAUF

Die Riesen-Auslagen schöner und praktischer Geschenk-Artikel zu den sprichwörtlich billigen Schmoller-Preisen erleichtern Ihnen die Wahl. Auf Wunsch wird die Ware bei Anzahlung bis Weihnachten zurückgelegt.

Unsere vierseitige Weihnachtszeitung mit den überraschenden Preisangeboten erhalten Sie morgen durch die Post

Für ruhige und bequeme Abwicklung der Einkäufe ist bestens Sorge getragen. Kommen Sie, wenn möglich vormittags.

Sämtliche Schaufenster an den drei Straßenfronten und die Innendekorationen im Lichthof und an den Abteilungen sind sehenswert!

Besuchen Sie unser Kasperle-Theater! Täglich 2 Vorstellungen. Gutscheine hierfür an unserer Sammelkasse.

SCHMOLLER

Das große Warenhaus für Alle • Mannheim • Paradeplatz und Breitestraße

Keine Dame kommt heute mehr ohne **Dauerwelle** aus. • Für **Reise, Sport u. Gesellschaft.** — Wunderbare Erfolge. Entzückendes Dauerwell-System. Skinflächste Preise. **Parfümerie u. Toilettenartikel** d. In- u. Ausl. stets vorrätig.

Valentin Fath L 15, 9 Bismarckstraße Tel. 32871

Automarkt

1 To. Lieferwagen 10/30 Protos, neu überholt, geg. bar zu verk. B5226 L 4, 11, part.

KAJUMA Auto-Verleih an Selbstfahrer, Telephon 32427 Rupprechtstraße Nr. 15.

Jeden Donnerstag wirbt eine andere Abteilung

DONNERSTAG

DONNERSTAG WERBETAG DER ABTEILUNG **Bettwäsche**

Wir haben einen großen Posten **Bettwäsche** leicht angestaubt und verkaufen diesen

weit unter Preis

Einige Beispiele aus der Masse:

Kissenbezüge aus haltbarem Kretonne . . . Stück **-.50**
Kissenbezüge mit Hohlsaum oder gebogt . . Stück **-.85**
Betttücher 150/200 cm, aus kräftigem Haustuch **1.85**

Hermann **Wronker** Akt.-Ges. Mannheim Breitestr.

DONNERSTAG

Jetzt ist es Zeit. Ihre Garderobe wieder fachmännisch instand setzen zu lassen! **Aufbügeln** v. Herren- u. Damengarderoben **Reparaturen** und Abänderungen **Kunststopfen, chem. Reinigung** Annahmestelle der Färberei Schaedla. Kürzeste Lieferzeit. Abholen und Zustellen kostenlos.

A. Bruckner, Windeckstr. 18 *8214 Telephon 26732

PFAFF

zum Nähen, Stopfen, Sticken für alle Nadeltechniken nichts Besseres als eine „PFAFF". Schon v. 3 Mk. Wochenraten an Verlangen Sie Gratis-Stick-Unterricht! Kinder-Nähmaschinen in allen Preislagen

Martin Decker Nähmaschinen u. Fahrrad-Manufaktur **N 2, 12,** Gutenberghaus.

Vermietungen

Laden mit Wohnung auch als Büro, Lager usw. geeignet — L 15, 7/8, Bismarckstraße u. Nähe Kaiserring — evtl. auch geteilt — zu vermieten. Näh. durch Th. Schuler, R.D.M.-Makler, Lorenzinistr. 6, Tel. 337 79. *7071

GARAGE Teleph. 27 377 am Tennisplatz T 6, 31/32 hat noch Einzel- und Sammel-Garagen mit Heizung zu vermieten. *7004

Wir vermieten die von uns am Pfalzplatz erstellten 14 391 **Wohnungen.** Interessenten wollen sich an unsere örtliche Vermietungsstelle, Herrn Karl Berle, Pfalzplatz 20, wenden. Angestellte, die zur Reichsversicherungsanstalt Beiträge steuern, erhalten den Vorzug. **Heimat A.G., Berlin-Frankfurt** (Main).

Schöne Dreizimmerwohnung mit Küche, Bad, Waschküche, Keller, Speisekamm. u. Il. Garten, in Neubau Feudenheim sofort zu vermieten. Dringl.-Karte bezw. Wohnberechtig. erforderlich. Angebote unter F Z 12 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B5259

Planken 1—2 Zimmer mit Küche (Seitenbau) an nur seriöse Mieter, womöglich eine Person, zu vermieten. Telephon Nr. 225 15. 14 440

Auto-Garage auf dem Lindenhof, auch für Lieferwagen geeignet, sof. billig zu verm. Angeb. unt. C Q 18 an die Geschäftsst. B5029

Auto-Boxe auf 1. Dezbr. zu verm. *6988 F 4, 17.

Stallung für 1 od. 2 Pferde mit od. ohne Wagen zu vm. Zu erfrg. bei Fr. Hackmann, Bellenstr. 68. B5264

Laden m. großem Schaufenster u. Nebenraum, ev. für Ausstellungsraum, zu vm. Angeb. u. G L 20 an die Geschäftsst. *7040

Büro oder Wohnung 2 Zimmer, in guter Lage zu vermieten. Adresse i. d. Geschäftsstelle dis. Bl. *7048

Nähe Wasserturm! Zwei schöne große **Büroräume** 48 qm, Preis 130 Mk., zu vermieten. B5230 Rau, O 7, 20.

Zwei Hof-Räume mit Kühlhaus zu vermieten. Angebote unt. G M 24 an d. Geschäftsstelle dis. Bl. *7080

Für Praxis, Büro od. beruf. 2 eleg. Zimmer teilw. od. un. möbl., in gut. Hause (Zentrum) sof. zu verm. Tel., el. Licht, Bad. Zu erfr. in der Geschäftsst. 5779

2 Zimmer u. Küche zum 15. Dezember zu vermieten. Dringlichk.-Karte erforderl. *7068 **Schröder, Neckarau,** Rosenstraße 2.

Beschlagnahmefrei! 2 Zimmer, Notküche an Herrn od. Dame sof. in best. Lage Feudenh. zu verm. Preis 50 ℳ. Angebote unt. G E 17 an die Geschst. *7086

2 schöne helle u. luftige **Räume** i. Zentrum gelegen, für Gymnastikum od. Privatkindergarten geeign., billig zu verm. Angeb. u. G T 31 an die Gesch. *7066

1 großes *7070 **Zimmer und Küche** leer, od. möbl., mit el. Licht, Zentralheiz., beschlagn.-frei, an kinderl. Ehep. sof. zu vermiet. Adr. in der Geschäftsst.

Großes leeres Zimmer an berufst. eins. Herrn od. Dame per 1. Dez. zu verm. Anzus. Große Wallstadtstr. 5, 2. Stock. *7069

Leeres Zimmer mit el. Licht, neu hergerichtet, sof. zu verm. Adr. in der Geschäftsst. *7075

Zu vermieten **gut möbl. Wohnung** 2 Zimmer, Küche, Bad, an Kinderlos. Ehepaar Pfalzplatz 12, II. Anzusehen Sonntag u. Mont., Elisb. Neumann, Sinsheim, Elsenz. 5750

Wohn- u. Schlafzim. sehr gut möbl., mit 1 od. 2 Bett., ev. Küchen- u. Badbenütz., Tel. in gut. Hause Nähe Wasserturm, zu vermieten. Angeb. u. Z Q 87 an die Geschst. B5207

Möbliertes Zimmer 1 leeres Zimmer oder auch 2 leere, in ruhiger Lage u. gut. Hause auf 1. 12. zu verm. B5234 Adr. in der Geschäftsst.

Qu 3, 8, 1 Treppe: Gut möbliert. Zimmer zu vermieten. *6904

Gut möbl. sep. Zimmer el. Licht, an Herrn od. Dame, ev. m. 2 Betten an Berufst. Ehepaar a. 1. 12. zu verm. J 7, 13, 2 Tr., Luisenringseite. *7077

Einschreibebrief aufgegeben Samstag, 23. Nov. 29 zwischen 2 bis 3 Uhr nachm. Postamt 6, Mittelstraße, gerichtet an Direktor H. P. . . . , straße, ist unerössnet verloren gegangen. Der Absender wird gebeten, nochmals zu schreiben. 14 432

Gute Tischweine
14426 Liter von **72** Pfg. an
Offene Edelweine bis zu **Mk. 2.40** per Liter
Griechischer Muskateller feiner weißer Dessertwein, Ltr. **1,40**
Pfeiffer
Schwetzingerstr. 42 u. G 3, 10 [Jungbuschstr.]
Gegr. 1909 Tel. 33228

Total-Ausverkauf
wegen vollständiger
Aufgabe des Geschäfts
Nur kurze Zeit!
Herren-, Damen- und Kinderschuhe werden
30-50% billiger
verkauft wie Ladenpreis
Mannheimer
Schuhvertrieb
Qu 5, 9 Qu 5, 9
gegenüber dem alten Krankenhaus

Weihnachts-Freude

bereiten die

Wunder-Maschinen

für Küche und Haus

Auf jeden Gabentisch

gehören die Qualitäts-Erzeugnisse des weltbekannten

Alexander-Werkes:

Reibmaschinen — Fleischhackmaschinen — Aufschnittmaschinen
Wäschemangeln — Messerputzmaschinen — Fußboden-Blocker
Bügeleisen — Kaffeemühlen — Eismaschinen
Brotschneidemaschinen — Waagen und Gewichte

Große Mengen anderer Geschenke sind zum Verkauf bereitgestellt

Besuchen Sie uns, sehen Sie die enorme Auswahl an und hören Sie die wirklich billigen Preise!

Ueber 1000 Aluminiumgeschirre für Kinder zu bedeutend herabgesetzten Preisen!

Metzger & Oppenheimer

E 2, 13 — Das große Eisenwarengeschäft — E 3, 1a

PUMA-MESSER — Schneiden gut — Fabrik-Garantie

Aug. Zech Mannheim, F 3, 10

Km 134

Für den Abendtisch!
Heute ab 5 Uhr wieder meine bek. prima hausmacher 5785
Leber- u. Griebenwurst
Metzgerei Heiß
S 3, 1 - Nähe Marktplatz
Filiale: Heh.-Lanzstr. 5

Motorräder
welche über den Winter nicht gefahren werden, stehen billig in jedem verschloß. Raum eingestellt werden. Angeb. u. C P 17 an die Geschäftsstelle 85238

Masseuse
für alle Massagen. 85233 B 4, 5, part.

Das

Siemens

Großlautsprecher-Auto

konzertiert am
Freitag, den 29. November 1929 in
Mosbach, Eberbach und Neckargemünd
Samstag, den 30. November 1929 in **Heidelberg**
Sonntag, den 1. Dezember 1929 in **Schwetzingen** und
Mannheim

»BEBEWA« Neueröffnung

Am 29. ds. eröffne ich **H 7, 26** ein

Betten- und Bett-Waren-Spezialgeschäft

Schon gegen **Teilzahlungen von Mk. 2.—** an liefere ich
Steppdecken, Federbetten, Metall- u. Holzbettstellen
Matratzen, Chaiselongues, Einzelmöbel, Wäsche u. a.

Reelle Bedienung — Niedrige Preise — Kleinste Ratenzahlungen
Zur Einführung jedem Käufer ein wertvolles Geschenk

Neueröffnung H 7, 26 »BEBEWA«

Jakob Lederberger 14420

Tafelbestecke
mit allerstärkster Silberauflage garantiert 100 gr für die Haltbarkeit 30 Jahre schriftliche Garantie. Nur ausgewählte Muster liefern wir an niedrigsten Preisen ab Fabrik, z. B. 72teilige komplette Garnitur für 12 Personen nur Mk. 125.—. Auf Wunsch zahlreiche Mingen und weitgehende Zahlungserleichterung. Bei Weihnachtsaufträgen erste Rate am 1. Jan. 1930. Verlangen Sie sofort kostenlos unt. neuen Katalog und Preisliste
E. & C. Gerlach, Remscheid-Bolingen M
Stahlwarenfabrik u. Silberwaren, gegr. 1835

B134
Anfertigung:
Anzüge von 40 RM an, Mäntel von 30 RM an Autert., a. bei zugeh. Stoffen. Zahlungserleichterung. Reieg, Mag.-Josefstr. 3. 5765

Näherin
empf. sich f. Ausnähen, täglich 3,50 Mk. Obere Clignetzstr. 27, 3. St. l. *7096

Kind
(Mädchen) wird in gute Pflege genommen, evtl. für Eigen geg. einmal. Abfindung. Gefl. Zuschriften unter G U 32 an die Geschäftsstelle. *7087

Verkäufe

Glänz. Existenz
Sehr anziehendes **Zigarren-Geschäft**
krankheitshalber sof. zu verkaufen. Anft. unter G N 95 an d. Geschäftsstelle erbeten. *7082

Piano billig zu verk.
Weichelmer, J 2, 8, 85247 Möbelgeschäft.

---

1 ganz wenig gebrauchte
Nationalkasse
als besonder. Postenmöbelwert billig zu verkaufen. *7090
Heiß, S 3, 1.

Mod. Pelzmantel
neu, für 110 M zu verk. Anzusehen Freitag ab 11 Uhr im Geschäftshaus F 2, 13 a. 5775

Herrenfahrrad
fast neu, 45 M, Damenrad, gut erhalt., 25 M. *7095 Qu 7, 2/3, 2. St.

Gut erhalt. *7070
Chaiselongue
mit Bett, Decke u. verf. Seilerring 46, part.

Unvulkit

die wirksamste und wirtschaftlichste

Reklamebeleuchtung

ist für

Palastkaffee
Fischer-Riegel
Engelhorn & Sturm
Liebhold
Einheitspreisschuhe
Konditorei Belbe
Hosenmüller
Schuhmacher-Neckarau

6430

geliefert und ausgeführt von der

Rheinelektra

Beratung und Angebote kostenlos.

UNIVERSUM. N 7

Sonntag vorm. 11 Uhr 30
Auf vielfachen Wunsch
unwiderruflich letzte Vorführung
des zu Ursachgleich unübertrefflichen Ufa-Kulturfilms:

Die Alpen

Das Paradies Europas.
Ein Kulturfilm vom Schweizer Volk und seinen Bergen in 4 Akten u. einem Vorspiel über Sage und Geschichte mit besonderer Musikbearbeitung für den Film unter Mitwirkung des vollen Orchesters.

Darsteller des Vorspiels:
Eidechsel **Ch. W. Kaiser** Sur Abt. W. Kaiser-Sigel
Herzogin Hedwig — Dora Dargyer; Prinzessin: Maria Parker
Zwergl. **Otto Gebühr** — Hedwig Hermann Löffler
Arnold Winkelried S. Kraehanger, Baumfelig: Dr. Walter Zirn

Basel, Zürich, Luzern, Bern, Genf, Lausanne, Montreux, Lugano.
Der Rheinfall b. Schaffhausen, Zürcher See, Vierwaldstätter See, Rigi, Pilatus Axenstrasse, Thuner u. Brienzer See, Genfer See, Lago Maggiore.
etc. etc.

Wir bieten mit dieser Morgenfeier nicht nur einen erstklassigen, hochinteressanten Kulturfilm, welcher in herrlichsten Bildern die Schönheit der Alpenwelt aufzeigt, sondern gleichzeitig einen unvergleichlichen musikalischen Genuß durch die hervorragende Illustration und Begleitung des Filmes unter Mitwirkung des gesamten „UNIVERSUM"-Orchesters, dirigiert von Kapellmeister Felix Zania.

Bitte, überzeugen auch Sie sich davon, was wir mit unseren Filmmorgenfeiern bei bescheidensten Eintrittspreisen bieten! 8311

Preise der Plätze:
Saal unten Mk. 1.—, Balkon und Logen Mk. 1.50
Vorverkauf an beiden Kassen des „UNIVERSUM"
Jugendliche haben Zutritt!

UNIVERSUM. N 7

Drucksachen in jeder Ausführung liefert prompt
Druckerei Dr. Haas, G.m.b.H., Mannheim R 1, 4-6

Schreiber

Ia. Delikateß-Sauerkraut aus eigener Fabrikation Pfd.	15
Abgebrühte Schnittbohnen lose gewogen . . . . . Pfd.	40
Eingemachte Rote Rüben Pfd.	40
Salzgurken . . . . Stück	6 u. 8
Essiggurken . . . . Stück	3 u. 6
Preiselbeeren offen und in Dosen	

Im Laden T 1. 6
große Zufuhr von
frisch geschossenen **Hasen**
Verkauf ganz u. zerlegt, sehr preiswert

5 % Rabatt

Schreiber

IN MANNHEIM-LUDWIGSHAFEN
gibt es nur **1**
Offenbacher Lederwaren-Vertrieb
N 28 MANNHEIM N 28
2 TREPPEN Etagengeschäft 2 TREPPEN

Wegen Umzug zu verkaufen:
1 Herrenzimmer
reich geschnitzt, schwere Arbeit,
1 Speisezimmer
englisch barock,
1 Schlafzimmer
birnbaum poliert,
diverse Kleinmöbel
Anzusehen zwischen 4 u. 6 Uhr. **O 7, 8 II.**

Schuhhaus Müllecker, Mannheim
Waldhofstraße 17
Arbeitsstiefel genagelt, Nr. 40 bis 48 nur Mk. **6.95**
Braune und Lack-Spangenschuhe Nr. 36 bis 41 . . . . . nur Mk. **7.90**
Große Auswahl in Schuhwaren jeder Art.
Eigene Reparaturwerkstatt

Lebensmittel

Nicht nur diese Beispiele, sondern alles billig und gut!

Sandgebäck	½ Pfd. 50 ₰	Orangen	2 Pfund 45 ₰
Schokolade-Weihnachtsmänner	Stück 50, **25 ₰**	Datteln	½ Pfund **50 ₰**
Echtes Nürnberger Allerlei	½ Pfund 50 ₰		
Haselnußkerne, span.	Pfd. 1.70	Kokosflocken	Pfd. 45 ₰
Süße Mandeln	Pfd. 2.10, 1.75	Weizenauszugmehl 00	Pfund **26 ₰**
Sultaninen	Pfd. 65, 40 ₰	Orangeat	Pfd. 1.20 ℳ
Rosinen	Pfd. 70 ₰		
Citronat	Pfd. 1.70, 1.40 ℳ	Blockschokolade	1 Pfd.-T. 90 ₰
Hasen im Fell,	Pfd. **1.10**	**Backzucker**	3 Pfd **85 ₰**
Ragout	Pfd. 1.15	Kokosfett	1-Pfund-Tafel 55 ₰
abgezogen	Pfd. 1.20	Malzkaffee	4 Pfd. 95 ₰
Schlegel	Pfd. 1.60	Rollmops	1-Ltr.-Dose 90 ₰
Ziemer	Pfd. 1.60	Bismarckhering	1-Ltr.-D. 90 ₰
Schweizer Käse	Pfd. 1.40	Landleberwurst	Pfd. 95, 80 ₰
Kleinfleisch, ges.	Pfd. 52 ₰	Rotwurst	Pfd. 1.20, 95 ₰
Holl. Vollheringe	Dose mit 100 Stück **5.50**		

Machen Sie einen Versuch mit unseren guten u. billigen Konserven

Gemüse-Erbsen	2 Pfd.-D. 65 ₰	Gemischt. Gemüse	2 Pfd.-D. 80 ₰
Gemüse-Erbsen mit Karotten	2 Pfd.-D. **60 ₰**	Junge Schnitt- oder Brechbohnen	2 Pfd.-D. **60 ₰**
Dürkheimer Feuerberg Rotwein, FL ohne Glas	**90 ₰**	Insel Samos Flasche ohne Glas	**1.20**
Chateaux Canteloup Flasche ohne Glas	**1.20**	Malaga, alt superior Flasche ohne Glas	**1.20**

Verlangen Sie bei Einkäufen in mehreren Abteilungen ein Sammelbuch, es erspart Ihnen Zeit und Mühe.

Warenhaus **KANDER**
T 4, 1, Schwetzingerstr., Neckarstadt, Mittelstr.

Neue Tanzkurse
beginnen Anfang Dezember.
Anmeldungen erbeten.
Privatstunden - Ausbildung in kürzester Zeit
Tanzschule Hans Guth
Q 1, 5/6 Tel. 24768

Pfalz-Wein-Vertrieb
Waldhofstr. 17 Tel. 52431 Bellenstr. 27
Beste und billigste Bezugsquelle
Weiß- u. Rotweine p. Ltr. von **75** Pfg. an
Wirte erhalten Vorzugspreise. 14498

Probieren Sie mein
Schinkenfleisch
¼ Pfund **65** Pfg.
Empfehle ferner täglich frisch:
Fleischsalat
14200 mit reichlich Mayonnaise
kalten Braten
ff. Aufschnitt
Metzgerei und Aufschnittgeschäft
Karl Brand
Seckenheimerstraße 50
E 2, 1 Planken E 2, 1
Tel. 27068 und 21815

ALHAMBRA

Für das gesamte besetzte Gebiet verboten!!

Ab heute Donnerstag und folgende Tage!

Dem 1000jährigen deutschen Südland Tirol gewidmet!

Der größte u. gewaltigste deutsche Film dieses Jahres!

Andreas Hofer

Der Freiheitskampf des Tiroler Volkes

Ein gewaltiges Lied der Freiheit und das Heldentum eines Volkes

Die Personen der Handlung:

Andreas Hofer, der Sandwirt von Passeier **Fritz Greiner**
Anna, seine Frau **Maly Delschaft**
Der Gasteiger Wirt **Rolf Pinegger**
Moidl, seine Tochter . . **Grit Haid**
Toni, ein Sergeant **Oskar Marion**
Eisenstecken, Hofers Adjutant . **Carl de Vogt**
Franz Raffl, ein Bauer **Georg John**
Josef Speckbacher **Max Reichlmair**
Napoleon . . . . . **Adolf Grell**
Bernklau, ein bayr. Oberst . **Hermann Picng**

Der Film wurde mit Unterstützung der Tiroler Landesregierung an den historischen Stätten hergestellt!

Für das Tiroler Volk ist Andreas Hofers tragisches Geschick Hoffnung u. Tröstung zugleich, u. für Deutschland ist er das Urbild schlichten Heldentums u. das Sinnbild der Treue. Jeder kennt seine Geschichte, jeder zum mindesten aus Julius Mosens Lied: „Zu Mantua in Banden . . ." Sein Grabmal aus Marmor ist in der Hofkirche zu Innsbruck, sein Denkmal aus Erz steht auf dem Berg Isel, sein Andenken aber lebt fort im Herzen eines jeden Deutschen als Sinnbild deutscher Treue u. deutschen Heldentums.

Jugendliche haben nachmittags Zutritt!

Vollständig neu verfilmt!

(Nicht zu verwechseln mit alten Filmen ähnlichen oder gleichen Titels!)

Schönes Beiprogramm!

Musikalische Leitung: Otto Apfel — Beginn nachmittags 3 Uhr

Musikapparate

in allen Preislagen
Günst. Zahlungsweise
Platten, Werke, Schalldosen, Nadeln etc.

Violinen . von 12.- an
Mandolinen . 10.- „
Gitarren . . 18.- „
Lauten . . . 29.- „
Zithern . . 14.75 „

Ziehharmonikas Notenpulte, Trommeln, Violin-Bogen und -Kasten, Zubehörteile etc. s[illegible]

Musikhaus Mayer
Mannheim H 1, 14
Marktplatz

Geigen, Cellis, Bogen, Gitarren u. Mandolinen, kaufen Sie reell u. billig b. Fachmann.
Kurt Hoyer
Lauten- und Geigenbauer
Neub. u. Reparaturwerkst.
Tattersallstr. 22 ptr.
*7016

UNIVERSUM, N 7

Heute letzter Tag!

DER GEFANGENE KAISER
NAPOLEON
AUF ST. HELENA
mit Werner Krauss u. Albert Bassermann

Beginn der Vorstellungen: 3[30], 6[00], 8[30]

UNIVERSUM, N 7

National-Theater Mannheim

Donnerstag, den 28. Novbr. 1929
Vorstellung Nr. 89 — Miete C Nr. 12

Die Räuber

Schauspiel von Schiller

Dramaturgische Einrichtung von Heinz Dietrich Kenter — Bühnenräume: Dr. Eduard Löffler
Bühnenmusik: Karl Klauß
Technische Einrichtung: Walther Unruh
Anfang 19.30 Uhr — Ende 22.30 Uhr

Personen:

Maximilian, regierender Graf von Moor — Hans Godeck
Karl, Franz } seine Söhne — Erich Musil, Willy Birgel
Amalia von Edelreich — Elisabeth Stieler
Spiegelberg, Schweizer, Grimm, Razmann, Schufterle, Roller, Schwarz } Libertiner, nachher Banditen — Raoul Aister, Karl Marx, Gum Krüger, Hans Simshäuser, Fritz Linn, Hans Finohr, Karl Hasbenreißer
Hermann, Bastard von einem Edelmann — Josef Renkert
Daniel, Hausknecht des Grafen von Moor — Ernst Langheine
Ein Pater — Johannes Heinz
Alter Räuber — Georg Köhler

Heute letzter Tag!

Das gewaltige Filmwerk des deutschen Meisterregisseurs FRITZ LANG:

FRAU IM MOND

EIN FILM VON FRITZ LANG

Nach dem gleichnamigen Roman von Thea v. Harbou.
Regie: Fritz Lang.
In den Hauptrollen:
Gerda Maurus - Willy Fritsch
Ufa-Orchester: J. Weiler
Anfang: 5.00 5.30 u. 8.10
im

UFA-THEATER

Nur noch 5 Tage
im
Apollo-Theater
abend. 8 Uhr
Das gewaltige Schauspiel
§ 218
„Frauen in Not"
von Dr. Carl Credé
Inszenierung: **Erwin Piscator.**
Sonntag nachmitt. 4 Uhr: **§ 218**

Täglich
Die große Erstaufführung
Der Film, der nach zweimaligem Verbot der Oberprüfstelle Berlin endlich zur Vorführung freigegeben wurde.
Die Schleier-Tänzerin
(Das nackte Mädchen)
Der Film schildert in ach! spannenden hochdramatisch. Akten das furchtbare Schicksal eines jungen Mädchens.
In den Hauptrollen:
Evelyn Holt — Carl de Vogt — Hertha von Walter
Dazu der Film aller Frauen:
Pola Negri
in
„Qualen der Ehe"
Ein dramatisches Filmschauspiel in 7 Akten.
Dieser Film bedeutet für jede Frau ein starkes Erlebnis
Anfang: 3.30, 5.50, 7.00, 8.20
Palast-Theater

Für die selbstbetätigte **Hausmusik** ein
PIANO
Kauf oder Miete, neu und gespielt.
HECKEL
Pianolager
O 3, 10, Kunststr.

Schneiderin
empfiehlt sich zum Hausnähen.
Näh. in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Nächste Woche
GELD-LOTTERIE
Deutsche Auswanderer-Fürsorge e. V. bei Eichwald
50000
20000
15000
5000
1 Gewinn garantiert
Preis 1.- m Postanschläge 0.50
Lose zu haben bei:
Stürmer Mannheim O 2, 11
Alle Lotterieeinnehmer u. Verkaufsstellen.

UFA PALAST
PFALZBAU LUDWIGSHAFEN a/Rh.
Samstag, 30. November, nachm. 3 Uhr
Märchen-Vorstellung
Auf der Bühne:
Hänsel u. Gretel
Ein Märchenspiel in 3 Akten von Görner — Ea 201
In Szene gesetzt von Grete Kersebaum
Im Film:
Allerlei Lustiges
Kleine Preise: II. Parkett RM. 0.60, I. Parkett RM. 0.90, Parkett- und Seitenloge RM. 1.30, Mittelloge RM. 1.50.
Karten im Vorverkauf — In Mannheim an der Kasse des Ufa-Theaters.

SCHAUBURG

Heute Donnerstag zum letzten Male!
Lissi Arna
Paul Rehkopf / Siegfr. Arno / Marg. Kupfer
in dem Filmkunstwerk:
Jenseits der Straße
Eine Tragödie des Alltags in 8 Akten.
Hierzu:
Der Hauptgewinn
Eine Tragikomödie aus dem Leben.
3 5,30 8 Uhr

Voranzeige!
Ab morgen Freitag!
Der Film der Sensationen!
Der Film der Ueberraschungen!
Der Film der Spannung bis zum letzten Bild!
Der Frosch mit der Maske
Der Film der geheimnisvollen Geschehnisse!
Der Film mit atemraubendem Tempo!
Der Film, den deshalb jeder sehen will!
Der Frosch mit der Maske
Das kriminalistische Rätsel von Scotland Yard
Nach dem weltbekannten Roman von
Edgar Wallace.
„Es ist unmöglich, von diesem Edgar Wallace-Film nicht gefesselt zu sein!"

Volkstümliche Morgen-Aufführung in der ALHAMBRA
am **kommenden Sonntag**
1. Dezember, vorm. 11.30 Uhr:
Das prächtige Filmwerk:
Unter der Sonne des Südens
Ein Film von den Schönheiten des Mittelmeeres in 7 wundervollen Akten
Im Golf von Genua / An der Küste Spaniens / Nach Afrika / Sonnige Fahrt / Auf den Spuren des Altertums / Die Türkei von heute
Sichern Sie sich heute schon Karten durch unsern Vorverkauf.
-.80, 1.-, 1.30, 1.50

SCHAUBURG
Voranzeige!
Morgen Freitag, 29. November
Samstag, 30. November
Sonntag, 1. Dezember
jeweils abends 10.30 Uhr
NACHT-Vorstellung!
Nur für Erwachsene!
Der beste Sexual- u. Aufklärungsfilm:
Das erwachende Geschlecht
Karten heute schon im Vorverkauf

Warzen Beseitigen Sie schnell, sicher und gefahrlos durch meine Warzentinktur. Fl. 75 Pfg. Nur allein: Storchen-Drogerie Marktplatz H 1, 16

20 Jahre Tanzschule Helm D 6. 5
3. Dezember beg. **Jubiläumskurs** beg. 3. Dezember
Festabend — Tanzschau — Ball
Samstag, den 30. Nov. 1929 im „Friedrichspark"

Schmidkonz-Weinlein
Die führende Tanzschule Mannheims
beginnt mit **neuen Kursen.** 14418
Einführung, Einzelunterricht bei garantiert raschester Ausbildung
Heilige Anmeldungen erbeten: **O 5, 11.** Fernruf 23411

MARCHIVUM

Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Geschäftsaufgabe

Jetzt ist es höchste Zeit, wenn Sie Ihre Weihnachtseinkäufe in Ruhe machen wollen. Sie finden bei uns noch reiche Auswahl in

Seiden- und Woll-Stoffen

für Mäntel, Kleider und Pullover

Ein großer Teil der Lagerbestände ist im Preise weiter ermäßigt worden.

Ersparnisse bis 50% und teilweise darüber hinaus erleichtern es Ihnen, die Wünsche Ihrer Nächsten erfüllen zu können.

In Ihrem Interesse gehen Sie daher baldmöglichst zu

KRAMP Mannheim Planken **D 3, 7**

Mittags von 12½ bis 14½ Uhr geschlossen

GANZ MANNHEIM

benützt die große Kaufgelegenheit!

Herren-Stoffe **prima Kammgarn**

von **6.00** bis **12.50**

Versäumen Sie nicht dieses große Angebot!

Auf Wunsch Maß-Anfertigung

14860

kauft bei

EISENHAUER

K 1, 4 Breitestraße **Stoff-Etage** neben Rothschild Breitestraße **K 1, 4**

Kein Laden, daher niedrige Preise

Jmmobilien

Wohn- u. Geschäftshaus

Marktplatznähe, 4stöck., mit 2 Läden, Toreinf., gr. unterk. Hof, Lagerraum [illegible], Hinterhaus für Lager,

sofort zu verkaufen

Kaufpreis 130 000 Mk., Anzahlg. mind. 30 000 Mk., Mieteing. 17 500 Mark pro Jahr. Näh. durch B5222 Fritz Sattler, A 3, 10.

Heidelberg

und Umgebung

Villen, Grundstücke all. Art kaufen Sie rasch u. billig d. **F. Reggio** Immobil., Hauptstr. 80 Ruf Nr. 3431. Auskunft kostenl. erstkl. Referenz. 5581

Kauf-Gesuche

Bäckerei

in gut. Verkehrsl. Mh. zu kauf. od. pacht. ges. Angeb. unter W H 134 an die Geschst. B5282

Gebrauchte

Schrott- od. Trägerschere

zu kaufen gesucht. Angebote unt. W J 135 an die Geschäftsst. dieses Blattes. *7040

Gutérhaltenes B5251

Büfett

dunkel Eichen, zu kauf. gesucht. Angebote unt. F F 33 an die Geschst.

Glasaufsatz für Ladentheke zu kaufen gesucht.

Gg. Hock, Stolzestraße 6 *5219

Miet-Gesuche

ca. 70 qm Werkstätte

mit 4 Zimmer-Wohnung, Nähe Oststadt zu mieten gesucht. 4 Zimmer-Tauschwohnung vorhanden. Angebote unter G Z 37 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7082

Laden

mit Hinterraum, mögl. Bismarckstr., Breitestr. od. Planken, zentrale Lage, per 1. April 1930 od. früher gesucht. Ausführliche Angebote erbeten unter J J 277 durch Rudolf Mosse, Mannheim, O 4, 5. 1896

Kaufmann in sicherer Position sucht

3–4 Zimmer-Wohnung

evtl. mit Hausverwaltung. Dringlichkeitskarte vorhanden. Angebote unter G H 30 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B5268

Lager

zu mieten gesucht. Angebote unt. F Z 77 an die Geschäftsst. B5280

2 Zimmer u. Küche

von alleinst. Dame gesucht. Dringlichkeits-Karte vorhanden. Angebote unt. E R 68 an die Geschäftsst. *6947

1-2 Zimmer u. Küche

sofort zu mieten gesucht. Angeb. unt. G Q 28 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7062

Tausche

1 Zimmer u. Küche in gut. Hause der Neckarstadt, gegen 1 Zimmer und Küche, eventl. auch 2 Zimmer und Küche. Angebote unt. G X 35 an die Geschst. B5299

Fräul. mit Kind sucht **möbliertes Zimmer** am Ring b. Zil. Preis. Angeb. u. G Y 36 an die Geschäftsst. *7081

Offene Stellen

Weihnachts-Schlager

Zum Vertrieb einer Sparuhr

mit der auch eine sehr vorteilhafte Sparversicherung verbunden ist, gelangen zur sofortigen Einstellung

qualifizierte Vertreter Oberreisende mit Kolonne

gegen ausreichende Bezüge. Bei Bewährung wird nach einmonatiger Tätigkeit Dauerstellung zugesichert. Stellenlose Kaufleute werden angelernt. Nur durchaus gewissenhafte, mit gutem Leumund versehene Herren werden berücksichtigt. Angebote unter **2849** an **Annoncen-Expedition DAG**, Mannheim, H 1, 1. [14390]

Branchekundige erste

Verkaufskraft

für Gardinen und Teppiche per sofort **gesucht.** 14380

M. Hirschland & Co., Mannheim

Zum Ausbau unseres Betriebsnetzes suchen wir B42

strebsame Personen

jeden Berufes. Kenntnisse u. Kaution nicht erforderlich. Kein Reisen. Nur selbständiges Arbeiten im Hause. Wir zahlen monatlich 120 M. Adolf Rößl, Hainstadt, Kr. Offenbach a. Main.

Stenotypist(in)

tüchtig. Anfäng., f. sof. gesucht. Ang. u. G G 19 an die Geschst. *7037

8–10 Lehrlinge

f. Ludwigshafener Großhandelshaus zum Eintritt per Ostern **gesucht.** Angebote mit Zeugnisabschriften u. W L 137 an die Geschäftsst. dieses Blattes. 5761

Wir suchen per sofort geübte

Plattstich-stickerin

für Adlerstickmasch.

Eppstein & Gerstle D 7, 1

Jg., kräft. Mädchen

f. d. Nachmittagsstund. sof. gesucht. Zeugn. erforderl. *7062 Qu 5, 9, 2 Tr.

Alleinstehende Frau

welche ges. freie Wohnung (Zimmer u. Küche) Wohnungsberechtigung, [illegible] Angebote [illegible] an die Geschst. dieses Blattes erbet. *7027

Stellen-Gesuche

Ein auf allen Gebieten der Buchhaltungs- u. Bilanztechnik sowie Organisation, Mahn-, Steuersachen und Rechtsfragen erfahrener

Kaufmann

sucht bei evtl. Interesseneinlage Stellung als **Buchhalter** oder sonstigen **Vertrauensposten.** Angeb. unt. E A 53 an die Geschäftsstelle dis. Bl. B5242

Diplom-Kaufmann

übernimmt das *7074

Anlegen von Büchern und die Aufstellung von Bilanzen für Steuerzwecke

gegen mäßiges Honorar. Kostenlose Steuerberatung. Angebote unt. G W 34 an die Geschäftsst. d. Bl.

Junge Frau

mit gut. Empfehlg. sucht Waschtage frei. Angebote unt. G F 18 an die Geschäftsst. *7008

Junge, unabh. Frau

sucht Beschäftigung, evtl. auch Heimarbeit. Angebote unt. G V 33 an die Geschäftsst. *7069

Stellen-Gesuche

Junger Bautechniker

2 Sem. höh. Bauschule, gel. Maurer, sucht zur weit. Ausbildung über Winter Stellung auf einem Architekturbüro gegen geringe Vergütg. Gefl. Angeb. u. F W 9 an die Geschst. *7019

Junger Kaufmann

mit allen Büroarbeiten vertraut, Stenographie, Maschinenschreiben, Englisch, Franz., sucht Stelle, evtl. auch Halbtagsstelle. Angeb. unt. H B 39 a. d. Geschäftsstelle dis. Bl. *7085

Junge

sucht Schlosserlehrstelle z. Ostern. Gute Schulzeugnisse vorhand. Angebote unter D M 29 an die Geschäftsst. dieses Blattes. B5239

Junge Frau

längere Jahre als Geschäftsinhaberin in der Lebensmittelbr. tätig, sucht über die Weihnachtszeit Beschäftigung. Näheres unt. H D 41 an die Geschäftsst. dieses Blattes. *7094

Fräulein sucht Stelle als

Sprechstundenhilfe

od. dergl. Angeb. unt. G S 30 a. d. Geschäftsstelle dis. Bl. *7039

Fräulein, 34 J. alt, fleißig und sauber, mit guten Zeugnissen, sucht außer Haus zum

Putzen und Waschen

für [illegible] oder [illegible]. Angebote unter G O 26 a. d. Geschäftsstelle dis. Bl. *7004

Stellen-Gesuche

Geschäftsmann mit eig. Büro, Telephon u. Lieferwagen [illegible] *7060

sucht Vertretung

od. Hausverwaltung u. Beförderung der Waren zur Auslieferung zwecks [illegible] Anstellung des Waren. Angeb. unt. H C 40 an die Geschäftsst. dieses Blattes erbeten.

Automarkt

4/20 PS Opel-Cabriolet

nur 4–5 Wochen gefahren, versteuert, vollkommen, mit allen Schikanen günstig zu verkaufen. Evtl. wird gebrauchtes, guterhaltenes Marken-Motorrad in Zahlung genommen. Anfragen unter W G 133 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 14 384

Verkäufe

Gutgehende

Blechbearbeitungs- und Eisenkonstruktions-Werkstätte

mit elektrischem Betrieb ist umständehalber zu verkaufen. *7040 Angebote unter G J 21 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zigarrengeschäft

Innenstadt, nur krankheitshalb. zu ca. 3000 M. zu verk. **B. Weber,** Immobilien, S 6, 1. *7073

Umständehalber äußerst preiswert eine neue

4 Zimmer-Wohnung

best. aus Speisezimmer, Musikzimmer (Flügel), Schlafzimmer, Fremdenzimmer, Küche, Vorhänge, Kristalle, Silber, Porzellan etc. abzugeben, auch einzeln, evtl. Ratenzahlg. Näheres *7055 **Telephon Nr. 324 46.**

Wegen Platzmangel billig zu verkaufen: 1 fast neuer weißer fl. Emailherd, eine Nähmaschine, 1 Plüschdiwan, 1 Waschtisch m. Marm.-Platte, 1 Bettlade mit Rost, 1 großer Kinder-Auto. Lange Rötterstraße 32, Bäckerei. B5289

3 Dezember-Stöcke 2 m hoch, sof. zu verk., ev. auch gegen Herd zu tauschen, sowie 1 Deckbett zu kaufen gesucht. Pflügersgrundstraße 32 3. Stock links. *7092

Winterüberzieher

f. mittl. Figur, zu verk. B42 Gontardstr. 8, III

Für Weihnachten!

Aus einer Privatsammlung eine gröf. Anzahl

neuer Bücher

[illegible] Werke bekannter Schriftsteller) zu billigen Preisen zu verkaufen. Angeb. unter F O 1 an die Geschäftsstelle dis. Bl. *7060

PELZE!

Mäntel jeder Art, Skunkse, Wölfe, Füchse usw.

Besätze *7094

in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

Reparaturen, Umarbeitungen, Neuanfertigungen fachmännisch u. billig

Eigene Kürschnerei

M. Geng Waldhofstr. 6 am Meßplatz Tel. 51737 — Haltest. d. L. 3, 5, 7

Vermietungen

1-2 Zimmerwohnung

v. alleinstehend. Dame gesucht. Dringlichkeits-Karte vorhanden; ev. 2 Zimmer-Wohng. geg. Tausch mit 3 Zimmer u. Zubeh. Angeb. unter G P 27 an d. Geschäftsstelle dis. Bl. *7065

Zwei möbl. Zimmer

(1 größ. u. 1 kleineres) mit je 1 Bett, nebeneinanderliegend, zum 1. Januar gesucht. Preisangeb. unt. G A 13 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbet. *7026

Möbliertes Zimmer

elektr. Licht, zu vermieten Lindenhofstr. 47, 2 Tr. r. *5945

Heizbares, gut möbl. **Zimmer** an sol. berufst. Herrn bis 1. 12. od. 15. 12. zu v. Beilstr. 18, 3. St. *7005

Gut möbl. Zimmer heizb., mit sep. Eing., in der Nähe d. Friedr.-Brücke sof. zu verm. Zu erfr. in der Geschäftsst. B5255

Groß. möbl. Zimmer

mit el. L., ev. 2 ineinandergehende, z. 1. 12. zu verm. Näh. Tel. 526 70 B5200

1 schön möbl. Zimmer mit el. Licht an berufst. Herrn od. Dame ab 1. 12. 29 zu verm. Rheinhäuserstr. 4, pt. B5253

U 3, 18, parterre: **Gut möbl. Zimmer** zu vermieten. B5287

Frdl. möbl. Zimmer

heizb., m. el. L. (Preis 7 M) sof. zu vermiet. Zu erfr. in der Geschst. *6985

F 4, 1/2, 2 Treppen: **Gut möbl. Zimmer** sof. o. bis 1. 12. zu vm. *7072

Gut möbl. Zimmer mit Schreibt., auch an Ehep. zu verm. S 6, 26, 3 Tr. *6987

1 möbliertes Zimmer

sof. od. auf 1. Dez. zu verm. J 1, 6, bei Weiß (Breitestraße). *7089

Gut möbl. Zimmer

sep., sof. od. 1. Dezbr. zu vermieten. *7094 T 4, 33, 3 Tr. rechts.

Auf 1. Dezember **möbl. Zimmer** für 40 M zu vermiet. *6767 B 1, 8, 2. St. r.

Frdl. möbliert. Zimmer mit el. L. sof. zu verm. S 4, 26, 1. St. rechts. B5248

Gut möbliert. heizbares **Zimmer** ab 1. 12. zu vermieten. *6896 R 7, 36, 3 Tr.

T 6, 25 (neg. Tennisplatz) 4. Stock: Schön möbl. **Zimmer** sof. zu verm. *6851

Gute Schlafstelle

preisw. zu vermieten. Riedfeldstraße Nr. 30, 4. Stock rechts. *7011

Möbliertes Zimmer

nur an solid. berufstät. Hrn. od. Frl. sof. zu v. Lenaustr. 1, 3. St., lks. *7091

Frdl. möbl. Zimmer

sof. od. 15. Dezbr. zu vermieten. *7080 H 3, 8, 1 Tr. lks.

Schönes, großes **möbliertes Zimmer** mit Küchenbenützg. zu vermiet. Möbel können noch hinzugestellt werd. Schimperstraße 9, *7078 2 Treppen.

Schön möbl. Zimmer

mit el. Licht per sof. zu vermieten. B5238 Dalbergstr. 1, 1 Treppe.

Gut möbl. Zimmer

heizb., an anständ. nett. Hrn. od. Frl. sof. zu v. B5267 D 6, 13, 2 Tr.

Saub. Schlafstelle

heizbar, zu vermieten. Schimperstraße Nr. 37, part. links. *7085

In der Oststadt in schön möbl. modernes **Zimmer** an bess. Herrn zu vm. Telephon 328 84, Mollstraße 13, 1, r. *7088

Möbliertes Zimmer

mit el. Licht an berufst. Herrn auf 1. 12. zu vm. U 5, 3, 3. Stock links. *7086

Schön möbl. Zimmer mit Schreibt., N. Waldpark u. Rhein, an bess. Herrn sof. zu vermiet. Rheindammstr. 47, II. B5209

Gemütl. möbl. Zimmer mit el. L., Badben., sehr gut heizb., an sol. bess. Hrn. od. berufst. Dame per 1. 12. zu verm. B5261 K 3, 10, 2. St.

Schönes möbl., heizbar. **Zimmer** zu vermieten. *7088 Beilstraße 11, 4. St.

1 groß. leer. Zimmer

mit el. L., Nähe Neckarstadtmarktplatz zu verm. Anzuf. u. F T 8 an die Geschst. *7001

Möbliertes Zimmer an Dame od. Herrn sof. od. spät. zu vm. T 6, 28, 2 Trepp., bei Schmidt. B5258

Gut möbliert. heizbares **Zimmer** sof. zu verm. Preis m. Frühstück 35 M. Waldparkstr. 31, 3 Tr. rechts B5257

Schön möbl. Zimmer

ab 1. 12. in ruh. Hause zu vermieten. B5273 H 8, 4, III. rechts.

Möbliertes Zimmer

mit el. Licht, sof. oder 1. 12. zu verm. Eichelsheimerstr. 39, b. Walch *7089

Schön möbl. Zimmer

mit el. Licht, an 1 od. 2 Bett. zu verm. *7055 L 14, 2, 3. St., Bahnhof

Gut möbliert. Zimmer mit Schreibtisch u. el. Licht an bess. Herrn per sof. od. 1. Dez. zu verm. *7061 Qu 5, 9, 2 Tr.

S 3, 6 b, 1 Tr.: Schön saub. möbl. Zim. an Herrn od. Frl. sof. zu vermieten. *7047

Sep. gut möbl. Zim.

mit 1 od. 2 Bett. zu v. *7064 P 1, 7 a, 3 Tr.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten. *7047 Braun, Beilstr. 18.

Schönes, großes **möbliertes Zimmer** m. el. Licht zu vermiet. *7060 K 3, 18, 3 Tr.

P 2, 3 a, 4 Treppen. **Frdl. möbl. Zimmer** heizb., sof. bez., preisw. zu vermieten. *7003

Schön möbl. Zimmer sof. zu vermiet. B5279 C 3, 10 a, 2 Tr.

Schön möbl. Zimmer el. L., Bahnh.-Nähe, an bess. Herrn od. berufst. Fräul. zu verm. Große Merzelstr. 8, 2 Tr., lks. B5271

Gut möbl. Zimmer

Schreibt., el. Licht, Zentralheizg., sof. zu vm. Collinistr. 19, 2 Tr. B5206

Zwisch. Bahnh.-Wasserturm: Gut möbliert. Zimmer mit el. Licht, Heiz., [illegible] an sol. bess. Persönlichkeit zu verm. Kaiserring 24, 3 Tr. *7090

Schön möbl. Zimmer

zu vermieten. *7028 Bender, U 1, 14, 3. St.

Möbliertes Zimmer

mit el. Licht zu verm. B42 Gontardstr. 8, III.

Alleinstehende Frau od. Fräul. findet bei alleinstehender Witwe **gutes Heim** Näh. in der Geschäftsstelle dis. Bl. *7058

Breitestr., K 1, 22, 3 Tr. bei König: Schön möbl. **Zimmer** mit sep. Eingang, auch vorübergehend zu vermieten. *7048

Anerkannt raschen und sicheren Erfolg

erzielen Sie durch Aufgabe Ihrer Anzeigen in der

Neuen Mannheimer Zeitung.